

SUSTAINABILITY AWARD



2012

Die eingereichten
Projekte



lebensministerium.at

BM.W.F^a

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

■ *Impressum*

Herausgeber

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Abteilung I/2
Teinfaltstraße 8
1014 Wien, Österreich

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft
Abteilung II/3
Stubenbastei 5
1010 Wien, Österreich

Kontaktpersonen

Dr.ⁱⁿ Evi Frei, Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung
Tel.: 0043 1 531 20-6030
E-Mail: evi.frei@bmf.gv.at

Dr. Peter Iwaniewicz, Bundesministerium für Land-
und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Tel.: 0043 1 515 22-1610
E-Mail: peter.iwaniewicz@lebensministerium.at

Redaktion

FORUM Umweltbildung
Dr.ⁱⁿ Anna Streissler und Dr. Markus Langer

Layout

Mag. art. Christoph Rossmeissl

Fotoquellen

HBf/Stefanik (Titelseite und Fotos auf den Seiten 6,
8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 und 54.

BMWF (S. 2), BMLFUW (S. 3).

Alle weiteren Fotos wurden dankenswerterweise von
den Institutionen zur Verfügung gestellt.

Druck



Gedruckt nach der Richtlinie des Öster-
reichischen Umweltzeichens „Schadstoff-
arme Druckerzeugnisse“
Druckerei Janetschek GmbH, UWNr. 637



Der Österreichische Sustainability Award ist ein integraler Bestandteil der Österreichischen Strategie für Bildung für Nachhaltige Entwicklung und thematisiert Nachhaltigkeit in allen österreichischen Hochschulen. Der Award trägt dazu bei, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein Lippenbekenntnis im universitären Leitbild bleibt, sondern Teil des Universitätsalltags wird. Er macht bereits bestehende Projekte von überzeugten und kompetenten NachhaltigkeitspionierInnen sichtbar und fördert die interne Kommunikation und Koordination dieser Projekte innerhalb der Universitäten, sodass Nachhaltigkeit verstärkt in der Universitätskultur verankert wird. Außerdem regt er zum systematischen Austausch von Beispielen guter Praxis zwischen verschiedenen österreichischen Hochschulen an und vertieft das Bewusstsein darüber, dass Nachhaltigkeit einen wesentlichen Aspekt universitärer Entwicklung weltweit darstellt.



Bundesminister für
Wissenschaft und Forschung
o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle

BM.W.F^a

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Österreichs Hochschulen tragen mit ihren Leistungen in Lehre und Forschung maßgeblich zur Auseinandersetzung mit wesentlichen gesellschaftlichen Herausforderungen bei. Zu den Fragen der Zukunft zählt dabei insbesondere auch jene nach der Nachhaltigkeit in all ihren Facetten. Nicht nur der schonende Umgang mit vorhandenen Ressourcen, auch unser verantwortungsvolles Wirken in Bezug auf soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Entwicklungen kann stark zu bewussteren und effizienteren Prozessen beitragen. Die heimischen Hochschulen haben dahingehend bereits über die Grenzen Österreichs hinweg renommierte Stärkefelder entwickelt und sich einen Namen als prominente Wissensorte gemacht. In ihrer Position als intellektuelle Zentren mit fundiertem Fachwissen in den verschiedensten nachhaltigkeitsrelevanten Disziplinen übernehmen die Hochschulen nicht nur eine wesentliche Rolle im Sinne des Erkenntnisgewinns, sondern tragen auch dazu bei, dieses Wissen nach außen zu tragen und in der Praxis, in der Gestaltung von Lebensraum und Zusammenleben, zu implementieren. Ausdruck findet diese Exzellenz auch im Sustainability Award, der die zahlreichen Initiativen und Projekte als „Leistungsschau der Nachhaltigkeit“ auf die Bühne und somit in das Bewusstsein der Öffentlichkeit bringt. Eine prominente sechsköpfige Jury aus Wissenschaft und Gesellschaft hat in diesem Jahr beachtliche 77 Initiativen und Projekte, die von 22 Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen eingereicht worden waren, begutachtet und die GewinnerInnen in acht Handlungsfeldern ausgewählt. 77 eingereichte Projekte bedeuten einen sprunghaften

Anstieg an Einreichungen gegenüber den Vorjahren (2010: 44, 2008: 41), und haben damit alle Erwartungen der OrganisatorInnen übertroffen. Diese 77 Einreichungen zeigen deutlich, dass Österreichs Hochschulen und Universitäten zu wichtigen Trägern der Nachhaltigkeitsbemühungen in diesem Land werden. Wesentlich erscheint dabei, dass die Hochschulen aus eigenem Antrieb und mit dem Wissen um die Bedeutung von Nachhaltigkeit ihre Prozesse entsprechend ausrichten und die dafür bestmöglichen Strukturen schaffen. Somit leisten sie nicht nur als Orte des Forschens, sondern auch als verantwortungsbewusste Organisationen einen unverzichtbaren Beitrag zur Stärkung dieses wesentlichen Zukunftsfaktors. Beim Sustainability Award werden diese Anstrengungen sichtbar und belegen die Vielfalt an Ideen, die in besonderem Maße zur Zukunft eines nachhaltigen Österreichs beitragen. In diesem Sinne darf ich mich bei all jenen bedanken, die sich für dieses in vielerlei Hinsicht lohnenswerte Ziel engagieren und ihren Beitrag zu dessen Erreichung leisten.

o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle
Bundesminister für Wissenschaft
und Forschung



Bundesminister für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft
DI Niki Berlakovich



lebensministerium.at

■ *Nachhaltige Entwicklung braucht erstklassige Ausbildung*

Ein Land, das sich der nachhaltigen Entwicklung verschreibt, braucht entsprechende Fachkräfte zur Umsetzung. In Österreich werden solche Fachkräfte in steigender Zahl ausgebildet und geschult. Das zeigt sich daran, dass Österreich mit bereits 210.000 *green jobs* in diversen Umweltbranchen zu den internationalen Vorreitern zählt.

Green jobs haben sich gerade in den letzten wirtschaftlich instabilen Jahren als überdurchschnittlich krisenfest und zukunftssicher erwiesen. Ihre Anzahl und die erzielten Umsätze wachsen überdurchschnittlich schnell und tragen ihren Teil dazu bei, dass Österreich im Europa-Vergleich eine relativ geringe Jugendarbeitslosigkeit hat.

Die Universitäten und Hochschulen spielen für den Ausbau des Umweltsektors eine entscheidende Rolle. Sie sind zu unverzichtbaren Trägern der Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft geworden.

In der laufenden UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ kommt diese Bedeutung besonders zur Geltung. Das gilt nicht nur für die Erforschung und Lehre von umweltrelevantem Wissen und spezifischen Technologien, sondern auch für die Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Werte der Nachhaltigkeit.

Das belegen auch die Einreichungen zum Sustainability Award 2012, einer international einzigartigen Aktivität im Rahmen der UN-Dekade. Sowohl in der Anzahl als auch in ihrer Qualität haben die Einreichungen die Erwartungen weit übertroffen. Die Siegerprojekte berücksichtigen in vorbildlicher Weise Umweltaspekte, soziale Anliegen und wirtschaftliche Entwicklungen.

Dieser gesamthafte Ansatz ist notwendig, damit nachhaltige Entwicklung in unserem Alltags- und Wirtschaftsleben zum bestimmenden Prinzip werden kann. Dann lassen sich Innovation und qualifizierte Ausbildung auch weiterhin in neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Absolventinnen und Absolventen ummünzen.

DI Niki Berlakovich
Umweltminister

IMPRESSUM

DER SUSTAINABILITY AWARD ..1

VORWORTE

o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle2
 DI Niki Berlakovich3



PREISTRÄGERPROJEKTE

Universitätslehrgang Nachhaltiges Bauen,
 hochschulübergreifend6
 Continuing Education Center, TU Wien; Life Long
 Learning, TU Graz

Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung,
 Universität für Bodenkultur Wien8
 Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung (dokNE)

Förderung von nachhaltigen Stakeholder-
initiativen, MODUL University Vienna 10
 Sustainability Committee

BASEhabitat: architecture for development,
 Kunst Universität Linz – Universität für
 künstlerische und industrielle Gestaltung 12
 Studio BASEhabitat (Studienrichtung die architektur,
 Institut Raum und Design)

UniMobility4ALL,
 Karl-Franzens-Universität Graz 14
 Institut für Geographie und Raumforschung

Pan-Europäische Forschungsinfrastruktur
für Biobanken und biomolekulare
Ressourcen, hochschulübergreifend..... 16
 Institut für Pathologie, Medizinische Universität Graz

IMST: Innovationen machen Schulen Top,
 Alpen-Adria Universität Klagenfurt 18
 Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung

Research Institute for Managing Sustain-
ability (RIMAS), Wirtschaftsuniversität Wien.....20
 Forschungsinstitut für Nachhaltige Entwicklung

2. UND 3. PLÄTZE

Masterstudiengang Management,
 IMC Fachhochschule Krems22
Tourism Education Futures Initiatives,
 MODUL University Vienna23
Vierte Reinigungsstufe in Kläranlagen,
 Management Center Innsbruck24
Nachhaltige Sanierung der Gebäude der
Architektur- und Bauingenieur fakultäten,
 Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.....25
Gender Equality NOW!, Akademie der
 bildenden Künste26
Überfakultäres Wahlfachmodul Nachhaltige
Entwicklung, Alpen-Adria Universität Klagenfurt27
INEX Sustainability Challenge,
 hochschulübergreifend28
Kultur und Armutsbekämpfung.
Von der sozialen Ausgrenzung zum
interkulturellen Dritten Raum,
 Paris Lodron Universität Salzburg29
CO₂-Kompensationssystem, Universität für
 Bodenkultur Wien30
MoreSpace, Technische Universität Wien31
Tackling climate change, Paris Lodron
 Universität Salzburg32
Triple-n: Erster Nachhaltigkeitsbericht,
 Montanuniversität Leoben33
Regional Centre of Competence – RCE
Vienna, Wirtschaftsuniversität Wien34
Green Meetings – nachhaltig tagen,
 Paris Lodron Universität Salzburg35
COPERNICUS Alliance, hochschulübergreifend .36
Veranstaltungsreihe Bildung für eine
nachhaltige Entwicklung, Johannes Kepler
 Universität Linz37

WEITERE PROJEKTE

| | |
|---|----|
| Academia Danubiana, BOKU | 38 |
| Alpen-Kulinarik, Universität Salzburg | 38 |
| Alpine Herbs & Home Remedies, hochschulübergreifend | 38 |
| Beirat Barrierefrei studieren, Universität Wien ... | 38 |
| Carbon Capture and Storage – Technical Requirements and Legal Framework in Austria, Universität Linz | 39 |
| Children as Change Agents, Kinderbüro der Universität Wien | 39 |
| Curriculum Soft Skills, Management Center Innsbruck | 39 |
| Der bewegte Schulweg, Universitäts- und Landessportzentrum Salzburg/Rif | 40 |
| Determinanten der Herzgesundheit, hochschulübergreifend | 40 |
| Energiesparwettbewerb, Universität Graz | 40 |
| Energy-Camp, BOKU | 40 |
| Fachdidaktikzentrum Naturwissenschaften/ Mathematik, PH Wien | 41 |
| FH_netzwerk_BAU, hochschulübergreifend | 41 |
| Gemeinschaftsgarten d. Studierenden, BOKU .41 | |
| Gesellschaftsspiele zu Nachhaltigkeit, Universität Graz..... | 41 |
| GREEN CAMPUS Projekt, ÖH Salzburg | 42 |
| Grüne Pädagogik, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik | 42 |
| Helpdesk für LehrerInnen verhaltensauffälliger SchülerInnen, PH Niederösterreich | 42 |
| Jugendliche von heute studieren Klima und Energie von morgen, TU Wien | 43 |
| Junior Enterprises zu Nachhaltigkeit und Umweltmanagement, BOKU | 43 |
| Klimaneutrale Universität Graz, Universität Graz | 43 |
| Küchenkräuterprojekt, Universität Salzburg | 43 |
| Lehrgang Building with Sustainable Resources, FH Salzburg | 44 |
| Lehrgang für Energie Autarkie Engineering und Management, Donau Universität Krems | 44 |
| Lehrgänge Pädagogik für Fachdidaktik von LehrerInnen, Universität Klagenfurt | 44 |
| Masterprogramm Global Studies, Universität Graz | 44 |
| Masterstudium Management of Protected Areas, Universität Klagenfurt | 45 |
| Mountain Forestry Master Studium, BOKU | 45 |
| MS.MONINA – nachhaltiges Biodiversitätsmonitoring für Europa, Universität Salzburg | 45 |
| Ökonomische Instrumente im Wasserschutzrecht, Universität Linz | 46 |
| Österreichische Umweltrechtstage, Universität Linz | 46 |
| Persuasive End-user Energy Management Projekt, Universität Salzburg | 46 |
| PLUS Green Campus, Universität Salzburg | 47 |
| Qualitätsmanagement, Universität Salzburg | 47 |
| Rechtliche Fragen des Energieausweises, Universität Linz..... | 47 |
| Regionalbüro des Europäischen Forstinstituts für Zentral-Osteuropa, BOKU | 47 |
| REPORTS, Universität Salzburg | 48 |
| Sommerschulkurse des China Zentrums, Universität Salzburg | 48 |
| Sozialfestival Tu was, dann tut sich was, Universität Salzburg | 48 |
| Studiengänge zu Nachhaltigkeit, MODUL University Vienna | 49 |
| Studienplanreform Umwelt- und Bioressourcenmanagement, BOKU | 49 |
| Studienschwerpunkt Umweltrecht, Universität Linz | 49 |
| Sustainability im Projektmanagement, FH Salzburg | 49 |
| Symposium zum europäischen Umweltrecht, Universität Linz | 50 |
| Umgang mit der Schöpfung, BOKU | 50 |
| Umweltbildung für KindergartenpädagogInnen und PädagogInnen, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik | 50 |
| Umweltgeschichte, Universität Salzburg | 50 |
| Universitätslehrgang Gastrosophische Wissenschaften, Universität Salzburg | 51 |
| Video Barrierefrei studieren an der Universität Wien, Universität Wien | 51 |
| Wirkmechanismen der Luftverschmutzung auf Flechten, Universität Salzburg | 51 |
| Wissenschaftliches Arbeiten & Integrative Projekte, Management Center Innsbruck | 52 |
| Zeitschrift Recht der Umwelt, Universität Linz ... | 52 |
| Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit, BOKU | 52 |
| PREISVERLEIHUNG | 54 |
| DIE JURY | 55 |

Universitätslehrgang Nachhaltiges Bauen, **hochschulübergreifend**



Verantwortliche Einrichtungen:
Continuing Education Center,
Technische Universität Wien;
Life Long Learning,
Technische Universität Graz

Handlungsfeld:
Lehre und Curricula

■ **Projektbeschreibung**

„Bauwerke und Siedlungen haben einen wesentlichen Anteil an unserem Rohstoff- und Energieverbrauch. Die schlechte Nachricht ist, dass die Ressourceneffizienz im Bauwesen nicht zufriedenstellend ist. Die gute Nachricht ist, dass uns das Bauwesen ein großes Optimierungspotenzial für die Zukunft bietet. Der Lehrgang trägt dazu bei, die heutigen Akteure des Bauwesens mit jenem Wissen auszustatten, das sie benötigen, um unsere Siedlungen nachhaltiger zu gestalten und zu betreiben.“ (Prof. Dr. Helmut Rechner, Lehrgangleiter, TU Wien)

Bauwerke bestimmen die ökologische, ökonomische und soziokulturelle Entwicklung einer Gesellschaft ganz wesentlich. So verbraucht und speichert das Bauwesen bspw. einen wesentlichen Anteil unserer materiellen und energetischen Ressourcen. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gilt es einerseits den heutigen Gebäudebestand optimal zu nutzen und andererseits neue Wege im Bauwesen zu finden, um zukünftig Ressourcen effizienter zu nutzen, Mensch und Umwelt zu schützen und die Voraussetzungen für eine wirtschaftlich und sozial verträgliche Weiterentwicklung zu schaffen. Dazu leistet der von den Technischen Universitäten Graz und Wien gemeinsam durchgeführte Universitätslehrgang „Nachhaltiges Bauen“ einen wesentlichen Beitrag. In dem zweisemestrigen berufsbegleitenden Programm wird die Realisierung der Grundsätze nachhaltigen Wirtschaftens in der Projektentwicklung, Planung und Ausführung sowie bei Betrieb und Entsorgung von Bauwerken vermittelt. Der Universitätslehrgang widmet sich vor allem der Bewusstseinsbildung für

ganzheitliche, lebenszyklusorientierte Betrachtungen von Bauaktivitäten im Hinblick auf das 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit. Höchstes wissenschaftliches Niveau wird durch die Auswahl der Vortragenden garantiert, die sich zu über 80% aus ProfessorInnen der beiden Universitäten zusammensetzen und durch ausgewiesene ExpertInnen aus der Praxis ergänzt werden. Die TeilnehmerInnen bekommen sowohl Wissensinput (aktuelle Methoden, Theorien und empirische Zusammenhänge ebenso wie Trends und Instrumente auf dem Bausektor) vermittelt, können aber auch ihre theoretischen Kenntnisse in Gruppendiskussionen, Fallbeispielen und praktischen Fragestellungen anwenden. Auf diese Weise wird ihre Handlungskompetenz erweitert und die dadurch erworbenen Kenntnisse sind direkt im jeweiligen Arbeitsumfeld umsetzbar.

■ **Projektziele**

Ziel dieses Universitätslehrganges ist es, ein Bewusstsein für ganzheitliche, lebenszyklusorientierte Betrachtungen von Bauaktivitäten im Hinblick auf das 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit zu schaffen. Dies bedeutet, dass AbsolventInnen in der Lage sind, in der Projektentwicklung, bei der Planung und Ausführung sowie beim Betrieb und der Beseitigung von Bauwerken die Grundsätze nachhaltigen Wirtschaftens in ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Hinsicht realisieren zu können. In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) ist es im Rahmen dieses Lehrganges möglich, zum/zur AuditorIn ausgebildet zu werden. Zudem können die

AbsolventInnen eine klima:aktiv Kompetenzpartnerschaft anstreben.

„Nachhaltiges Bauen wird den Wettbewerb unter Investoren, Planern und Bauprodukten erheblich verändern. Die aktuelle Finanz- und Immobilienkrise hat deutlich gemacht, dass die Konzentration auf den kurzfristigen Nutzen zu wenig ist. Wir können so nicht weiterbauen, wir müssen Bauwerke ganzheitlich betrachten, über den Lebenszyklus, ökologisch, ökonomisch und soziokulturell. Dieses Bewusstsein dringt erst langsam in die Köpfe. Energie- und Materialeffizienz, Emissionsminderung, Kreislaufwirtschaft, Lebenszykluskosten und ein schonender Umgang mit dem Gebäudebestand sind künftig ebenso Themen wie Sicherheit, Funktionalität oder Baukultur.“ (Prof. Dr. Peter Maydl, Lehrgangsleiter, Technische Universität Graz)

■ Projektergebnisse

Der erste Durchgang des Universitätslehrganges startete im Oktober 2010 und im Dezember 2011 konnten 14 TeilnehmerInnen ihren Abschluss feiern. Die AbsolventInnen können ihre Kenntnisse aus dem Lehrgang bereits in der Praxis anwenden und für drei von ihnen ergab sich zudem eine berufliche Veränderung. Auf Basis der bisherigen Erfahrungen und unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen wird der Lehrgang inhaltlich und organisatorisch laufend angepasst um das Studienangebot weiter zu optimieren. Darüber hinaus wird der Lehrgang auf ein viersemestriges postgraduales Master-Programm ausgebaut.



■ Ansprechperson

Mag.^a Monika Lassmann

Continuing Education Center
Technische Universität Wien

Operngasse 11/017
1040 Wien

Tel.: 0043 1 58801 41780

E-Mail: lassmann@cec.tuwien.ac.at

Web: www.nachhaltigesbauen.eu

■ Zielgruppen

Der Universitätslehrgang richtet sich an Führungskräfte in Wirtschaft und Verwaltung mit bauspezifischem Hintergrund, die sich bereits im Bereich Nachhaltiges Bauen positioniert haben bzw. positionieren wollen. Zielgruppe sind somit insbesondere PlanerInnen, BauingenieurInnen, ArchitektInnen und GebäudetechnikerInnen. Des Weiteren richtet sich die Ausbildung an AuftraggeberInnen bzw. InvestorInnen, Immobilienfonds, ProjektentwicklerInnen größerer Gemeinden, Landes- und Bundesimmobiliengesellschaften, Bauabteilungen großer Konzerne, Handelsketten, sowie an Abteilungen der öffentlichen Verwaltung und Auditoren der Gebäudezertifizierung.

■ Start und Dauer

Die Entwicklung des Universitätslehrganges Nachhaltiges Bauen begann im März 2009, der erste Durchgang startete im Oktober 2010. Vorgesehen ist eine jährliche Durchführung. Eine Erweiterung auf ein viersemestriges postgraduales Master-Programm ist geplant.

■ Budget und Förderungen

Die Durchführung des Lehrganges wird aus TeilnehmerInnengebühren finanziert. Die Kosten für den Universitätslehrgang (2 Semester) belaufen sich auf € 9000 pro TeilnehmerIn.

■ Partnerorganisationen

- ÖGNI (Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft)
- klima:aktiv

Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung, **Universität für Bodenkultur Wien**



Verantwortliche Einrichtung:
**Doktoratskolleg Nachhaltige
Entwicklung (dokNE),
Universität für Bodenkultur Wien**

Handlungsfelder:
**Forschung, Lehre und Curricula,
Strukturelle Verankerung**

■ *Projektbeschreibung*

Das „Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung“ (dokNE) wurde 2007 als erstes Doktoratskolleg an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) eingerichtet und ist auch heute noch das einzige Doktoratskolleg in Österreich mit klarem Fokus auf Nachhaltigkeitsforschung. Das Kolleg bildet zwischen der disziplinären Universitätsstruktur einen organisatorischen Rahmen für Disziplinen übergreifende, praxisnahe Forschung an der Schnittstelle zwischen Regionalentwicklung, Landwirtschaft sowie Politik und Gesellschaft. Die BOKU leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Nachhaltigkeitsforschung. Die erste Projektphase dokNE I (2007–2010) entstand aus einer Initiative der BOKU mit dem Forschungsprogramm proVISION des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, den Ländern Wien, Niederösterreich und Steiermark sowie dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Die Ergebnisse der innovativen Forschungsarbeiten haben sich sowohl in zahlreichen Forschungsberichten und Fachpublikationen als auch in populärwissenschaftlichen Medien niedergeschlagen. Durch die Zusammenarbeit mit den Fördergebern und ProjektpartnerInnen sind Netzwerke und Expertise gewachsen. Aufgrund des großen Erfolges von dokNE I wurden im Oktober 2011 wiederum zehn DoktorandInnen und eine Post-Doktorin aus Österreich, Deutschland, Russland, Uganda und Laos in das Kolleg aufgenommen. Als externe Förderpartner von dokNE II konnten einmal mehr das Wissenschaftsministerium, die Länder Niederösterreich

und Wien, sowie diesmal auch die Firma BILLA und das Ökosoziale Forum Wien gewonnen werden.

Die derzeit elf NachwuchswissenschaftlerInnen bearbeiten Fragestellungen um nachhaltige Entwicklungsstrategien, in denen gezielt aktuelle, lebensweltliche Probleme in den Blick genommen werden. Jedes Projekt forscht sowohl natur- wie sozialwissenschaftlich, bezieht PraxispartnerInnen gezielt ein und führt im Forschungsprozess einen konstanten Dialog mit ExpertInnen. Die Forschungsprojekte drehen sich konkret um Fragen in Planung, Landwirtschaft, Tourismus, die im Spannungsfeld zwischen Naturressourcen, menschlicher Einstellung und Nutzung sowie Naturschutz angesiedelt sind. Um den Anspruch, sowohl sozial- als auch naturwissenschaftlich zu forschen und den Einbezug von Praxisakteuren professionell umsetzen zu können, erfahren die TeilnehmerInnen eine fundierte Ausbildung zu Prinzipien, Theorien und Methoden inter- und transdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung. Dazu werden neben BOKU-Lehrenden auch international anerkannte ForscherInnen als GastprofessorInnen in das Lehrprogramm einbezogen. Das Forschungskolleg verfolgt inhaltlich und programmatisch die Ethik einer nachhaltigen Entwicklung und hat dies in einem „Vision und mission statement“ ausformuliert. Eine gemeinsame Wertebasis zu schaffen ist in der wissenschaftlichen Forschung ungewöhnlich. Das Statement wurde bewusst vor dem Hintergrund der Vereinnahmung des Nachhaltigkeitsbegriffs in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft formuliert, um mit dem Kolleg eine klare Positionierung für Nachhaltigkeit im Sinne von sozialer Gerechtigkeit zu verfolgen. Das Statement wie andere richtungsweisende

Entscheidungen und die Öffentlichkeitsarbeit werden gemeinsam in Arbeitsgruppen und im Plenum des Kollegs diskutiert, erarbeitet und entschieden und sind somit das Ergebnis eines interdisziplinären Prozesses zwischen ProfessorInnen und Studierenden. dokNE zeichnet sich durch ein interdisziplinäres und internationales Team von DoktorandInnen, Post-doc, Masterstudierenden und ProfessorInnen aus. Im Rahmen des Kollegseminars als zentraler Diskussionsplattform von dokNE werden die Doktoratsprojekte und der Fortschritt von Studierenden und ProfessorInnen gleichermaßen regelmäßig kritisch reflektiert. Zusätzlich ist dem Kolleg eine Evaluationsinstanz von außen gegeben. Die NachwuchswissenschaftlerInnen erhalten regelmäßig konstruktives Feedback von einem unabhängigen Beirat, der sich aus internationalen wissenschaftlichen ExpertInnen und PraxisexpertInnen aus Österreich zusammensetzt. Die Kollegstruktur ermöglicht den DoktorandInnen somit konzentriertes Arbeiten und Forschen an der BOKU sowie optimale Betreuung durch das interdisziplinäre Lehrendenteam. Innerhalb des Kollegs wird auf gemeinschaftliche Planung von Forschungs- und Lehrinhalten Wert gelegt, um die Einbindung aktueller Entwicklungen und innovativer Ideen der jungen ForscherInnen zu ermöglichen.



■ Ansprechperson

**Ao. Univ.-Prof. Dr. nat. techn. Dipl.-Ing.
Andreas Muhar**

Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung
(dokNE), Universität für Bodenkultur

Peter-Jordan-Straße 65, 3. Stock, Tür 8.1
1180 Wien

Tel.: 0043 1 47654 7202

E-Mail: andreas.muhar@boku.ac.at

Web: www.dokne.boku.ac.at

■ Zielgruppen

NGOs im Bereich Nachhaltigkeit, Regionalmanagements, LandwirtInnen, Schutzgebietsverwaltungen etc.

■ Start und Dauer

Projektbeginn: 1. März 2007

Projektende: 31. August 2014

■ Budget und Förderungen

Bisher ca. € 3 Mio., finanziert aus Eigenmitteln der BOKU und Förderungen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, des Lebensministeriums, der Länder Niederösterreich, Steiermark und Wien, der Firma Billa sowie des Ökosozialen Forums Wien.

■ Partnerorganisationen

Es bestehen zahlreiche universitäre Kooperationen, z. B. University of Illinois, Universität Freiburg, Stellenbosch University, Südafrika.

Auf nationaler Ebene bestehen Kooperationen mit Praxisorganisationen wie klima:aktiv, Österreichischer Alpenverein u. a.

Förderung von nachhaltigen Stakeholderinitiativen, **MODUL University Vienna**



Verantwortliche Einrichtung:
**Sustainability Committee
der MODUL University Vienna**

Handlungsfelder:
Strukturelle Verankerung

■ Projektbeschreibung

Seit Bestehen der MODUL University Vienna wurde intensiv daran gearbeitet, den Nachhaltigkeitsgrundsatz der Universität im Bewusstsein der unterschiedlichen Stakeholder weiter zu verankern und gleichzeitig das Engagement der Stakeholder für Umwelt und soziale Gemeinschaft zu fördern. Ein partizipativer Ansatz für die Gestaltung der Universität und des Lebens in der Region wird dabei als zentral angesehen. Das Bewusstsein und Engagement der Stakeholder wird durch spezifische Initiativen gefördert, die ein Engagement für Nachhaltigkeit honorieren und gleichzeitig durch ihre Präsenz das Bewusstsein anderer für das Thema stärken können. Diese sind:

- das *Scholarship of Hope*
- der *Employee Sustainability Award* und
- das *Programm MU Cares*

Das *Scholarship of Hope* soll Studierende darin bestärken, sich kreativ mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Dabei handelt es sich um ein Stipendium, das für alle Studierenden der Universität zugänglich ist. Die Bewerbung besteht aus einer schriftlichen oder visuellen Präsentation einer Idee, die die Universität nachhaltiger zu gestalten. Dabei kann es sich sowohl um einen praktischen, leicht umzusetzenden Vorschlag, als auch um eine strategische und visionäre Idee handeln, deren Realisierung zeitintensiver ist. Ziel dieser Initiative ist es, den Studierenden in einem kreativen Wettbewerbsumfeld Raum und Möglichkeiten zu geben, ihre Vorstellungen von Nachhaltigkeit zu präsentie-

ren und an ihrer Universität zu implementieren. Das Stipendium untersteht dem Sustainability Committee, welches den oder die GewinnerIn anhand der Kriterien: Qualität der Einreichung, Innovation, Kreativität, Machbarkeit und dem Nachhaltigkeitsfaktor auswählt. Der Preis wird einmal pro Jahr vergeben. Bis zu drei Siegerprojekte werden mit Preisen von € 500–1500 prämiert. Die dafür notwendigen finanziellen Mittel stammen aus Spenden von sowohl internen als auch externen Universitätsstakeholdern. Die Gewinner des letzten Jahres waren „MU Organic Garden“ und „Greening Horizons“. Die Gewinnerprojekte werden auf der Homepage veröffentlicht und die GewinnerInnen stellen ihre Projekte in Form einer öffentlichen Präsentation vor.

Ähnlich dem *Scholarship of Hope* soll der *Employee Sustainability Award* eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit fördern. Diese jährliche Auszeichnung richtet sich an die MitarbeiterInnen der Universität. Diese können einen oder mehrere Vorschläge zu einer nachhaltigeren Gestaltung der Universität einreichen. Auch diese Initiative untersteht dem Sustainability Committee, welche das Siegerprojekt anhand derselben Kriterien wie beim oben beschriebenen Stipendium auswählt. Der/die GewinnerIn erhält eine Jahreskarte der Wiener Linien und stellt sein/ihr Projekt öffentlich vor. Auch wird der/die GewinnerIn ermutigt, sich aktiv an der Umsetzung der Idee zu beteiligen. Neben dem Gewinnerprojekt werden aber auch die anderen Ideen weiterverfolgt. Sie werden vom Sustainability Committee aufgegriffen und die ideenstiftenden MitarbeiterInnen werden ermuntert, an der Umsetzung ihrer Idee ebenfalls aktiv mitzuarbeiten.

PREISTRÄGERPROJEKTE

Neben einer aktiven Beteiligung von Studierenden und MitarbeiterInnen an einer nachhaltigeren Gestaltung der Universität wird auch eine aktive Beteiligung ihrerseits an nicht-universitären Nachhaltigkeitsinitiativen gefördert. Hierfür hat die MODUL University Vienna das Programm *MU Cares* ins Leben gerufen. Studierende und MitarbeiterInnen werden ermuntert, sich sozial in Form von freiwilliger Arbeit und Sammelaktionen für verschiedene Initiativen und Projekte außerhalb der Universität zu engagieren. Die Universität schafft dabei einerseits die Voraussetzungen, indem sie Projekte auswählt und gemeinsam mit den Studierenden und MitarbeiterInnen unterstützt. Darüber hinaus können die Studierenden und MitarbeiterInnen selbst Vorschläge für diverse Initiativen einbringen. Studierende, die *MU Cares* unterstützen, werden am Ende ihres Studiums für ihr soziales Engagement mit einer Urkunde ausgezeichnet. Kürzlich erfolgreiche Projekte, die MU Studierende und MitarbeiterInnen aktiv unterstützt haben, waren u. a. eine Spendenaktion, bei der Geld für das Flüchtlingsprojekt von Ute Bock gesammelt wurde. MU Studierende und MitarbeiterInnen unterstützten überdies die Women's Guild der Vereinten Nationen, nahmen an Charity Läufen teil und beteiligten sich an der Initiative Grenzenlos Kochen.



■ Ansprechperson

Dr.ⁱⁿ Sabine Sedlacek
Sustainability Committee
MODUL University Vienna

Am Kahlenberg 1
1190 Wien

Tel.: 0043 1 320 3555 601
E-Mail: sabine.sedlacek@modul.ac.at
Web: <http://modul.ac.at>

■ Zielgruppen

Studierende und MitarbeiterInnen der MODUL University Vienna

■ Start und Dauer

Das Scholarship of Hope besteht seit Gründung der Universität. Der Employee Sustainability Award wurde letztes Jahr eingeführt und MU Cares (früher unter anderem Namen) besteht seit 2009.

■ Budget und Förderungen

Das Scholarship of Hope finanziert sich durch Spenden (MitarbeiterInnen, UnterstützerInnen der Universität, Alumni). Einerseits stiften interne und externe LektorInnen ihre Honorare, andererseits unterstützt der Eigentümer des Gebäudes die verschiedenen Initiativen mit großzügigen Beiträgen. Darüber hinaus werden laufend Spenden bei diversen Veranstaltungen gesammelt. Der Employee Sustainability Award (Kosten für Jahresticket) wird von der Universität finanziert. Der Arbeitsaufwand des Sustainability Committees wird als Arbeitszeit von der Universität finanziert. Für sich aus den Vorschlägen ergebende Projekte müssen extra Finanzierungspläne erstellt werden.

■ Partnerorganisationen

Das Scholarship of Hope und der Employee Sustainability Award sind universitätsinterne Initiativen.

Das MU Cares Programm hat einige Partner, u. a.

- Grenzenlos Kochen
- Die Gruft
- Integrationshaus
- Honorary Consulate of the Republic of Haiti
- Ute Bock Stiftung

BASEhabitat: architecture for development, **Kunst Universität Linz – Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung**



Verantwortliche Einrichtung:

**Studio BASEhabitat
(Studienrichtung die architektur,
Institut Raum und Design)**

Handlungsfelder:

**Studentische Initiativen, Forschung,
Regionale Kooperation, Lehre und
Curricula, Internationale Kooperation**

■ *Projektbeschreibung*

Unter Österreichs Architekturschulen ist die an der Kunstuniversität Linz die kleinste. Der Vorteil ist ein hohes Maß an Individualität, Reaktionsfähigkeit und Wendigkeit. Themen der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung werden bei uns zu Themen der Ausbildung. Um das eigene Wissen im Leben zu erproben und zu erweitern, nahmen einige Studierende 2004 das Angebot von SARCH (social sustainable architecture) an und bauten ein Heim für behinderte Kinder in Südafrika. Aus der Begeisterung und dem nachhaltigen Engagement der Studierenden ist BASEhabitat entstanden. Die Mitglieder von BASEhabitat versuchen Gegensätze zu versöhnen die unvereinbar scheinen: Grundbedürfnisse und Ästhetik, Ökologie und Ökonomie, Wohlstand und Armut sowie Nützlichkeit und Poesie.

■ *Projektziele*

BASEhabitat hat Anspruch an Lehre und Forschung. Eigenständig und grundsätzlich versuchen die Mitglieder den Gegenstand des Lernens und Forschens, den Raum, zu begreifen. Der Mensch steht dabei im Mittelpunkt. Er umhüllt sich mit dem Raum, um sich ein Zuhause zu geben und sich einen Ort zu schaffen an dem sich Zukunft denken lässt. Passivhaustechnologie und die Nutzung von Solarenergie sind an unserer Universität Kernelemente des Studiums. In Gegenden mit beschränktem Zugang zu öffentlicher Infrastruktur, wo Mittel für Beheizung oder Kühlung fehlen, ist dieses Know-How besonders wichtig. Das Wissen um die Nutzbarmachung alternativer Ener-

gien als Errungenschaft hochindustrialisierter Länder sehen wir als besonders wertvolles Exportgut für Communities. Ihr Wunsch nach mehr Wohlstand und höherer Lebensqualität lässt die Probleme von Klimawandel und Ressourcenknappheit meist unbeachtet. BASEhabitat Projekte entstehen stets in einem sensiblen sozialen Umfeld, welches besondere Beachtung verdient. Sie könnten nicht erfolgreich sein ohne die Akzeptanz und Sympathie der lokalen Bevölkerung. Unsere Intention, die Häuser als Prototypen zur Nachahmung zur Verfügung zu stellen, setzt eine umsichtige Einbettung in die Community voraus. Möglichst viele Leute werden in den Bauprozess integriert: Die NutzerInnen, die in den Gebäuden leben werden und diese mitgestalten sollen; lokale HandwerkerInnen, die wertvolle Fähigkeiten einbringen und erworbene Kenntnisse weiter vermitteln; Frauen und Männer aus der Nachbarschaft, für die wir kurzfristig Arbeitgeber sind; und auch Firmen und HändlerInnen aus der Gegend, die uns beliefern.

Bei allen BASEhabitat Projekten wird auf die Verwendung ortseigener, weitgehend unmanipulierter Baustoffe geachtet. Das Bauen aus dem örtlich vorhandenen Material gilt es auf neuem Niveau zu beleben. Der Rückgriff auf Baumaterialien aus der Umgebung ermöglicht größere Eigenständigkeit und stärkt die lokale Wirtschaft. Vorhandenes Wissen tradierter Bauformen und Techniken wird aktiviert und multipliziert. Mit ExpertInnen und HandwerkerInnen wird vor Ort nach Konstruktionen gesucht, die den lokalen Materialien und Techniken gerecht werden und unsere Ansprüche an Komfort und Ästhetik erfüllen können. Im developmentpolitischen Umfeld werden soziales Engagement, Selbsthilfe und Bildung, Spar-

samkeit, Ökologie und Nachhaltigkeit thematisiert, doch über Schönheit spricht man nicht. Sie scheint Blasphemie zu sein angesichts von Not, Armut und Bedürftigkeit. Doch auch Abwesenheit von Schönheit ist Not! Sie ist ein Lebensrecht, so grundlegend wie Nahrung. Architektur ist keine Luxusdienstleistung. Schönheit kostet nichts außer Intelligenz und Geist, Achtsamkeit und Hinwendung. Kultur und Schönheit können eine Beziehung eingehen sowohl mit der Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit der Mittel als auch mit deren Fülle und Überfluss. Die Bemühung um Schönheit unterscheidet BASEhabitat von vielen Entwicklungsprojekten. Sie ist jener Aspekt welcher unseren Projekten Würde gibt und die Arbeit in den verschiedenen Kulturräumen verankert.

■ Projektergebnisse

Inzwischen konnten mehrere Bauprojekte realisiert werden. In Südafrika Living Tebogo (Home for handicapped children), BAYA (Kindergarten), IPHIKO (Primary school); in Bangladesh METI (Handmade school), DESI (Vocational school), HOMEmade (Three model family houses). Die Nachfrage nach praktischem Wissen und zukunftsfähigen Konzepten haben wir mit einem verstärkten Angebot zur Aus- und Weiterbildung in Form unterschiedlicher Workshops beantwortet: Lehmworkshop Peuerbach (Ziegelwerk EDER), Leichtlehmworkshop Linz (SARCH), Lehmworkshop Dhaka (Housing & Building Research Institute + Institute of Architects, Bangladesh), Internationale Sommerakademie (EARTH WORKS mit CRATERre – ENSAG, TU München, Union Internationale d'Architecture).



■ Ansprechperson

Univ.-Ass. Mag. arch. Clemens Quirin
Studio BASEhabitat (Studienrichtung die architektur, Institut Raum und Design)
Kunst Universität Linz – Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung

Hauptplatz 8/IV
4010 Linz

Tel.: 0043 732 7898 242 (Sekretariat)
E-Mail: base@basehabitat.org
Web: www.basehabitat.org

■ Zielgruppen

Internationale Partneruniversitäten und -institutionen, nationale und internationale Studierende, ArchitektInnen bzw. ProfessionistInnen artverwandter Fächer mit Interesse an nachhaltiger Architektur, nationale und internationale Unternehmen

■ Start und Dauer

Das Studio BASEhabitat besteht seit 2005 und ist zeitlich nicht beschränkt.

■ Budget und Förderungen

BASEhabitat ist ausschließlich drittmittelfinanziert und erhält, obwohl in eine staatliche Universität eingegliedert, keinerlei Zuwendungen der Universität oder des BMWF. Die Mittel setzen sich insbesondere aus Spenden und Sponsoring, sowie projektbezogen aus eingeworbenen Förderungen (EU, Land Oberösterreich, ADA) zusammen.

■ Partnerorganisationen

Die Partnerorganisationen sind international und können auch von Projekt zu Projekt variieren. Auswahl universitärer Partner: CRATERre – ENSAG (Ecole Nationale d'Architecture de Grenoble – UNESCO Chair for Earthen Architecture), Universität der Bundeswehr München, BRAC University Dhaka, Royal Danish Academy of Fine Arts Copenhagen – School of Architecture, Technische Universität München

Auswahl institutioneller Partner: DIPSHIKA Bangladesh, Education Africa South Africa, Housing and Building Research Institute Bangladesh, Union Internationale d'Architecture

UniMobility4ALL, **Karl-Franzens-Universität Graz**



Verantwortliche Einrichtung:
**Institut für Geographie und
 Raumforschung,
 Karl-Franzens-Universität Graz**

Handlungsfelder:
**Forschung, Verwaltung und
 Management**

■ **Projektbeschreibung**

Nachhaltigkeit ist modern, die ganze Welt spricht darüber. Nachhaltigkeit ist aber auch speziell: die Universität Graz erweitert ihre Mobilitätsstrategie ständig, mit unterschiedlichen Kooperationspartnern, auf innovative Art. Ziel ist, die nachhaltige Mobilität an der Universität Graz ständig zu stärken und nunmehr Barrierefreiheit und „Mobility 4 ALL“ zu integrieren, um die Stellung der Universität Graz als Vorreiterin in nachhaltiger Mobilität zu festigen. Die transdisziplinäre Forschung zum Thema Mobilität begann 2004 mit einer Studie zur Fahrradfreundlichkeit der Stadt Graz. Daraus sind am Institut für Geographie und Raumforschung, in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnern, vier Projekte entstanden:

1. Im Projekt „Nachhaltige Mobilität am Campus der Universität Graz – alternativ und barrierefrei“ wurde, basierend auf Ergebnissen von Praktika, die Verkehrsmittelwahl sowie die Anbindung des Campus an das städtische Radwegenetz analysiert und Schwachstellen eruiert. Weiters wurden Vorschläge zur Attraktivitätssteigerung des Campus für Rad- und Fußgängerverkehr gemacht. Erstmals wurde der Aspekt der barrierefreien Mobilität bearbeitet.

2. Im Rahmen von „Sustainability4U“ wurde die (Fahrrad)Mobilität und Radwegevernetzung auf die vier Grazer Universitäten im Projekt „UniMobil4U“ erweitert. Onlinestudien über das Mobilitätsverhalten von 6000 Studierenden und Mitarbeitenden der Grazer Universitäten sowie zur Entschärfung von Gefahrenstellen oder zur Optimierung der Radwege(netze) wurden durchgeführt.

3. Im Habilitationsprojekt von Assoz. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Janschitz wurde die nachhaltige Mobilität um die Barrierefreiheit und das „Design for All“ erweitert: Unabhängig vom individuellen Mobilitätsgrad soll sich jede/r am Campus ungehindert bewegen können. Dringender Handlungsbedarf besteht vor allem „... bei den Barrieren in den Köpfen und damit der Haltung der Menschen zu diesem Thema. Es muss das Bewusstsein geschärft werden, dass ein unachtsam abgestelltes Fahrrad für Menschen mit eingeschränkter Mobilität zu einer gewaltigen Barriere werden kann“. Kern des Projektes ist die Modellierung eines Geographischen Informationssystems (GIS) unter dem Motto: „Mobilität für ALLE“. Man muss sich das System wie eine interaktive Karte vorstellen, bekannt durch Google Maps und Web 2.0. Aber GIS ist mehr als eine Karte, GIS führt über räumliche Daten, Analysemöglichkeiten und Visualisierung zu individuellen Lösungsansätzen. Die Lage von Objekten im Raum und deren Attribute eröffnen neues Potenzial: Auf Mausclick wird Zugänglichkeit und Ausstattung eines Hörsaals sichtbar – Informationen, die im Web zur Verfügung gestellt werden können. Der große Vorteil eines GIS liegt beim Thema Barrierefreiheit im Endprodukt Karte. Diese kann bedarfsorientiert und modular gestaltet werden und bietet Möglichkeiten zur Integration multimedialer Elemente und Animationen. „Als RollstuhlfahrerIn wollen Sie wissen, wo der nächste barrierefreie Parkplatz ist.“ Durch eine genaue Standortbestimmung rechnet das System nicht nur die exakte Lage des Parkplatzes aus, sondern zeigt aufgrund der Informationen aus dem GIS auch „... was ist der beste Weg und welche potenziellen Hindernisse warten auf Menschen mit Mobilitätseinschränkung zwischen Parkplatz und unterschiedlichen Gebäuden und Einrichtungen“.



4. Implementiert wird der Forschungsansatz mit der Umsetzung eines Online-GIS „for all“ für den Campus der Universität Graz. An der Universität Graz wurden große Hürden bereits beseitigt: Der Platz vor dem Hörsaal-Trakt „ABC“ wurde saniert, Stufen entfernt, Unebenheiten begradigt. Durch den Einbau des Lifts im – denkmalgeschützten – Hauptgebäude können nun auch mobilitätseingeschränkte Menschen problemlos die oberen Stockwerke erreichen. Ebenfalls barrierefrei wurden die Haupteingänge der Universitätsbibliothek und des RESOWI Zentrums: Durch automatische Schiebetüren ist es nun RollstuhlfahrerInnen möglich, ungehindert die Gebäude zu befahren. Aber es gibt am Campus doch noch kleine Barrieren, die in Summe gewichtig sind. Groß ist der Handlungsbedarf bei der Erschließung der Gebäude für Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen.

Allein mit einem webbasierten GIS, baulichen Veränderungen und einem barrierefreien Wegenetz ist es für nachhaltige Mobilität am Campus der Universität Graz nicht getan. ALLE müssen dazu beitragen, dass der Wunschgedanke nach einer weitgehenden Barrierefreiheit – insbesondere in den Köpfen – gelebte Zukunft wird: Der Prozess ist begonnen, er muss fortgesetzt werden, unter dem Motto: „UniMobility4ALL“.

■ Ansprechperson

**Assoz. Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ
Susanne Janschitz**

Institut für Geographie und Raumforschung
Karl-Franzens-Universität Graz

Heinrichstraße 36
8010 Graz

Tel.: 0043 316 380 8897
E-Mail: susanne.janschitz@uni-graz.at
Web: www.uni-graz.at/geowww

■ Zielgruppen

- Menschen im erwerbsfähigen Alter, die eine Behinderung oder eine chronische Erkrankung aufweisen
- Generation 65+
- ExpertInnen sowie PlanerInnen in Städten und Gemeinden sowie von großen Dienstleistungs- und Wirtschaftsunternehmen

■ Start und Dauer

„UniMobility4ALL“ besteht aus vier transdisziplinären Projekten mit unterschiedlichen Laufzeiten:

- 2006–2008: „Nachhaltige Mobilität am Campus der Universität Graz ...“
- 2008–2009: „UniMobil4U“
- 2008–2011: Habilitationsprojekt von Susanne Janschitz: „Von Barrieren in unseren Köpfen und Karten ...“
- 2012–2013: Umsetzung eines Online GIS für den Campus der Universität Graz

■ Budget und Förderungen

Förderung des Projektes „Nachhaltige Mobilität“ durch die Universität Graz (€ 5000); Druckkostenzuschüsse (€ 3500) für die Buchpublikation der Habilitation von Susanne Janschitz im LIT Verlag durch Universität Graz, Land Steiermark und die Stadt Graz; Förderung der „GIS – Online Umsetzung“ durch die Universität Graz (€ 3000)

■ Partnerorganisationen

Universität Graz:

- Direktion für Ressourcen
- Zentrum Integriert Studieren
- Nachhaltige Universität Graz
- Sustainability4U – NachhaltigkeitsBlattform der vier Grazer Universitäten
Stadt Graz

Pan-Europäische Forschungsinfrastruktur für Biobanken und biomolekulare Ressourcen, **hochschulübergreifend**



Verantwortliche Einrichtung:
**Institut für Pathologie,
 Medizinische Universität Graz**

Handlungsfelder:
**Forschung, Regionale
 Kooperation, Internationale
 Kooperation, Strukturelle
 Verankerung, Kommunikation und
 Entscheidungsfindung**

■ *Projektbeschreibung*

Die systematische Analyse von Proben und Daten bildet seit Jahrhunderten die Grundlage des Wissens über Krankheitsursachen, sowie der Entwicklung neuer Diagnosemethoden, Medikamente und Therapien. Die Organisation für Wirtschaftliche Kooperation und Zusammenarbeit (OECD) bezeichnet biologische Proben und Daten sogar als „die Schlüsselressource“ für den Fortschritt in der Medizin und Biotechnologie (OECD 2001). Biologische Proben von Menschen, wie Blutproben oder im Rahmen von chirurgischen Eingriffen entfernte Gewebeproben (z.B. Karzinome) enthalten umfangreiche Informationen über genetische und umweltbedingte Faktoren, die das Entstehen von Erkrankungen sowie deren Verlauf und das Ansprechen auf Therapien beeinflussen. Zahlreiche internationale Studien haben gezeigt, dass der Zugang zu qualitativ hochwertigen menschlichen biologischen Proben und den dazugehörigen medizinischen Daten der haupt-limitierende Faktor für die Weiterentwicklung der Medizin ist. Der faire, koordinierte Zugang zu solchen biologischen Ressourcen ist eine essentielle Rahmenbedingung für nachhaltige Forschung und internationale Kooperation.

Die nachhaltige Erschließung dieser „Schlüsselressourcen“ soll durch die an der Medizinischen Universität Graz in der Planungsphase koordinierte Pan-Europäische Forschungsinfrastruktur für Biobanken und biomolekulare Ressourcen (BBMRI) sichergestellt werden. BBMRI steigert den Zugang und die Interoperabilität von existierenden populationsbasierten oder klinischen Sammlungen von unterschiedlichen (Sub)Populationen aus Europa. Diese Sammlungen

inkludieren assoziierte Daten von Faktoren wie Gesundheitsstatus, Ernährung, Lebensstil und Umwelteinflüsse auf das Studienobjekt. Kombiniert mit der Expertise von KlinikerInnen, PathologInnen, BioinformatikerInnen, und MolekularbiologInnen, entsteht mit BBMRI eine europaweite Plattform für transnationale medizinische Forschung mit dem Ziel verbesserter und personalisierter Medizin als auch Krankheitsvorbeugung für die Bürgerinnen und Bürger Europas. Im Speziellen wird BBMRI sicherstellen, dass für die wissenschaftsbasierte Beantwortung der im Gesundheitssektor bevorstehenden Herausforderungen (alternde Bevölkerung, neue Pandemien, Sicherheitsbedrohungen) ein dauerhafter Zugang zu den Schlüsselressourcen gewährleistet ist. Um dieses Ziel zu erreichen, werden *Biotec* und pharmazeutische Industrie mit akademischen ForscherInnen in innovativen Modellen der Zusammenarbeit kollaborieren. Zusätzlich werden ExpertInnen der Bioethik, des Rechts, sowie PatientInnenorganisationen in den Prozess involviert, um einen hohen wissenschaftlichen Standard und gleichzeitig eine Berücksichtigung des Datenschutzes und individueller Werte zu gewährleisten.

Die Koordination der Planungsphase von BBMRI wurde für Gesamteuropa von Univ.-Prof. Dr. Kurt Zatloukal von der Medizinischen Universität Graz geleitet (2008–2011). Aufbauend auf den Erfolg der Planungsphase von BBMRI, konnte Österreich auch als Headquarter für die Implementierungsphase von BBMRI unter der neuen Rechtsform European Research Infrastructure Consortium (ERIC) positioniert werden. BBMRI-ERIC soll als von den europäischen Mitgliedsstaaten finanzierte dezentrale Forschungsinfrastruktur errichtet werden.

Neben der erfolgreichen Koordinationstätigkeit der Planungsphase von BBMRI, ist die Medizinische Universität Graz wegen ihrer langjährigen Erfahrung im Aufbauprozess der hauseigenen Biobank bestens positioniert. Die Biobank wurde als eine interdisziplinäre Core-Facility der Medizinischen Universität Graz errichtet und beinhaltet als eine wesentliche Komponente das einzigartige Pathologiearchiv, welches über drei Millionen Proben von 800 000 PatientInnen, die nahezu alle Krankheiten einer mitteleuropäischen Bevölkerung in der natürlichen Häufigkeit abbilden, verfügt.

Des Weiteren ergab sich aufgrund der nahezu identen Ziele von BBMRI und dem OECD Global Biological Resource Centre Networks (GBRCN) für Österreich die Chance durch die Einrichtung eines Sekretariates für die Koordination der Pilotphase eines GBRCN's nach OECD-Richtlinien in unmittelbarer Nähe des bereits bestehenden Koordinationssekretariates für die Planungsphase von BBMRI eine gute Koordinierung beider Prozesse zu erreichen. All diese Aktivitäten zur nachhaltigen Nutzung biologischer Ressourcen für die medizinische Forschung stärken die Bedeutung des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Österreich, insbesondere der Steiermark, im globalen Kontext.



■ Ansprechperson

Univ.-Prof. Dr. Kurt Zatloukal

Institut für Pathologie
Medizinische Universität Graz

Auenbruggerplatz 25, 8036 Graz

Tel.: 0043 316 380 4404

E-Mail: kurt.zatloukal@medunigraz.at

Web: www.bbmri.eu
www.univie.ac.at/LSG/gatib
www.meduni-graz.at/biobank
<http://gbrcn-human.org/>

■ Zielgruppen

Durch das BBMRI Stakeholders Forum wurden die Vorschläge und Bedürfnisse einer heterogenen Gruppe von Stakeholdern bestehend aus VertreterInnen von PatientInnenorganisationen (e.g., EURORDIS, IPPOSI), BBMRI, VertreterInnen aus der Pharmaindustrie (e.g., Pfizer, Roche, Novartis) und wissenschaftlichen Gesellschaften (e.g., European Science Foundation, European Medical Association) in die Vorbereitungsphase mit eingebunden.

■ Start und Dauer

2008–2011: Planungsphase BBMRI, ab 2012: Etablierung durch die EU Mitgliedsstaaten als BBMRI-ERIC und globale Integration (Betrieb für mehr als 30 Jahre)

■ Budget und Förderungen

BBMRI: Planungsphase: € 5 Mio. (7. Rahmenprogramm) Implementierung: € 1,2–3 Mio. jährlich (Beiträge der Mitgliedsstaaten)

■ Partnerorganisationen

BBMRI: BBMRI Planungsphase (2008–2011): 54 Partner und 225 assoziierte Organisationen

BBMRI-ERIC (ab 2012): 13 Staaten unterzeichneten das Memorandum of Understanding zur Implementierung (Österreich, Tschechische Republik, Estland, Finnland, Griechenland, Italien, Lettland, Malta, die Niederlande, Norwegen, Spanien, Schweden, Schweiz).

IMST: Innovationen machen Schulen Top, **Alpen-Adria Universität Klagenfurt**



Verantwortliche Einrichtung:
**Institut für Unterrichts- und
 Schulentwicklung,
 Alpen-Adria Universität Klagenfurt**

Handlungsfelder:
**Forschung, Regionale Kooperation,
 Strukturelle Verankerung**

■ **Projektbeschreibung**

Zur systematischen und nachhaltigen Stärkung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts und der Lesefertigkeiten – insbesondere bezogen auf das fachbezogene Lehren und Lernen (Fachdidaktik) – wurde das langfristige Projekt IMST (zunächst: Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching; aufgrund der Hinzunahme von Deutsch nunmehr: Innovationen Machen Schulen Top!), das nun seit 1998 am Aufbau und der Verankerung von flächendeckenden Bildungsnetzwerken tätig ist, eingerichtet.

IMST ist in zwei große Teilbereiche gegliedert, einerseits die Themenprogramme, wo WissenschaftlerInnen der Pädagogischen Hochschulen und der Universität eng mit SchulpraktikerInnen bei der Umsetzung, Reflexion und Evaluierung von innovativen nachhaltigen Schulprojekten zusammenarbeiten. Die zweite starke Säule des Projektes IMST sind die Regionalen Netzwerke, mit deren Gründung eine Plattform für Kommunikation und Koordination in den einzelnen Bundesländern geschaffen wurde. Hier wird die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch schultypen- und fächerübergreifend geboten. Durch innovative Schulprojekte und Weiterbildungsangebote kommt es zur Steigerung der Attraktivität und der Qualität des Unterrichts. Die Organisation der Netzwerke erfolgt in den Bundesländern durch eine regionale Steuergruppe, wo VertreterInnen der MINDT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Deutsch, Technik), des Landesschulrates, der Pädagogischen Hochschulen, Universitäten und weitere relevante Umwelten zusammen arbei-

ten. Die Steuergruppe wird von einer aus der Gruppe gewählten Person, dem/der NetzwerkkoordinatorIn geleitet, die wiederum eng mit dem Netzwerkbüro des Projektes IMST kooperiert. Durch die Arbeit in den Steuergruppen kommt es zur Weiterentwicklung der Professionalisierung der Lehrenden.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Regionalen Netzwerke ist die Unterstützung von Schulprojekten, Fachgruppennetzwerken an den Schulen sowie die Förderung zur Gründung von Schulnetzwerken und Bezirksnetzwerken. Mittlerweile wurden sechs Bezirksnetzwerke in den Bundesländern Steiermark, Oberösterreich und Salzburg gegründet, die durch ihre lokale Nähe konkrete Projekte zur Unterrichts- und Schulentwicklung sowie zur lokalen Weiterbildung in einem Bezirk fördern können. Neben interessanten Fortbildungsveranstaltungen zum Forschenden Lernen, Aktionsforschung und Experimentieren im Naturwissenschaftsunterricht, planen die Netzwerke auch Großveranstaltungen wie z.B. die EXPERIMENTALE (Oberösterreich), Science Day (Salzburg), NAWI Kongress (Wien), Tage der Naturwissenschaften (Kärnten), etc. Die Regionalen Netzwerke Steiermark und Wien fördern besonders innovative Kleinprojekte an den Schulen und helfen damit Lehrenden ihren Unterricht schülerInnenzentrierter und lebendiger zu gestalten.

Besonderes Augenmerk wird in den Netzwerken auch auf die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Implementierung von Evaluation auf allen Ebenen gelegt. Durch Gendermainstreaming und Gender Sensitivity sollen Chancengerechtigkeit gefördert und die Berufschancen von Mädchen und

Burschen im naturwissenschaftlichen Bereich gesteigert werden. Ziel aller Evaluationsmaßnahmen ist es, mithilfe wissenschaftlicher Methoden gestützt, Aussagen über den Entwicklungsstand und die Arbeit der Netzwerke zu geben.

Das Projekt IMST ist insgesamt ein flexibles Unterstützungssystem, das besonders auch die nachhaltige Weiterentwicklung der Fachdidaktik gesamtösterreichisch forciert und die Entwicklung und Etablierung von Regionalen Fachdidaktik-Zentren (RECC) fördert. Für deren sukzessive Einrichtung haben sich die Regionalen Netzwerke in ihrer Funktion als Plattform in den Bundesländern sehr verdient gemacht. Insgesamt sind in der Zwischenzeit in Österreich 18 Regionale Fachdidaktik-Zentren eingerichtet. Die Regionalen Netzwerke des Projektes IMST stärken im Rahmen ihrer zahlreichen Aktivitäten Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer (besonders auch durch die halbjährlich erscheinenden Newsletter sowie durch die Website www.imst.ac.at und Internetplattform www.imst.ac.at/wiki) sowie inhaltliche und strukturelle Weiterbildung im Bildungsbereich und tragen so maßgeblich zu einer nachhaltigen Lernkultur bei.



■ Ansprechperson

Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Rauch
Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung
Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Sterneckstraße 15
9020 Klagenfurt

Tel.: 0043 463 2700 6137
E-Mail: franz.rauch@aau.at
Web: www.imst.ac.at

■ Zielgruppen

LehrerInnen der MINDT-Fächer aller Schulstufen und Schultypen, FachdidaktikerInnen, WissenschaftlerInnen im Bereich Unterrichtsforschung, Aktionsforschung und Evaluation. Lehrende der PHs im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, Bezirks- und LandesschulinspektorInnen, Landesschulräte etc.

■ Start und Dauer

IMST begann 1998–1999 zur Analyse der TIMSS Ergebnisse in der Sekundarstufe II. 2000–2004 wurde daraus das Entwicklungsprojekt IMST für die Sekundarstufe II, 2004–2009 wurde IMST3 auf die gesamte Sekundarstufe und die Primarstufe ausgeweitet und das Fach Deutsch dazu genommen. Die aktuelle Projektphase läuft bis Ende 2012, eine Weiterfinanzierung durch das BMUKK ist bis zum Jahr 2015 zugesagt.

■ Budget und Förderungen

Förderung der Regionalen Netzwerke durch das BMUKK mit € 8000 bis € 13000 jährlich für Kleinprojekte, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrende, Großveranstaltungen, Materialienankauf, Gendermaßnahmen; Förderung der Lohnkosten für eine wissenschaftliche Koordinationsstelle (75%)

■ Partnerorganisationen

Alle PHs, Universitäten und Technische Universitäten Graz, Innsbruck, Linz, Salzburg und Wien, Nationale und Regionale Fachdidaktikzentren im Bereich der MINDT-Fächer, Schulbehörden, BMUKK und BMWF, Schulnetzwerke, außerschulische Lernorte und Science Centers

Research Institute for Managing Sustainability (RIMAS), Wirtschaftsuniversität Wien



Verantwortliche Einrichtung:

**Forschungsinstitut für Nachhaltige
Entwicklung, Wirtschaftsuniversität
Wien**

Handlungsfelder:

**Forschung, Internationale
Kooperation, Strukturelle
Verankerung, Kommunikation und
Entscheidungsfindung**

■ *Projektbeschreibung*

Zur Auszeichnung eingereicht wurde die erfolgreiche und nachhaltige Etablierung des Research Institute for Managing Sustainability (RIMAS) der WU Wien als EU weit anerkannter Think Tank zu den Themen nachhaltige Entwicklung und Corporate Social Responsibility. RIMAS wurde vor rund zehn Jahren gegründet und in den ersten drei Jahren mit einer Anschubfinanzierung der WU Wien gefördert. Schon nach dieser kurzen Zeit konnte eine vollständige Eigenfinanzierung der Forschungsarbeiten aus Projektmitteln erreicht werden. Heute beschäftigt das RIMAS zwölf WissenschaftlerInnen verschiedenster Disziplinen, koordiniert internationale Projekte und berät EntscheidungsträgerInnen aus Politik und Wirtschaft. Seine Erfolgsgeschichte zeigt, wie Nachhaltigkeit trotz geringer universitärer Budgets in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erfolgreich etabliert werden konnte, wie transdisziplinäre Forschung Karrierewege für NachwuchswissenschaftlerInnen ermöglicht und wie europaweit herausragende Forschungsnetzwerke im Themenfeld Nachhaltigkeit aufgebaut werden konnten.

Forschung: Bisher wurden fünf Forschungsfelder etabliert, die Nachhaltigkeitsaspekte auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen umfassen. In jedem Forschungsfeld wird zumindest ein EU-weites Projekt mit einer Laufzeit von mindestens drei Jahren durchgeführt:

(1) „Governance für Nachhaltigkeit“ beschäftigt sich mit neuen kooperativen Steuerungsformen von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft. Leitprojekt ist die wissenschaftliche Betreuung eines

europaweiten Netzwerks von politischen EntscheidungsträgerInnen seit dem Jahr 2006 (www.SD-NETWORK.eu). (2) Bei der „Evaluation Nachhaltiger Entwicklung“ geht es um die Erfolgsmessung von Projekten, Programmen und Politiken. Dabei sind wir als EvaluatorInnen tätig und haben ein europaweites Trainingsprogramm initiiert, an dem mehr als 400 JungforscherInnen teilgenommen haben (www.EASY-ECO.eu). (3) Corporate Social Responsibility (CSR) ist die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung auf betrieblicher Ebene. Wir haben uns eingehend mit den Zusammenhängen von CSR und Wettbewerbsfähigkeit beschäftigt und arbeiten in einem EU-Projekt an der Messung der Auswirkungen von CSR auf Umwelt und Arbeitsplätze (www.CSR-IMPACT.eu). (4) Das Forschungsfeld „Nachhaltigkeit und Innovation“ widmet sich den Wirkungen von Forschungs- und Technologieprogrammen auf europäischer, regionaler und betrieblicher Ebene. Im Rahmen eines aktuellen Projekts wurde ein Monitoring-System für das gesamte 7. EU-Forschungsrahmenprogramm erstellt, um dessen Wirkungen auf Umwelt, Menschen und Wirtschaft abzuschätzen (www.FP-7-4-SD.eu). (5) Das Themenfeld „Nachhaltiger Konsum“ behandelt die Lebensstile und Konsum-Entscheidungen der Menschen in ganz Europa. In zwei aktuellen Projekten wird dazu ein Wissens-Management-System für politische EntscheidungsträgerInnen erstellt (www.SCP-KNOWLEDGE.eu und www.SCP-RESPONDER.eu).

Internationale Kooperation: RIMAS ist seit seinem Beginn als Koordinator und Partner von EU-weiten Projekten tätig (z.B. in den EU-Forschungsrahmenprogrammen), hat Forschungsarbeiten für insgesamt

Research Institute for Managing Sustainability WU

sechs EU Generaldirektionen durchgeführt und war für das EU-Komitee der Regionen, das Europäische Statistische Amt, das UN Development Programme und eine Vielzahl nationaler Ministerien wissenschaftlich tätig. RIMAS arbeitet mit mehr als 60 Partner-Institutionen aus ganz Europa und darüber hinaus zusammen und hat mehrere Forschungsnetzwerke aufgebaut.

Strukturelle Verankerung: EU-weite Projekte erfordern neben wissenschaftlicher Exzellenz auch Teamstrukturen, professionelles Management und eine Balance zwischen Flexibilität und Kontinuität. Die WU Wien hat mit der Schaffung von eigenständigen Forschungsinstituten diese Balance unterstützt und Anreize für praxisnahe Forschung geschaffen. Die herausragenden Erfolge des RIMAS haben dazu geführt, dass die WU derzeit Nachhaltigkeit als neuen Schwerpunkt der gesamten Universität etabliert. Dadurch werden langfristige universitäre Prozesse auf Nachhaltigkeit hin orientiert.

Kommunikation und Entscheidungsfindung: RIMAS ist als Übersetzer zwischen Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft, sowie als Mittler zwischen verschiedenen Disziplinen tätig. Das RIMAS

Team war maßgeblich in der Entwicklung der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie, des österreichischen Waldprogramms und des CSR Leitbildes der österreichischen Wirtschaft aktiv. Durch europaweite Studien wird Policy Learning zwischen den Mitgliedsstaaten initiiert und werden EntscheidungsträgerInnen in Politik und Wirtschaft unterstützt.

■ Ansprechperson

PD Dr. André Martinuzzi

Forschungsinstitut für Nachhaltige Entwicklung
Wirtschaftsuniversität Wien

Franz Klein Gasse 1
1190 Wien

Tel.: 0043 1 313 36 4698
E-Mail: andre.martinuzzi@wu.ac.at
Web: www.wu.ac.at/sustainability

■ Zielgruppen

- mehr als 60 wissenschaftliche Partner-Institutionen aus ganz Europa und darüber hinaus; EntscheidungsträgerInnen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung
- Studierende und JungwissenschaftlerInnen
- Zivilgesellschaft

■ Start und Dauer

RIMAS ist nicht auf eine bestimmte Zeit angelegt, sondern legitimiert sich aus der kontinuierlichen und erfolgreichen Beantragung und Durchführung von Forschungsprojekten. Es wurde im Jahr 2000 gegründet und erhielt in den ersten drei Jahren eine Anschubfinanzierung aus Sponsormitteln der WU Wien. Seit damals finanziert sich das Institut ausschließlich aus Projektmitteln und kann auf kontinuierliche Wachstumsraten verweisen.

■ Budget und Förderungen

Seit seiner Gründung wurden am RIMAS Forschungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von über € 10 Mio. durchgeführt. Rund 75% der Förderungen stammen aus internationalen oder EU-Projekten, 13% von nationalen Ministerien und Interessenvertretungen, 6% aus Mitteln der Forschungsförderung und 6% von anderen Organisationen.

■ Partnerorganisationen

RIMAS arbeitet mit mehr als 60 universitären und außeruniversitären Partner-Instituten sowie einer Vielzahl von Civil Society Organizations aus ganz Europa und darüber hinaus zusammen.

Masterstudiengang Management, **IMC Fachhochschule Krems**



Verantwortliche Einrichtung
**Institut für Unternehmensführung
und E-Business Management**
Handlungsfelder:
Lehre und Curricula

■ Ansprechperson

Prof.(FH) Dr. Karl Ennsfellner
Institut für Unternehmensführung und
E-Business Management
IMC Fachhochschule Krems
Piaristengasse 1/Am Campus Trakt G
3500 Krems
Tel.: 0043 2732 802 326
E-Mail: karl.ennsfellner@fh-krems.ac.at
Web: [www.fh-krems.ac.at/de/studieren/
master/management/uebersicht/](http://www.fh-krems.ac.at/de/studieren/master/management/uebersicht/)

■ **Projektbeschreibung**

Nachhaltigkeit und unternehmerische Verantwortung (Corporate Responsibility) sind in den letzten Jahren verstärkt in das Zentrum der öffentlichen Diskussion gerückt. Initiativen der Vereinten Nationen und der Europäischen Union haben einen Schwerpunkt auf die Vermittlung von nachhaltigem Denken und Handeln bei allen Bildungseinrichtungen gelegt. Ausgehend von einer umfassenden Arbeitsmarkt- und Bedarfsanalyse wurde der Masterstudiengang „Management“ von einem Entwicklungsteam unter Leitung von Vizerektor Prof. (FH) Dr. Karl Ennsfellner und Einbeziehung von VertreterInnen der Wissenschaft, leitender Führungskräfte aus der Unternehmenspraxis und langjährigen MitarbeiterInnen aus der Lehre gestaltet. Die Besonderheit des Masterstudienganges „Management“ liegt in seiner Orientierung am Konzept der nachhaltigen ökonomischen Unternehmensführung in Balance mit Aspekten der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit, das sich in allen Kernbereichen des Studienganges wiederfindet. Der Masterstudiengang „Management“ verfolgt die Zielsetzung, die Studierenden zu einem berufsspezifisch kompetenten und teamorientierten Arbeiten im nationalen und internationalen Umfeld zu befähigen, um Herausforderungen in multidisziplinären Kontexten identifizieren und lösen zu können. Durch den modulartigen Aufbau, den intensiven Einsatz von Case Studies und die fächerübergreifende Konzeption von Lehrveranstaltungen wird das vernetzende und interdisziplinäre Denken gefördert. Ab dem zweiten Semester wird die Möglichkeit der Spezialisierung geboten. Die Studierenden können zwischen der Spezialisierung „Human Resources Manage-

ment“ und „Controlling“ entscheiden, wobei in beiden Spezialisierungen in allen Lehrveranstaltungen auf Themen der Nachhaltigkeit Bezug genommen wird. Eine wesentliche Komponente an der IMC Fachhochschule Krems ist die anwendungsorientierte Forschung. Wichtige Impulse für das Masterstudium „Management“ werden aus dem Forschungsschwerpunkt „Effizientes und nachhaltiges Wirtschaften“ gewonnen.

■ **Zielgruppen**

Interessierte an einem FH-Masterstudium mit Ausrichtung auf Management und Nachhaltigkeit/CSR

■ **Start und Dauer**

Entwicklung: 15.9.2010–1.9.2011 Studien-
gang: permanent

■ **Budget und Förderungen**

Die Entwicklungskosten für den Studiengang betragen € 30 427. Der laufende Studienbetrieb wird zu einem wesentlichen Teil aus studienplatzbezogener Förderung und Studiengebühren finanziert.

■ **Partnerorganisationen**

IMC Fachhochschule Krems

Tourism Education Futures Initiatives, **MODUL University Vienna**

TEFI GLOBAL TOURISM COURSE CERTIFICATE

The Tourism Education Futures Institute (TEFI) seeks to provide vision, knowledge and a framework for tourism education programs to promote global citizenship and optimism for a better world. The TEFI Global Tourism Course specifically promotes the five TEFI values: 1. **Ethics**, 2. **Stewardship**, 3. **Knowledge**, 4. **Professionalism** and 5. **Mutuality**. Students who completed the course participated in a minimum of five course modules delivered by tourism experts in the USA, Brazil, Austria, Switzerland and Denmark via www.INNOTOUR.com that engaged them with these values in the context of tourism.

This certificate confirms that _____ successfully completed the TEFI course modules.

Date and Institution: 1. February 2011, MODUL University Vienna, Department of Tourism and Hospitality Management

| | | | |
|--|---|---|---|
|  |  |  |  |
| Dr. Pauline Sheldon | Dr. Daniel Fesenmeier | Dr. Janne J. Liburd | Dr. Dagmar Lund-Durlacher |
| TEFI Co-Director | TEFI Co-Director | TEFI Course Coordinator | Local TEFI instructor |



Verantwortliche Einrichtung:
Department of Tourism and Hospitality Management
 Handlungsfelder:
Lehre und Curricula,
Internationale Kooperation

■ Ansprechperson:

Dr. in Dagmar Lund-Durlacher
 Department of Tourism and Hospitality Management
 MODUL University Vienna
 Am Kahlenberg 1, 1190 Wien
 Tel.: 00 43 1 3203555 400
 E-Mail: dagmar.lund-durlacher@modul.ac.at
 Web: www.modul.ac.at/thm

■ Projektbeschreibung

Das Department of Hospitality and Tourism Management der MODUL University engagiert sich seit fünf Jahren in der internationalen Tourism Education Futures Initiatives (TEFI), in der weltweit führende UniversitätsdozentInnen die zukünftigen Herausforderungen der Tourismusausbildung sowie Lösungsansätze diskutieren. Ein Projekt von TEFI ist die Entwicklung des sogenannten Global TEFI Course, für dessen Umsetzung sich VertreterInnen von fünf internationalen Universitäten, darunter auch die MODUL University zusammenschlossen. Gemeinsam wurde eine Tourismus-Lehrveranstaltung entwickelt, die die fünf TEFI-Grundwerte (Moral, Verantwortung, Wissen, Professionalität und Gegenseitigkeit) berücksichtigt und sich dabei auf einen innovativen, webbasierten Lehransatz stützt. Die am TEFI-Kurs teilnehmenden Studierenden sollten sowohl individuell als auch in Zusammenarbeit mit den anderen teilnehmenden internationalen Studierenden Aufgabenstellungen zum Thema nachhaltiger Tourismus in einer webbasierten virtuellen Plattform bewältigen. Der TEFI-Kurs wurde das erste Mal im Wintersemester 2010/11 gemeinsam angeboten. Insgesamt nahmen rund 50 Studierende aus Dänemark, Brasilien, USA, Neuseeland und Österreich an diesem Kurs teil, darunter acht Studierende aus Wien. Die Kurse bestanden aus Online-Vorlesungen, Internet basierten Aktivitäten (d.h. Aufgabenstellungen, die online in Blogs oder Wikis bearbeitet werden mussten) sowie Kontakt- bzw. Coachingstunden mit den jeweiligen Lehrenden an den Universitäten. Das Feedback der Studierenden war durchgehend sehr positiv. Besonders wurde der kollaborative, internationale Ansatz

dieser Lehrveranstaltung geschätzt. Die Vermittlung von Lehrinhalten durch verschiedene Lehrende mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund sowie die gemeinsame Bearbeitung von Aufgabenstellungen mit internationalen StudierendenkollegInnen (gemeinsame Erstellung von Wikis, Kommentare zu einzelnen Blogs) ermöglichte den Wissensaustausch sowie die gemeinsame Wissensgenerierung in einer interkulturellen Gruppe. Aufgrund des Erfolges des TEFI-Kurses wird dieser 2012 weitergeführt, und die Themen sowie die Anzahl der teilnehmenden Universitäten werden erweitert.

■ Zielgruppen

Lehrende und ForscherInnen von Universitäten auf globaler Ebene

Internationale Studierende in Tourismus-Programmen

■ Start und Dauer

Beginn: 2010, Dauer: unbegrenzt

■ Budget und Förderungen

Eingesetzte Personalressourcen, kein gesondertes Budget vorhanden

■ Partnerorganisationen

University of Southern Denmark, Dänemark; Victoria University of Wellington, Neuseeland; Texas A&M University, USA; Anhembi Morumbi University, Brasilien

Vierte Reinigungsstufe in Kläranlagen, **Management Center Innsbruck**



Verantwortliche Einrichtung:
**Studiengang Umwelt-, Verfahrens-
und Energietechnik**
Handlungsfelder:
Forschung, Regionale Kooperation

■ Ansprechperson

DI (FH) Thomas Obholzer
Studiengang Umwelt-, Verfahrens- &
Energietechnik
Management Center Innsbruck
Universitätsstraße 15
6020 Innsbruck
Tel.: 00 512 2070 3823
E-Mail: thomas.obholzer@mci.edu
Web: www.mci.edu

■ **Projektbeschreibung**

„Im Vorfluter einer Kläranlage findet man die gesamte Apotheke“ – Spurenstoffe im Abwasser werden in der Öffentlichkeit viel diskutiert. Haupteintragspfad dieser persistenten Spurenstoffe in Oberflächengewässern sind Kläranlagen, da ein großer Teil die Klärwerke weitgehend ungehindert durchläuft. Auch moderne Kläranlagen können diese Stoffe nicht vollständig abbauen und sie gelangen somit in den Wasserkreislauf. Die Effekte von Mikroverunreinigungen in Oberflächengewässern wurden bereits in verschiedenen Studien nachgewiesen und führen im Ökosystem zu höchst bedenklichen negativen Veränderungen und damit zu massiven Problemen auch für den Menschen. Die Quellen für solche Spurenstoffe sind vielfältig: Es kann sich um Hormone, Arzneimittel, Pflanzenschutzmittel, industrielle Grund- und Veredelungsstoffe wie Flammenschutzmittel und Beschichtungen handeln. Insgesamt sind derzeit rund 100000 verschiedene Chemikalien in der EU gemeldet, hinzu kommen etwa 3000 zugelassene Arzneimittelstoffe. Eine flächendeckende Nachrüstung der Kläranlagen gestaltet sich derzeit als sehr schwierig, da eine nachträgliche Entfernung mit immensem Aufwand und Kosten verbunden ist. Mit einem neuen Ansatz, der gezielten Oxidation dieser Spurenstoffe mittels ionisierter Luft, können diese Kosten deutlich reduziert werden. Dabei werden mit einer speziell dafür entwickelten Ionisationstechnologie aus der Umgebungsluft Sauerstoffradikale generiert und diese dem zu reinigenden Wasser zugeführt. Diese Radikale bewirken einen gezielten Abbau der Spurenstoffe und Bakterien. In Langzeitversuchen werden bereits verschiedenste organische Schadstoffe mit ionisierter Luft behandelt und deren Abbau

analysiert. Es konnte nachgewiesen werden, dass bei dem neuen Verfahren ein spezifischer Energiebedarf von maximal 50% gegenüber herkömmlichen Methoden zur Eliminierung von Spurenstoffen benötigt wird. Weitere Vorteile sind im geringen Platzbedarf und den relativ geringen Investitionskosten zu finden. Das beschriebene Verfahren wird bereits ausführlich in einem Klärwerk getestet und die Ergebnisse stimmen optimistisch, in Zukunft eine kostengünstige „vierte Reinigungsstufe“ einsetzen zu können.

■ **Zielgruppen**

Zielgruppen sind BetreiberInnen von kommunalen Kläranlagen, Pharmaindustrie (Wasseraufbereitung), Lebensmittelindustrie (z. B.: Obstwäsche-Pestizide) und BetreiberInnen allg. Wasseraufbereitungssysteme (Badesseen, Beschneigungsanlagen uvm.)

■ **Start und Dauer**

Start September 2010, Ende Mai 2013

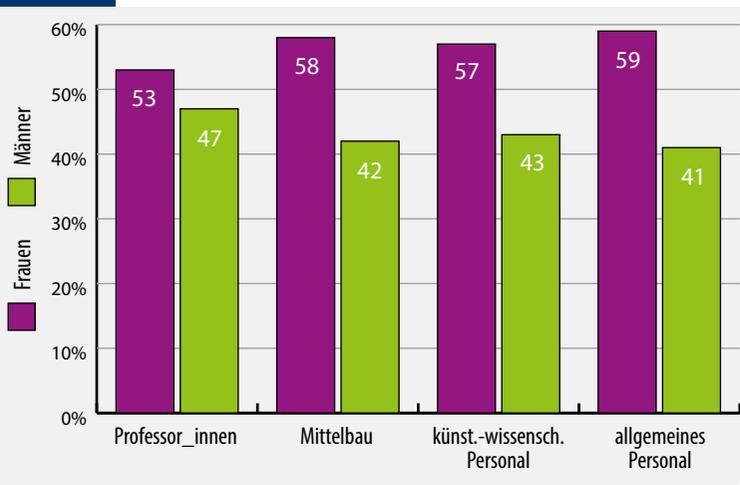
■ **Budget und Förderungen**

Die Projektkosten betragen € 230000 und das Projekt wurde von aws und CAST finanziert.

■ **Partnerorganisationen**

MCI – Department Umwelt-, Verfahrens- & Energietechnik (Idee, Versuchsdurchführung); Universität Innsbruck, Institut für Mikrobiologie, Fakultät Biologie (Betreuung Doktorand); Fa. ionOXess OG (Spin-off MCI, Firmengründung aufgrund dieser Idee); Abwasserverband Zirl und Umgebung (Langzeitversuche im halbtechnischen Maßstab)

Gender Equality NOW!, Akademie der bildenden Künste



Verantwortliche Einrichtung
Netzwerk für Frauenförderung
Handlungsfelder:
Verwaltung und Management, Strukturelle Verankerung, Kommunikation und Entscheidungsfindung

■ Ansprechperson:

Frau Soma Ahmad
Netzwerk für Frauenförderung
Akademie der bildenden Künste
Schillerplatz 3, 1010 Wien
Tel.: 0043 1 588161113
E-Mail: s.ahmad@akbild.ac.at
Web: www.akbild.ac.at/Portal/akademie/gleichstellung/netzwerk-fuer-frauenfoerderung

■ Projektbeschreibung

Ziel von „Gender Equality NOW!“ ist es, den Gleichstellungs-Maßnahmenkatalog, wie er an der Akademie der bildenden Künste Wien so erfolgreich entwickelt und implementiert wurde, sowie die gleichstellungssensible „Institutionskultur“ möglichst öffentlichkeitswirksam nach außen zu kommunizieren, um die Akademie als best practice Beispiel für andere Universitäten zu etablieren. In Austauschtreffen mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und ähnlichen Institutionen wie dem Netzwerk für Frauenförderung an anderen Universitäten soll das an der Akademie entwickelte Maßnahmenpaket als „tool box gender equality“ präsentiert werden. In der intensiven Diskussion mit den Verantwortlichen für die Umsetzung des Frauenförderplans an anderen Universitäten sollen die an der Akademie erfahrenen Veränderungen imitierbar gemacht werden. Schließlich ist es erklärtes Ziel von „Gender Equality NOW!“ durch die Weitergabe von praxiserprobten, erfolgreich implementierten Maßnahmen, Strategien usw. dazu beizutragen, die vorbildliche Gleichstellung von Frauen, wie sie an der Akademie gelebt wird, an allen Universitäten in Österreich umzusetzen.

■ Zielgruppen

Arbeitskreise für Gleichbehandlungen an anderen Universitäten bzw. universitären Einrichtungen Österreichs; mit dem „Netzwerk für Frauenförderung“ vergleichbare Organisationseinheiten anderer Universitäten; Entscheidungsträger_innen anderer Universitäten, die für die Umsetzung von Gleichstellung verantwortlich sind; Entscheidungsträger_innen anderer Universitäten, die für die (schrittweise) Veränderung der Unternehmenskultur hin zu einer gleichstellungssensibilisierten verantwortlich sind; Betriebsrät_innen, die eine antidiskriminatorische Betriebsvereinbarung mit den Rektoraten anderer Universitäten verhandeln können

■ Start und Dauer

Das Projekt begann 2004 mit der Verfassung und Implementierung des FFP. Die Verleihung des Sustainability Awards 2012 dient dem Projekt „Gender Equality NOW!“ als Startschuss, um die erfolgreich implementierten Maßnahmen für andere Universitäten nutzbar zu machen.

■ Budget und Förderungen

Das Rektorat der Akademie der bildenden Künste trägt die Kosten. (Personalkosten Mitarbeiter_innen Netzwerk für Frauenförderung, AK für Gleichbehandlung). Die Förderung ist auch durch zusätzliche frauenspezifische Weiterbildungsangebote gegeben und die verstärkte Teilnahme an Konferenzen und Symposien.

■ Partnerorganisationen

Akademie der bildenden Künste Wien und alle anderen österreichischen Universitäten

Überfakultäres Wahlfachmodul Nachhaltige Entwicklung, Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Verantwortliche Einrichtung:

**Institut für Interventionsforschung
und Kulturelle Nachhaltigkeit
und Institut für Unterrichts- und
Schulentwicklung**

Handlungsfelder:

**Forschung, Lehre und Curricula,
Strukturelle Verankerung**

■ Ansprechperson:

Ass. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Renate Hübner

Institut für Interventionsforschung und Kulturelle
Nachhaltigkeit

Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Universitätsstraße 65–67

9020 Klagenfurt

Tel.: 0043 463 2700 6103

E-Mail: renate.huebner@aau.at

Web: www.uni-klu.ac.at/iff/ikn/inhalt/1.htm
www.uni-klu.ac.at/ius/inhalt/1.htm

■ Projektbeschreibung

Seit sechs Jahren befindet sich die Alpen-Adria Universität Klagenfurt (AAU) auf dem Weg in Richtung „Nachhaltige Universität“. Während dieser Zeit wurden viele verschiedene Initiativen und Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, mit dem Ziel Nachhaltige Entwicklung (NE) an der AAU zu verankern. Die

Entwicklungspläne der AAU sahen vor, dass diese Thematik ab 2006 als zentraler Leistungsbereich „vor allem unter sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive“ behandelt werden sollte. 2010 wurde eine Studie zum Ist-Stand der NE an der AAU durchgeführt, die Profilierungschancen mittels NE in Forschung, Lehre und Verwaltung aufzeigte. Neben einer Vielzahl an Meilensteinen, die bereits erreicht wurden, stellt die Konzeption und Umsetzung eines überfakultären Wahlfachmoduls „Nachhaltige Entwicklung“ einen weiteren konkreten Schritt in diese Richtung dar. Die Ausgestaltung dieses Wahlfachmoduls besticht durch eine innovative Struktur (über zwei Semester gehend) und handlungsorientierte Lehr- und Lernmethoden (forschendes Lernen, problembased learning, Einbezug von PraxispartnerInnen). Das Kernteam, bestehend aus Lehrenden aller Fakultäten, möchte den Studierenden die Idee NE aus Sicht der unterschiedlichen Disziplinen nahebringen und die diesbezüglich erforderlichen Theorien, Kompetenzen und Methoden vermitteln, um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden und zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft beizutragen. Der erste Durchlauf ist im Wintersemester 2012/13 geplant. Interdisziplinarität wird hier als der Schlüssel zu einer nachhaltigen Lehre und Forschung verstanden. Jedoch ist es immer noch schwierig, fakultäre Grenzen zu überschreiten und einen partizipativen Gestaltungsprozess voranzutreiben. Der Nachhaltigkeitsbegriff wird sehr kontroversiell diskutiert. Einerseits wird NE als Motor für innovatives Denken und Handeln angesehen, anderen ist der Begriff im wissenschaftlich akademischen Kontext zu offen und vage. Diese unterschiedlichen Auffassungen beinhalten einerseits die Chance einer verstärkten Aus-

einandersetzung mit dem Thema, andererseits liegt ihnen ein gemeinsames Fundament zugrunde – das Ziel der antizipativen Zukunftsgestaltung.

■ Zielgruppen

Im engeren Sinn: Wahlfachmodul: Studierende, Lehrende, PraxispartnerInnen

Im weiteren Sinn: universitäre Öffentlichkeit, universitätsinterne ForschungspartnerInnen

■ Start und Dauer

Jänner 2011 bis Juli 2013

■ Budget und Förderungen

Für die Konzeption sind die Gesamtkosten nicht genau angebar (Eigenleistung universitätsinternen Personals; Kosten für ProjektmitarbeiterInnen betragen bisher € 3000, für die nächste Phase werden € 8000 beantragt. Durchführungskosten sind derzeit mit € 26000 budgetiert.

■ Partnerorganisationen

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften, Fakultät für Technische Wissenschaften, Fakultätsleitung Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF, Auftraggeber)

INEX Sustainability Challenge, **hochschulübergreifend**



Verantwortliche Einrichtung:

INEX International Network for Educational Exchange

Handlungsfelder:

Studentische Initiativen, Regionale Kooperation, Lehre und Curricula

■ Ansprechperson:

Philipp Schöffmann

Stauffergasse 43

1140 Wien

Tel.: 0043 699 11929448

E-Mail: philipp.schoeffmann@me.com

Web: <http://inex.org/academic-courses/sustainability-challenge/>

■ **Projektbeschreibung**

Die Sustainability Challenge ist eine interuniversitäre und interdisziplinäre Ringlehrveranstaltung an den vier Universitäten Uni Wien, BOKU, TU und WU, deren Ziel es ist, 80 Studierenden der unterschiedlichsten Fachrichtungen ein tieferes Verständnis von Nachhaltigkeit mit den Inhalten zu Klimawandel, ökologische Ökonomien, Nachhaltiges Bauen und Energie und sozio-ökologische Politiken zu vermitteln. Anhand von 20 Projekten als Service Learning, das den Unterricht mit der lokalen Gesellschaft verknüpft, schaffen TeilnehmerInnen und Stakeholder durch die Beschäftigung mit konkreten Lösungen für reale Herausforderungen gemeinsam und nachhaltig Mehrwert für Mensch, Umwelt und Wirtschaft. Innovative Wissensbildung und die Kollaboration verschiedener Fachrichtungen und Sparten werden ermöglicht. Gemeinsam werden realistische technische, ökonomische, soziale und gesellschaftliche Innovationen gefunden und umgesetzt. Kommunikationsbarrieren werden abgebaut und der Austausch zwischen den Universitäten sowie mit Stakeholdern wird gefördert. Interdisziplinäres Wissen und Werkzeuge zur Bearbeitung der gegenwärtigen komplexen Fragestellungen werden vermittelt. Studierende können den Nachhaltigkeitsgedanken in die persönliche Alltagspraxis und die zukünftige berufliche Laufbahn einbetten. Die TeilnehmerInnen erhalten Erfahrungswissen und erlernen Gestaltungskompetenz, Konfliktfähigkeit, vernetztes und zukunftsgerichtetes Denken, Problemlösungskompetenz sowie Teamfähigkeit und Solidarität. Dadurch wird ein nachhaltiger Wertewandel initiiert.

■ **Zielgruppen**

Studierende der BOKU, TU, WU und Uni Wien; Unternehmen und Institutionen aus Wirtschaft, Politik und Umwelt

■ **Start und Dauer**

März 2010; jährliche Durchführung

■ **Budget und Förderungen**

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf ca. € 50 000 pro Durchführung im Sommersemester. Eine finanzielle Teilunterstützung der INEX Sustainability Challenge erfolgt seit 2010 durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. Lehrveranstaltungsräume und Vortragende sind als In-Kind Kosten zu bewerten. Ein Großteil der Unternehmen, welche Service Learning Projektpartner sind, unterstützen die Veranstaltung finanziell. Trotz dieser sehr positiven Aspekte ist die ISC jedoch nicht ausfinanziert und weist eine größere Finanzierungslücke auf.

■ **Partnerorganisationen**

BMWF Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Kultur und Armutsbekämpfung. Von der sozialen Ausgrenzung zum interkulturellen Dritten Raum, **Paris Lodron Universität Salzburg**

Verantwortliche Einrichtung:

Zentrum für Ethik und Armutsforschung

Handlungsfelder:

Studentische Initiativen, Forschung, Regionale Kooperation, Lehre und Curricula, Internationale Kooperation, Verwaltung und Management, Strukturelle Verankerung, Kommunikation und Entscheidungsfindung

■ Ansprechperson:

Dr.ⁱⁿ Nadja Lobner

Zentrum für Ethik und Armutsforschung
Paris Lodron Universität Salzburg
Mönchsberg 2a
5020 Salzburg
Tel.: 0043 664 8525313
E-Mail: nadja.maria.lobner@sbg.ac.at
Web: www.uni-salzburg.at/zea

■ **Projektbeschreibung**

Der Weg von der sozialen Ausgrenzung hin zum interkulturellen Dritten Raum führt über das Entdecken von Handlungsspielräumen. Partizipation wird dabei nicht nur als Weg aus der sozialen Ausgrenzung verstanden, sondern auch als Möglichkeit einen kreativen Umgang mit Krisen zu finden. So werden u.a.

Arbeitslose, Häftlinge, ImmigrantInnen, Flüchtlinge und Behinderte ermutigt, ihre Handlungsspielräume und Handlungsfähigkeiten auszuloten. Gelingt ihnen im Zuge kreativer Tätigkeit ein Perspektivenwechsel innerhalb der Krisensituation, so können sie daraus Kraft schöpfen – günstigenfalls auch dafür, anderen zu helfen und gesellschaftliche Veränderung zu bewirken. Das Zentrum für Ethik und Armutsforschung (ZEA) bemüht sich in der wissenschaftlichen Begleitung solcher Projekte vorrangig darum, konzeptionelle Grundlagen zu erarbeiten und begrifflich weiterzuentwickeln. Es werden die Zugänge research-based arts und arts-based research ins Feld von Armutsforschung und Armutsbekämpfung übertragen. Anknüpfend an partizipative Armutsforschung sowie die Resilienzforschung versteht das ZEA Resilienz als ein Bündel von Fähigkeiten, welche die Bewältigung von Krisen ermöglichen. Zu diesen Fähigkeiten zählen u.a. Kreativität und Humor. Weitere Inspiration bezieht der Ansatz von der Art Brut, wenngleich nicht Kunsttherapie an sich Ausgangspunkt ist, sondern – als Begleitforschung – die Orientierung an bereits bestehenden partizipativen Kunstprojekten mit sozial ausgegrenzten Menschen. In der Begriffs- und konzeptionellen Arbeit beziehen wir uns auch auf von MitarbeiterInnen des Projektpartners ifz erarbeitete Forschungsergebnisse. Und auch eigene Erfahrungen – zum Beispiel im Rahmen des von unicum:mensch getragenen Projekts „Hunger auf Kunst und Kultur“ im Bundesland Tirol oder des Forum-Theaters „Kein Kies zum Kurven Kratzen“ – haben gezeigt, dass die Partizipation an Kunst und Kultur für Arme nicht nur ein Weg aus der sozialen Ausgrenzung ist, sondern transformative Kraft geben kann. Das Projekt startete im Frühjahr 2011 und ist für die Dauer eines Jahres

angelegt. Die ersten Ideen für dieses Projekt entstanden bereits 2007 auf Grundlage der Ergebnisse partizipativer Armutsforschung und entwickelten sich ab 2008 durch den Dialog mit MitarbeiterInnen der Staatlichen Pädagogischen Universität Melitopol (МГПУ) in der Ukraine und ab 2009 durch die Vernetzung mit SchauspielerInnen der Theatertruppe „ecce“.

■ Zielgruppen

Von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffene Menschen, vor allem aber Flüchtlinge

■ Start und Dauer

April 2011 bis April 2012

■ Budget und Förderungen

Kosten unbekannt, weil viel ehrenamtliche Arbeit geleistet wurde. Bisher Förderung mit € 3000 von Land und Stadt Salzburg

■ Partnerorganisationen

Theatergruppe Ecce, Odeion Kulturforum, Staatliche Pädagogische Universität Melitopol/МГПУ), Stadtverwaltung Melitopol, unicum:mensch, „Urtheater“ (Wien), FH Puch MultimediaArt, Universität Salzburg, Soziale Initiative Salzburg, PH Salzburg, Lebenshilfe Salzburg

CO₂- Kompensationssystem, **Universität für Bodenkultur Wien**



Verantwortliche Einrichtung:
Rektorat, Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit
Handlungsfeld:
Verwaltung und Management

■ Ansprechperson:

Adam Pawloff, BA
Zentrum f. Globalen Wandel & Nachhaltigkeit
Universität für Bodenkultur Wien
Borkowskigasse 4
1190 Wien
Tel.: 0043 1 47654 7703
E-Mail: adam.pawloff@boku.ac.at
Web: www.boku.ac.at/co2-kompensation.html

■ Projektbeschreibung

Eines der Leuchtturmprojekte für Nachhaltigkeit an der BOKU seit 2011 ist das CO₂-Kompensationssystem. Dadurch können Privatpersonen, öffentliche und private Einrichtungen ihren CO₂-Ausstoß aufgrund von Flugreisen kompensieren. In den ersten drei Monaten nach dem Start konnten bereits drei Großkunden gewonnen und über € 10 000 für Klimaschutzprojekte eingenommen werden. Diese Klimaschutzprojekte, die von BOKU-ForscherInnen geleitet werden, gehen über die reine Kompensation von Treibhausgasen hinaus und haben das Ziel, innovative Klimaschutzmaßnahmen im Gastland umzusetzen. Das BOKU CO₂-Kompensationssystem ist damit das erste System, das ausschließlich Klimaschutzprojekte im universitären, interdisziplinär geprüften Rahmen zur Kompensation anbietet. Neben der Vermeidung von Treibhausgasbildung soll begleitende Forschung einen nachhaltigen, strukturellen und interdisziplinären Beitrag zum Klimaschutz leisten. Bei der Auswahl der Klimaschutzprojekte wird eine Reihe von nachhaltigen und extern überprüften Kriterien (quantifizierbare Klimaschutzwirkungen, Multiplikatoreffekte in Forschung und Weiterbildung) angewendet. Mit der Umsetzung des ersten Projektes in Äthiopien werden über die Projektlaufzeit durch Aufforstung von 30 Hektar brach liegender Fläche etwa 6.000 Tonnen CO₂ gebunden. Mittelfristiges Ziel ist es, verschiedenste Emissionen (nicht nur Flugemissionen) zu kompensieren, weitere Klimaschutzprojekte der BOKU zu etablieren bzw. auszuweiten sowie neue GeschäftskundInnen zu gewinnen. Längerfristig ist eine Weiterentwicklung von Kompensationsstandards geplant, die über die reine CO₂-Kompensation hinausgehen soll.

■ Zielgruppen

BOKU Studierende, MitarbeiterInnen, externe Privatpersonen; Firmen; öffentliche und private Einrichtungen, Vereine und andere juristische Personen; lokal betroffene Akteure von Klimaschutzprojekten in Entwicklungsländern

■ Start und Dauer

Oktober 2010 – unbegrenzt

■ Budget und Förderungen

Die Programmierung der Flugemissionsberechnungsapplikation wurde von einer externen EDV Firma (AG Media) übernommen (€ 5000, von BOKU getragen). Die hauptsächlichlichen Kosten sind während der Projektentwicklungsphase (Oktober 2010 bis Oktober 2011) angefallen, etwa ein ¼ Personenjahr (v. a. am BOKU-Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit) aus dem Globalbudget der BOKU finanziert.

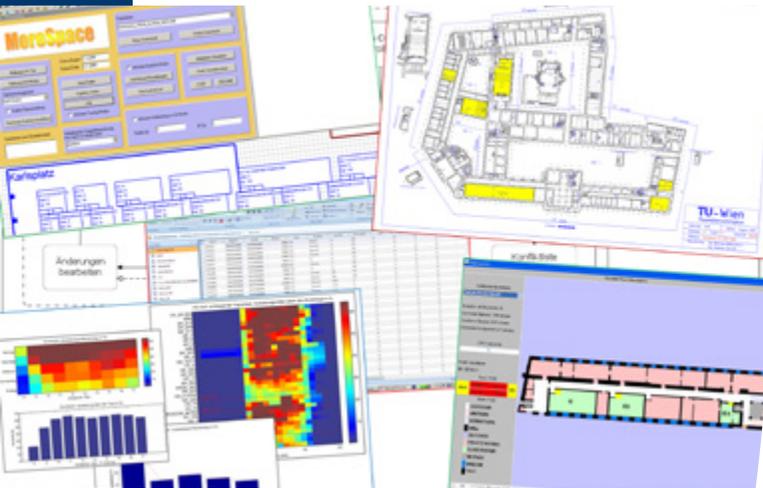
■ Partnerorganisationen

Bei Entwicklung: Lebensministerium, Austrian Development Agency (ADA), Österreichische Entwicklungsbank (OeEB), Bundesforste, ETA Umwelt Consulting, BOKU ÖH

Bei Projektdurchführung: Centre for Development Research (CDR), Institut für Waldökologie und Institut für Abfallwirtschaft (alle BOKU)

Partnerorganisationen in Äthiopien: Association of Ethiopians Educated in Germany, Amhara Regional Agricultural Research Institute

MoreSpace, Technische Universität Wien



Verantwortliche Einrichtung:

Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen, Institut für Analysis und Scientific Computing

Handlungsfelder:

Forschung, Verwaltung und Management, Kommunikation und Entscheidungsfindung

■ Ansprechperson:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dietmar Wiegand
 Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur
 und Entwerfen, Technische Universität Wien
 Gusshausstraße 30, 4. Stock, 1040 Wien
 Tel.: 0043 1 58801 260 40
 E-Mail: dietmar.wiegand@tuwien.ac.at
 Web: <http://red.tuwien.ac.at/>

■ Projektbeschreibung

Ziel des vom Zentrum für Innovation und Technologie (ZIT) geförderten, interdisziplinären Forschungsprojektes MoreSpace ist es, die gebäudebezogenen CO₂-Emissionen durch Effizienzsteigerung bei der Flächennutzung von bestehenden Gebäuden zu reduzieren – Gebäude welche erst gar nicht gebaut, geheizt und in Stand gehalten werden müssen, da an deren Stelle bestehende genutzt werden können, sind die klimaeffizientesten. Der Fokus wurde hierbei aus mehreren Gründen bewusst auf Universitätsgebäude gelegt (wobei die entwickelten Methoden mit kleineren Modifikationen für andere Gebäude mit flexibler Raumnutzung – etwa Konferenzzentren – adaptiert werden können). Da der Staat sowohl Eigentümer der Immobilien als auch Geldgeber der Universitäten ist, besteht eine theoretisch optimale Ausgangssituation. Durch eine Effizienzsteigerung bei der Flächennutzung kann der Staat nicht nur seine CO₂-Emissionen senken, sondern als Bonus im chronisch unterfinanzierten Bildungsressort Aufwendungen für Gebäude (Miete, Instandhaltung, Heizung, ...) für Kernthemen einsetzen. Des weiteren ist die flexible Raumnutzung (im Gegensatz etwa von reinen Bürogebäuden) an Universitäten optimal für dieses Vorgehen geeignet.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass für Effizienzsteigerungen der Flächennutzung ein adäquates Flächenmanagement notwendig ist, wurde im Projekt MoreSpace ein dynamisches Simulationsmodell für die Optimierung des Raum- und Flächenmanagements einerseits und für die Planung von Umbauphasen andererseits entwickelt. Das entstandene hybride Softwaretool kombiniert bewährte Methoden

der Projektentwicklung mit mathematischer Simulation. Es stellt einen neuen Ansatz in diesem Bereich dar und ermöglicht innerhalb komplexer Systeme eine effiziente Raumnutzung. Insgesamt kann durch diese Effizienzsteigerung der Bedarf an notwendiger Fläche reduziert werden, was direkt zu einer Reduktion von CO₂-Emissionen führt und darüber hinaus den Neubau von Gebäuden – zumindest teilweise – überflüssig macht und somit zusätzlich Emissionen einspart.

■ Zielgruppen

Staat/Ministerien, Universitäten & Bildungseinrichtungen, Konferenzzentren

■ Start und Dauer

Jänner 2009 – Februar 2012

■ Budget und Förderungen

Projektgesamtkosten € 565 000,
 Förderhöhe 35%

■ Partnerorganisationen

- Fachbereich für Projektentwicklung und -management der TU Wien
- Institut für Analysis und Scientific Computing der TU Wien
- Abteilung Gebäude und Technik der TU Wien
- dwh GmbH – simulation services

Tackling climate change, **Paris Lodron Universität Salzburg**

Verantwortliche Einrichtung:

Zentrum für Geoinformatik,

Handlungsfelder:

Forschung, Internationale Kooperation, Kommunikation und Entscheidungsfindung

■ Ansprechperson

Dr. Stefan Lang

Zentrum für Geoinformatik
Paris Lodron Universität Salzburg
Hellbrunnerstr. 34
5020 Salzburg
Tel.: 0043 662 8044 5262
E-Mail: stefan.lang@sbg.ac.at
Web: www.zgis.at/research

■ *Projektbeschreibung*

Mehr als 20 Jahre nach der Gründung des Zwischenstaatlichen Ausschusses über Klimaveränderungen (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC) im Jahre 1988 bestehen mittlerweile keine ernst zu nehmenden Zweifel daran, dass das globale Klima durch menschliche Aktivitäten stärker verändert wird als bisher angenommen. Neue Untersuchungen haben bestätigt, dass insbesondere die Länder der Sahelzone aufgrund multipler Stressfaktoren und niedriger Anpassungskapazität zu einer der verwundbarsten Regionen der Erde gegenüber den pro-

gnostizierten Auswirkungen des Klimawandels zählen. Nur eine gezielte Anpassung an die direkten sowie indirekten Auswirkungen des Klimawandels kann verhindern, dass der Klimawandel die Ziele nachhaltiger Entwicklung und das Erreichen der Millenniums-Entwicklungsziele in dieser Region gefährdet.

Vor diesem Hintergrund wurde vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) in Kooperation mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM), dem UN-Koordinationsbüro für humanitäre Angelegenheiten (OCHA), der Universität der Vereinten Nationen (UNU) und dem Salzburger Zentrum für Geoinformatik (Z_GIS, Universität Salzburg) eine Studie zu sich verändernden Klimatrends und deren Folgen für die Ernährungssicherheit sowie die regionale Stabilität inklusive Migrations- und Konflikt dynamiken in der Sahelzone und Westafrika durchgeführt. Die Ergebnisse wurden im Dezember 2011 auf dem Weltklimagipfel in Durban, Südafrika, präsentiert.

■ *Projektziele:*

- Analyse vergangener Klimatrends der letzten 40 Jahre in der Sahelzone und Westafrika
- Identifikation und Auswertung von „Klima-Hotspots“, welche durch besonders starke Veränderungen der untersuchten Klimaparameter gekennzeichnet sind
- Untersuchung der Auswirkungen regionaler Klimaveränderung auf die Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen sowie Migrations- und Konflikt dynamiken in der Region

- Kartographische Aufbereitung der Ergebnisse um politische EntscheidungsträgerInnen und internationale Akteure in den Bereichen Friedenskonsolidierung und Klimawandelanpassung sowie derzeit laufende Klimaschutzverhandlungen durch die Bereitstellung von zielgerichteter Information zu unterstützen

■ Zielgruppen

EntscheidungsträgerInnen in den Mitgliedsstaaten des Untersuchungsgebiets, internationale Akteure in den Bereichen Friedenskonsolidierung und Klimawandelanpassung und derzeit laufende Klimaschutzverhandlungen

■ Start und Dauer

August 2010 bis Dezember 2011 (Veröffentlichung und Präsentation der Ergebnisse auf dem Weltklimagipfel in Durban, Südafrika, am 5. Dezember 2011)

■ Budget und Förderungen

Der Projektanteil am Zentrum für Geoinformatik beträgt € 34.793 und wurde über ein bilaterales „Small-Scale Funding Agreement“ der UNEP finanziert.

■ Partnerorganisationen

Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP); Internationale Organisation für Migration (IOM); UN-Koordinationsbüro für Humanitäre Angelegenheiten (OCHA); Universität der Vereinten Nationen (UNU); Ständiges zwischenstaatliches Komitee zur Bekämpfung der Dürre im Sahel (CILSS)

Triple-n: Erster Nachhaltigkeitsbericht, Montanuniversität Leoben

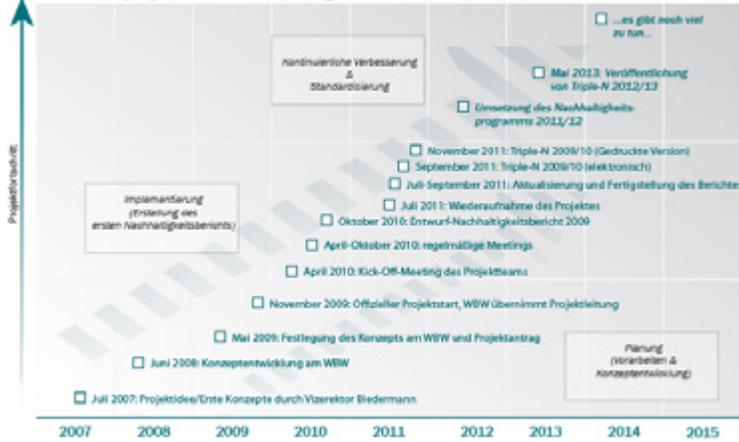
Projektbeschreibung

Das Rektorat der Montanuniversität Leoben nahm sich zum Ziel, die Nachhaltigkeitsleistung in Form eines Nachhaltigkeitsberichtes zu dokumentieren. Dieser Bericht, genannt „triple-n“, wurde durch ein interdisziplinäres Projektteam erstmals für den Berichtszeitraum 2009/2010 erstellt. Im Vorwort zum ersten Nachhaltigkeitsbericht ist zu lesen: „Die Montanuniversität Leoben fühlt sich seit jeher ihrer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Zum Ausdruck bringen wir dies durch die Verankerung im Leitsatz: ‚Verantwortung in Forschung und Lehre ist eine Verpflichtung!‘ In ihrem Entwicklungsplan bekennt sich die Montanuniversität Leoben ausdrücklich zu nachhaltigen strategischen Zielen. So lautet eines unserer zentralen Ziele: ‚Wir gehen mit den Ressourcen verantwortungsvoll um!‘“

Der erste Bericht stellt Leistungen mit Nachhaltigkeitsorientierung der Montanuniversität Leoben im Zeitraum 2009/2010 dar. Er zeigt die Umsetzung der Zielvorgaben in den einzelnen universitären Bereichen auf und belegt, dass soziale, ökologische aber auch ökonomische Verantwortlichkeit selbstverständlicher Teil unserer Organisationskultur ist und dementsprechend an unserer Universität auch gelebt wird. Dieser Nachhaltigkeitsbericht soll als wichtiges Kommunikationsinstrument zur besseren Information unserer Anspruchsgruppen über den Stand nachhaltiger Entwicklung dienen. Er informiert nicht nur über unsere nachhaltige Entwicklung, sondern trägt auch selbst maßgeblich zu dieser bei. Insbesondere die motivierte und engagierte Begeisterung der Studierenden für das Thema im Rahmen der Lehre, sowie

die stets gute Zusammenarbeit zwischen Rektorat und HochschülerInnenschaft trägt maßgeblich zum Projekterfolg bei.

Pilotprojekt: Erster Nachhaltigkeitsbericht der Montanuniversität Leoben



Verantwortliche Einrichtung:
Rektorat, Lehrstuhl Wirtschafts- und Betriebswissenschaften
Handlungsfelder:
Verwaltung und Management, Strukturelle Verankerung, Kommunikation und Entscheidungsfindung

Ansprechperson:

Prof. Hubert Biedermann
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften
Montanuniversität Leoben
Franz Josef Straße 18, 8700 Leoben
Tel.: 0043 3842 402 6019
E-Mail: nachhaltigkeitsbericht@unileoben.ac.at
Web: <http://unileoben.ac.at/nachhaltig>

Zielgruppen

- MitarbeiterInnen und Studierende
- Stakeholder der Montanuniversität

Start und Dauer

Projektstart: November 2009 (Kick-Off)
1. Zwischenetappe: Veröffentlichung triple-n, 30.09.2011
Projektende: „Wer aufgehört hat, besser werden zu wollen, hat schon aufgehört gut zu sein ...“

Budget und Förderungen

Druckkosten: ca. € 3200 (Öffentlichkeitsarbeit, Montanuniversität Leoben), Personalkosten im Rahmen der Normalarbeitszeit des Kernteams. Die Projektleitung erfolgte durch wiss MitarbeiterInnen am Lehrstuhl Wirtschafts- und Betriebswissenschaften, wobei für die Dauer eines Jahres (2009/10) ein Projektmitarbeiter abgestellt wurde.

Partnerorganisationen

Montanuniversität Leoben, sowie deren Stakeholder

Regional Centre of Expertise – RCE Vienna, **Wirtschaftsuniversität Wien**



Verantwortliche Einrichtung:

Institut für Regional- und Umweltwirtschaft

Handlungsfelder:

Forschung, Regionale Kooperation, Lehre und Curricula, Internationale Kooperation, Strukturelle Verankerung

■ Ansprechperson:

Dr. Christian Rammel

Institut für Regional- und Umweltwirtschaft
Wirtschaftsuniversität Wien

Nordbergstraße 15, UZA4, 4B, 1090 Wien

Tel.: 0043 1 31336 5762

E-Mail: christian.rammel@wu.ac.at

Web: www.wu.ac.at/ruw

www.filmtipps.at/rce2/?lang=de

■ Projektbeschreibung

Das RCE Vienna hat folgende Ziele:

- Der Aufbau und die Etablierung eines partnerschaftlichen Netzwerks zu Forschung und Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung und BNE (Bildung für Nachhaltige Entwicklung) in der Region Wien. Dabei soll vor allem die Brücke zwischen Wissenschaft, Bildung und Gesellschaft im Sinne des Ansatzes „vom Wissen zum Handeln“ gestärkt werden
- Die Förderung und Anregung von „knowledge interactions“ durch neue Projekte im Bereich der formalen, non-formalen und informellen Bildung sowie der angewandten, interdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung
- Die Initiierung von gemeinsamen Projekten zu Forschungs-Bildungs Kooperation an Schulen und Universitäten bei denen SchülerInnen, LehrerInnen und ForscherInnen motiviert werden Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Alltag zu integrieren
- Die Verankerung einer inter- und transdisziplinären „learning community“ für die Unterstützung und die Koordination von Kommunikation und Aktivitäten von regionalen Akteuren, Institutionen sowie Forschungs- und Bildungsinitiativen zur nachhaltigen Entwicklung und BNE
- Die Unterstützung einer nachhaltigen Regionalentwicklung der Wirtschaftsregion Wien durch transformative Bildungsinitiativen unter der speziellen Berücksichtigung von MigrantInnen, arbeitslosen Jugendlichen und Firmenneugründungen im Bereich Nachhaltigkeit und Ökoinnovation
- Die Etablierung als langfristiger struktureller Partner der Stadt Wien für nachhaltige Regionalentwicklung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

- Die Entwicklung von nachhaltigkeitsorientierten Curricula, Lehrveranstaltungen und didaktischen Weiterbildungsprogrammen (in Richtung BNE) im universitären Sektor
- Die Initiierung von internationalen (Zielregion CENTROPE) Kooperationen im Bereich von BNE und Forschungsbildungs Kooperationen (z.B. die laufende Kooperation zur Entwicklung des RCE Bukovina)

■ Zielgruppen

Stakeholder der formalen, non-formalen und informellen Bildung; inkl. Universitäten und Fachhochschulen, Schulen, öffentliche Körperschaften, Nichtregierungsorganisationen, Interessensvereinigungen, Unternehmen und Privatpersonen

■ Start und Dauer

Januar 2011 ad infinitum

■ Budget und Förderungen

Die WU Wien hat für die Startphase des Projektes € 80 000 an Personalkosten bereitgestellt. Mittelfristig soll sich ein MitarbeiterInnenstamm von ca. fünf Personen durch Projektfinanzierung und Beratung selbst erhalten.

■ Partnerorganisationen

- Wirtschaftsuniversität Wien
 - Universität für Bodenkultur
 - Seri
 - Forum Umweltbildung
 - UNEP und INEX als erste Kernpartner
- Darüber hinaus laufen Gespräche mit weiteren Stakeholdern und Medienpartnern.

Green Meetings – nachhaltig tagen, Paris Lodron Universität Salzburg



Verantwortliche Einrichtung:

**PLUS Green Campus
Nachhaltigkeitsinitiative Zentrum
für Geoinformatik**

Handlungsfelder:

**Regionale Kooperation, Verwaltung
und Management, Strukturelle
Verankerung, Kommunikation und
Entscheidungsfindung**

■ Ansprechperson:

Dr. Bernhard Zagel

Zentrum für Geoinformatik, Plus Green Campus
Paris Lodron Universität Salzburg
Hellbrunnerstr. 34
5020 Salzburg
Tel.: 0043 662 8044 5232
E-Mail: Bernhard.Zagel@sbg.ac.at
Web: www.uni-salzburg.at/greenmeeting

■ Projektbeschreibung

Die Organisation und Durchführung von wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen gehören zum Alltagsbild der Universität Salzburg. Aus diesem Grund wurde im Rahmen der *PLUS Green Campus Nachhaltigkeitsinitiative* ein *Green Meeting Leitfaden* erstellt. Damit sollen Veranstaltungen an der Universität Salzburg nach umweltbewussten und ressourcenschonenden Kriterien ausgerichtet werden. Der Green Meeting Katalog orientiert sich an dem Österreichischen Umweltzeichen für Green Meetings. Idealerweise werden mehrere Bausteine eines Events adressiert und nicht nur ein ausgewählter Bereich. Das Spektrum reicht von Mobilität über den Verbrauch von Energie, Material etc. bis hin zur Minimierung des Abfallaufkommens. Im Jänner 2012 wurde der Green Meeting Leitfaden offiziell vorgestellt und erste Veranstaltungen nach dessen Kriterien organisiert. Weiters hat die Universität Salzburg zwei Koordinatoren für Green Meetings bestellt, die den Leitfaden weiterentwickeln, weitere lokale und regionale Event-Partner gewinnen und als Ansprechpartner für Green Meetings tätig sind.

■ Projektziele:

- Entwicklung des „Green Meeting Katalogs“ für die Universität Salzburg
- Ganzheitliches „Green Meeting“ Konzept über alle Teilbereiche eines Events an der Universität Salzburg
- Sensibilisierung der Angehörigen der Universität Salzburg für die Möglichkeit der Ausrichtung eines Green Meetings

- Beratungs- und Informationsangebot durch die Green Meeting Beauftragten für Angehörige der Universität Salzburg
- Bereitstellung von Informationen und Kontaktadressen zu Betrieben, bei denen regionale Wertschöpfung und soziale Verantwortung im Vordergrund stehen

■ Zielgruppen

Alle MitarbeiterInnen der Universität Salzburg, die Veranstaltungen organisieren

■ Start und Dauer

Mai 2011 – fortlaufend

■ Budget und Förderungen

Der Richtlinienkatalog wurde im Rahmen der Dienstzeit erstellt. Ein eigenes Budget oder Förderungen wurden nicht beantragt.

■ Partnerorganisationen

- PLUS Green Campus Nachhaltigkeitsinitiative der Universität Salzburg
- ÖH Green Campus
- Österreichische Bundesbahnen – ÖBB
- Deutsche Bahn – DB
- Salzburger Verkehrsverbund
- Regionale Wirtschaftspartner tw. zertifiziert mit dem österreichischen Umweltzeichen

COPERNICUS Alliance, **hochschulübergreifend**



Verantwortliche Einrichtung:
RCE Graz-Styria
Handlungsfeld:
Internationale Kooperation

■ Ansprechperson:

Mag. Dr. Clemens Mader
RCE Graz-Styria
Universität Graz
Heinrichstraße 36
8010 Graz
Tel.: 0043 316 380 8895
E-Mail: clemens.mader@uni-graz.at
Web: www.copernicus-alliance.org

■ Projektbeschreibung

Die COPERNICUS Alliance ist ein Netzwerk europäischer Hochschulen um gemeinsam Aktivitäten in Bildung, Forschung, Management und gesellschaftlichem Engagement für nachhaltige Entwicklung zu setzen. Seit dem Kick-Off-Workshop im Juli 2010 an der Universität Graz ist das Netzwerk auf aktuell 20 Mitgliederinstitutionen aus acht Nationen Europas angewachsen. Grundlegend für die Entstehung der COPERNICUS Alliance war die COPERNICUS Charta, die bereits 1993 von der Europäischen Hochschulrektorenkonferenz entwickelt und bis 2005 von 326 Universitäten unterzeichnet wurde. Eine der ersten Aktivitäten der aktuellen Mitglieder war nun die Überarbeitung der COPERNICUS Charta, welche dem Wandel der Zeit Rechnung trägt und die Grundlage für die Ziele des Netzwerks bildet. Die COPERNICUS Alliance ist Ergebnis und Reaktion auf die stetig wachsende Bedeutung von Nachhaltigkeitsaktivitäten von Hochschulen weltweit und stellt auf europäischer Ebene ein ähnliches Netzwerk dar, wie etwa AASHE (Association for the Advancement of Sustainability in Higher Education) in Nordamerika oder ProSPER. Net (Network for the Promotion of Sustainability in Postgraduate Education and Research) im Asien-Pazifik-Raum. 2010–2011 wurde das Netzwerk von Prof. Friedrich M. Zimmermann (Universität Graz) und Prof. Gerd Michelsen (Leuphana Universität Lüneburg) geleitet. 2012–2013 besteht der neue Vorstand aus Prof.ⁱⁿ Daniella Tilbury (RCE Severn, University of Gloucestershire) und Dr. Clemens Mader (RCE Graz-Styria, Universität Graz). Ziel ist es, die Managementstrukturen weiterzuentwickeln, Ar-

beitsgruppen zu fördern und durch Veranstaltung von Konferenzen und Kooperationen und Projekten im europäischen und internationalen Raum (z.B. Rio+20) Wissen und Innovationen für eine nachhaltige Hochschulentwicklung zu generieren.

■ Zielgruppen

NachhaltigkeitskoordinatorInnen an Universitäten, Bildungs- und ForschungsakteurInnen für Nachhaltige Entwicklung, Universitätsmanagement, Studierende

■ Start und Dauer

2010, kein Endzeitpunkt

■ Budget und Förderungen

Das Budget setzt sich aus den Mitgliedsbeiträgen der Universitäten zusammen.

■ Partnerorganisationen

Gründungsuniversitäten Europa:

- Leuphana University Luneburg, Germany
- Aalborg University, Denmark
- University of Bremen, Germany
- Open Universiteit in the Netherlands, The Netherlands
- London South Bank University, UK
- University of Gloucestershire, UK

Veranstaltungsreihe Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Johannes Kepler Universität Linz



Verantwortliche Einrichtung:
Institut für Umweltrecht
Handlungsfelder:
**Forschung, Internationale
Kooperation, Strukturelle
Verankerung**

■ Ansprechperson:

Univ. Prof. Dr. Ferdinand Kerschner
Institut für Umweltrecht
Johannes Kepler Universität Linz
Altenbergerstraße 75
4040 Linz
Tel.: 0043 732 2468 3560
E-Mail: iur@jku.at
Web: www.iur.jku.at

■ Projektbeschreibung

Im Herbst 2008 wurde in Kooperation mit dem Institut für Universitätsrecht der JKU sowie dem Institut für betriebliche und regionale Umweltwirtschaft der JKU die Veranstaltungsreihe „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ins Leben gerufen. Sie trägt der Tatsache Rechnung, dass eine nachhaltige ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung, vor allem die Bewältigung der fundamentalen Klimaprobleme, ein Mehr an Umweltbewusstsein, Umweltverantwortung und daher an umfassender Umweltbildung in allen Bereichen erfordern. Sie will diesen Herausforderungen für Universitäten, aber auch allen anderen Bildungseinrichtungen und für die Wirtschaft nachgehen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Bisher haben in dieser Reihe schon drei Veranstaltungen stattgefunden:

- Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (2008)
- Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: Die neue Umwelthaftung (2009)
- Krisenvorsorge durch Nachhaltigkeit – Das neue europäische Umweltmanagement
- EMAS III und das neue europäische Umweltzeichen (2010)

Die Ergebnisse der ersten beiden Tagungen wurden jeweils in der Schriftenreihe „Recht der Umwelt“ einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Beiträge der dritten Tagung wurden bislang lediglich aus dem Grund, dass die EMAS III-VO in Österreich noch immer nicht in das nationale Recht umgesetzt wurde, noch nicht publiziert.

■ Zielgruppen

- JuristInnen in Wissenschaft und Praxis
- Studierende
- VertreterInnen verwandter Disziplinen, insbesondere aus Wirtschaft und Technik
- umweltrechtlich interessierte Personen
- Behörden
- NGOs

■ Start und Dauer

Die Veranstaltungsreihe „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ wird seit dem Jahr 2008 angeboten. Die Abhaltung weiterer nachhaltigkeitsbezogener Veranstaltungen im Rahmen dieser Reihe ist auch mittel- und längerfristig geplant.

■ Budget und Förderungen

Die Kosten der einzelnen Veranstaltungen sind je nach Umfang des Programms und Größe bzw TeilnehmerInnenzahl sehr unterschiedlich, sie werden z.T. durch TeilnehmerInnenengebühren, z.T. durch Eigenmittel, z.T. auch über Sponsoring aufgebracht.

■ Partnerorganisationen

Institut für Universitätsrecht der JKU, Institut für betriebliche und regionale Umweltwirtschaft der JKU

■ **Academia Danubiana, BOKU**

„Academia Danubiana“ versucht, das Wissen zwischen den Universitäten, dem öffentlichen Sektor und der Industrie über die Donauregion zu verbessern. Die wichtigsten Ziele sind die Förderung eines nachhaltigen, multi-funktionalen Boden- und Landnutzungssystems, die Unterstützung und Verbreitung von „good practice“ Modellen zur integrierten Landnutzung, die Förderung einer verantwortungsvollen Entwicklung und Ökologisierung im Donauraum, die Entwicklung einer neuen Kultur des transdisziplinären Denkens und Handelns und die Mediation von Prozessen und Dissemination der Ergebnisse. Als ein Programm für die Zukunft soll mit der „Ökologisierung im Donauraum“ durch Bewusstseinsbildung und Einführung neuer rechtlicher und ökonomischer Instrumente eine nachhaltige Raumentwicklung im Sinne „Lernender Regionen“ eingeleitet werden. Außerdem wird versucht, die Realisierung von ökologischen Prinzipien in sozioökonomische, rechtliche, technologische und humanwissenschaftliche Strukturen und politisch-administrative Systeme einzubinden.

www.academia-danubiana.net

■ **Alpen-Kulinarik, Universität Salzburg**

Der Aufbau eines grenzüberschreitenden wissenschaftlich-wirtschaftlichen Kompetenznetzwerks in den Themen Kulinarik, Esskultur und Gastronomie fördert maßgeblich eine nachhaltige Entwicklung in der Projektregion Salzburg-Oberbayern. Anfang 2009 wurde mit der Gründung des interdisziplinären

Zentrums für Gastrosophie an der Universität Salzburg eine ideale Basis für den Wissenstransfer in allen ernährungsbezogenen Fragen im Salzburg-Bayerischen Raum geschaffen. Der grenzüberschreitende Aspekt der Alpen-Kulinarik leitet sich daraus ab, dass die Region geographisch und kulturell ähnlich geprägt ist, jedoch in Bezug auf Küche, Ernährung und Kulinarik eine unterschiedliche Entwicklung genommen hat. Mit dem Projekt Alpen-Kulinarik verankert die Universität Salzburg gemeinsam mit den GastronomInnen, ErzeugerInnen, HändlerInnen und VerarbeiterInnen regionaler Lebensmittel in den Projektregionen die kulinarischen Besonderheiten und die authentische regionale Küche, wertet diese aber auch durch neue Ideen und Wissenstransfer aus der Forschung auf. In mehreren Workshops und einem großen Jahresevent kommt es zum grenzüberschreitenden Austausch.

www.alpen-kulinarik.eu/

■ **Alpine Herbs & Home Remedies, hochschulübergreifend**

„Alpine Herbs & Home Remedies“ ist ein Projekt der Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien, der Donauuniversität Krems, der Universität Innsbruck, der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg, der Universität Salzburg sowie weiteren internationalen Partneruniversitäten. Darin wird das tradierte Heilpflanzenwissen und Hausmittelwissen bewahrt, evaluiert und wissenschaftlich abgesichert wieder an die Berufsgruppen und die

Bevölkerung zurückgegeben. Dadurch soll tradiertes Heilwissen erhalten, Naturressourcen gesichert und dem Gesundheitssektor, Gesundheits- und Wellnessberufen und dem Tourismus eine wissenschaftlich abgesicherte Basis für Dienstleistungen und Produkte zur Verfügung gestellt werden. Dafür sorgen Wissenssammlung, Aufbereitung und Evaluierung des Heilwissens, Wissensverbreitung, Umsetzung des wissenschaftlich fundierten Heilwissens in Pilotprojekten, Vorarbeiten zur Aufnahme bewährter Heilpflanzen in die (nationalen) Arzneibücher, Erstellung von Monographien, Verfassung eines Grünbuches sowie interdisziplinäre Beiträge zur wissenschaftlichen Fundierung von Hausmitteln durch ExpertInnen aus den Lebenswissenschaften.

<http://biophysics.sbg.ac.at/home.html>

■ **Beirat Barrierefrei studieren, Universität Wien**

Der Beirat „Barrierefrei studieren“ initiiert und evaluiert Maßnahmen für Studierende mit Behinderung an der Universität Wien. Es handelt sich um ein partizipatives Gremium, bei dem Studierende mit Behinderung selbst die Stimm-Mehrheit haben. Die Idee ist, dass Studierende als ExpertInnen ihrer eigenen Anliegen zielgruppengerechte Maßnahmen umsetzen. Mitglieder im Gremium sind Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen mit unterschiedlichen Formen der Beeinträchtigung, MitarbeiterInnen der Universität Wien und der/die ReferentIn der Österreichischen HochschülerInnen-schaft an der Universität Wien für Studierende mit Behinderung. Die Leitung des Beirats obliegt der

Vizektorin für Studierende und Lehre. Der Beirat kommt seit März 2010 ca. dreimal pro Semester zusammen. Es gibt einen eigenen Koordinator für den Beirat (ebenfalls ein Student mit Behinderung). Zu den bisher initiierten Projekten gehören eine Webseite für Lehrende zur barrierefreien Gestaltung von Lehrveranstaltungen, ein Folder, der an alle Lehrenden versandt wurde zu eben diesem Thema und ein Infovideo für StudienbeginnerInnen.

<http://studentpoint.univie.ac.at/zum-studium/barrierefrei-studieren/beirat/>

■ **Carbon Capture and Storage – Technical Requirements and Legal Framework in Austria, Universität Linz**

Die Studie „CCS-Potential – Carbon Capture and Storage – Technical Requirements and Legal Framework in Austria“ des Instituts für Umweltrecht der Universität Linz befasst sich mit der geologischen Speicherung von CO₂ (Capture and Storage of Carbon Dioxide in geological structures, CCS), die als Brückentechnologie in Bezug auf Treibhausgas-Emissionen betrachtet wird. Dabei wird bei großen stationären CO₂-Quellen das CO₂ aus dem Abgasstrom abgetrennt, gereinigt und zu geeigneten geologischen Strukturen transportiert, wo es verpresst und (zwischen)gelagert werden soll. In Umsetzung der EU-CCS-RL 2009/31/EG wurde CCS in Österreich mit dem sogenannten „CCS-Verbotsgesetz“ (BGBl I 2011/144) zwar grundsätzlich bis mindestens 2018 verboten. Kleinere Versuchs-

anlagen zur Evaluierung und Weiterentwicklung dieser Technologie sind aber nach wie vor zulässig. Ziel des Projektes ist es daher, die Möglichkeiten von CCS aus technischer und legistischer Sicht umfassend zu beleuchten. Hier sind zum einen Nutzungskonflikte mit anderen Boden- bzw. Wassernutzungen abzuklären, andererseits stellen sich in vielen Bereichen des Umweltrechts neue Fragen.

www.iur.jku.at

■ **Children as Change Agents, Kinderbüro der Universität Wien**

Grundgedanke des internationalen SiS-Catalyst Projekts „Children as Change Agents“ ist, Kinder und Jugendliche als ExpertInnen wahrzunehmen. Ihre Sicht soll Universitäten befähigen, Strukturen neu zu gestalten und sich an den Bedürfnissen einer künftigen Zielgruppe zu orientieren. PartnerInnen aus Europa und von außerhalb setzen sich im Zuge von mehreren Workpackages etwa mit ethischen Überlegungen, Benchmarking, Öffentlichkeitsarbeit aber eben auch damit auseinander, Keyplayer zusammenzubringen und einen Dialog zu starten, der neue Möglichkeiten eröffnet, Veränderung und Entwicklung zu denken. Aus diesen Überlegungen ergeben sich folgende Projektziele: Vernetzung von Universitäten und universitären Einrichtungen, die sich mit Kinderuni Projekten auseinandersetzen, mutual learning auf internationaler Ebene, Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen als ExpertInnen, universitäre Einrichtung mit der Hilfe und Expertise von Kindern und Jugendlichen verändern, neue Bildungsmöglichkeiten für ALLE Kinder und

Jugendliche schaffen. Das Kinderbüro arbeitet eng mit internationalen PartnerInnen daran, diese Ziele langfristig umzusetzen.

<http://kinder.univie.ac.at>

■ **Curriculum Soft Skills, Management Center Innsbruck**

Im Zuge des Bologna-Prozesses wird bewusste und ‚out-put‘-orientierte Kompetenzentwicklung der europäischen Studierenden gefordert. Dies versuchen Verantwortliche u.a. für das Thema Personalentwicklung mit Unterstützung der Lehrenden im Studiengang Wirtschaft & Management des Management Center Innsbruck umzusetzen. Auf der Basis reflektierender Gespräche mit Lehrenden und Studierenden wird dieses Konzept laufend zu einem abgestimmten Gesamtkonzept weiter entwickelt. Zentral sind dabei bewusste Managementtechniken zu Selbstwahrnehmung und Selbstmanagement, zum Umgang mit anderen, Verständnis der Metaebene, reflektiertes Wissen entwickeln, Aufzeigen theoretischer Perspektivenvielfalt und praktischer Anwendungsvielfalt der jeweiligen Lehrveranstaltungsthemen, Entwicklung einer sorgfältigen, selbstkritischen Herangehensweise, die außer dem interessierenden Inhalt, gleichzeitig die Vielfalt möglicher Antworten, den eigenen Zugangsprozess und den spezifischen Kontext reflektiert, emotionale Selbstwahrnehmung, emotionale Selbststeuerung, emotionale Fremdwahrnehmung und emotional gesteuertes Beziehungsmanagement.

<http://mci.edu>

■ **Der bewegte Schulweg, Universitäts- und Landessportzentrum Salzburg/Rif**

Österreichische Kinder betreiben zu wenig Sport, 20% sind übergewichtig, viele haben schon in frühen Jahren Haltungsschäden oder motorische Defizite. Das Universitäts- und Landessportzentrum Salzburg/Rif liegt genau zwischen Ort und Schule. Ein Großteil der Kinder wird jeden Tag mit Privat-PKW über einen langen Umweg zum Unterricht gebracht. MitarbeiterInnen überlegten, wie man den umweltbelastenden und wenig gesundheitsfördernden Transport umgehen könnte. So wurde entlang des Schulweges, welcher über einen Kilometer durch das Gelände des Sportzentrums führt, ein Bewegungsparcours errichtet, welchen Kinder tagtäglich auf dem Schulweg benutzen können. Angeboten werden insgesamt 13 Übungsstationen z. B. zum Balancieren und Klettern. Die Initiative will zum einen dem Bewegungsmangel den Kampf ansagen – die Kinder sollen aus eigener Motivation mehr Gefallen am Schulweg zu Fuß finden – zum anderen, will man dadurch eine Reduktion des Elterntaxis bzw. des Schulbusses bewirken. Dieses Ziel konnte bereits nach kurzer Zeit erreicht werden. Das Projekt weist ein hohes Nachhaltigkeitsvermögen sowohl zum Thema „Verkehr“ als auch zum Thema „Bewegung“ auf.

www.ulsz-rif.at

■ **Determinanten der Herzgesundheit, hochschulübergreifend**

Gesundheit generell und somit auch Herzgesundheit ist von vielen Faktoren wie Lebensumständen und Umgebung eines Individuums abhängig. Diese Gesundheitsdeterminanten inkludieren großteils modifizierbare Faktoren wie Gesundheitsverhalten, psychische und soziale Faktoren und sozio-demographische und sozio-ökonomische Faktoren. Die komplexen Interaktionen zwischen Faktoren wie Alter, Geschlecht und sozio-ökonomischer Status, externen Gesundheitsressourcen wie soziale Integration und emotionale Unterstützung und internen Gesundheitsressourcen wie „Health locus of control“, Kohärenzsinn und persönlichen Wertvorstellungen mit herzscheidendem Verhalten ist noch nicht ausreichend geklärt. Die Ergebnisse des Projektes können als Basis eines umfassenderen Indikatorensets fungieren, um Determinanten von Herz- Kreislaufkrankungen und von herzrelevantem Gesundheitsverhalten zu erheben. Dazu soll ein Indikatorenset zur Operationalisierung von Herzgesundheitsdeterminanten erstellt und ein Datensatz mit Gesundheitsdeterminanten geschaffen werden.

www.meduniwien.ac.at

■ **Energiesparwettbewerb, Universität Graz**

An der Universität Graz wurde im November 2010 ein Energiesparwettbewerb einerseits zur Bewusstseinsbildung bei NutzerInnen und andererseits zum Akquirieren nachhaltiger Einsparungspotenziale

durchgeführt. Die innovativste Idee mit dem größten Realisierungsvolumen gewann ein Elektrofahrrad. Eine Vielzahl an Beiträgen universitärer Stakeholder führte zu hochwertigen und zukunftsweisenden Anstößen. Die Vorschläge reichten von Thin Clients im IT-Sektor und intelligenten Beleuchtungssystemen im öffentlichen Bereich bis hin zur Ernennung von Energiebeauftragten pro Organisationseinheit. Die originellste Idee mit großem Umsetzungsmaß betraf eine Umrüstung von zwei Klimakammern am Institut für Pflanzenwissenschaften auf neuartige Energiesparlampen. Diese produzieren auch weniger Wärme, sodass die Kältekompressoren ebenfalls weniger leisten müssen, wodurch der Energieverbrauch weiter sinkt. Abschließend wurde im Zuge dieses Projektes ein erster Schritt in Richtung Umdenken bei den NutzerInnen erwirkt und die Universität Graz ist gewillt weitere Innovationen aus diesem Projekt zu realisieren. Aufgrund des Erfolges ist eine regelmäßige Wiederholung des Wettbewerbs angedacht.

www.uni-graz.at/udae99ww

■ **Energy-Camp, BOKU**

„Energy-Camp“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universität für Bodenkultur und der Ökoenergieregion Güssing. Ziel war ein Produkt, welches Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Chancen alternativer Energiegewinnung näher bringt. Die Zielsetzungen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sollten umgesetzt werden und das Camp so gestaltet werden, dass es als innovatives touristisches Produkt auch zur regionalökonomischen Entwicklung in der abgelegenen Grenzregion beiträgt. Jugendliche erleben im Energy-Camp, dass der Einsatz von erneuerbaren Energien funktioniert, Spaß macht und in

den privaten Alltag integriert werden kann. Im Team lernen sie Verantwortungsbewusstsein, Selbstorganisation, Kommunikationsfähigkeit und ökologisches Bewusstsein. Wieder zu Hause fungieren sie als MultiplikatorInnen, die in ihrem Umfeld von den bereits erlebten Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der erneuerbaren Energieformen berichten. Darüber hinaus besteht eine intensive Vernetzung mit der Region durch regionales Personal, regionale Produkte und Führungen. Durch solche neuen energietouristischen Angebote werden auch neue Arbeitsplätze in der Region geschaffen.

<http://ilen.boku.ac.at>

■ **Fachdidaktikum Naturwissenschaften/ Mathematik, PH Wien**

Das Fachdidaktikum Naturwissenschaften/Mathematik (FDZ/NawiMa) wurde im September 2008 als Projekt an der Pädagogischen Hochschule Wien gestartet, um in der Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen dazu beizutragen, die pädagogisch-didaktischen Bedingungen im Unterricht von MINT-Fächern zu verbessern. Eine großräumige Infrastruktur wurde eingerichtet und ein umfangreiches Aufgabenfeld in Angriff genommen. Das FDZ/NawiMa versteht sich als Kompetenz- und Kommunikationszentrum, in dem ein engagiertes Team bemüht ist, anregende Lernorte zu schaffen, ein breites Spektrum an Angeboten für naturwissenschaftliche Fächer und für Mathematik abzudecken, Antworten auf Fragestellungen zu modernem Sach-, Naturwissenschafts- und Mathematikunterricht zu geben, Ideen aufzugreifen und Netzwerkarbeit zu leisten. Das Zentrum arbei-

tet in folgenden vier Aktionsfeldern: Forschung und Entwicklung, Lernorte, Kooperationen und Netzwerke sowie Beratung und Fortbildung. Im Herbst 2011 wechselte das Fachdidaktikum vom Projektstatus in den Regelbetrieb, womit die dauerhafte Wirkung des Zentrums gesichert ist.

[www.phwien.ac.at/forschung/
fachdidaktikum-nawim-1026.html](http://www.phwien.ac.at/forschung/fachdidaktikum-nawim-1026.html)

■ **FH_netzwerk_BAU, hochschulübergreifend**

Das FH_netzwerk_BAU besteht bisher aus fünf Fachhochschulen (FH Kärnten, FH Kufstein, FH Joanneum, FH Oberösterreich und FH Burgenland), die sich gemeinsam dem Thema Nachhaltigkeit im Baubereich widmen und sich zur Bearbeitung eines Projektes zur lebenszyklusorientierten Qualitätsoptimierung von Gebäuden (LQG) zusammengeschlossen haben. Bei LQG geht es um Kosten und NutzerInnenzufriedenheit sowie die ökologischen Auswirkungen des Gebäudes über seine gesamte Lebensdauer. Erste Ergebnisse des Projektes sind ein online Leitfaden für InvestorInnen zum nachhaltigen Bauen und ein erweiterter Energieausweis. Jede einzelne Fachhochschule bringt durch unterschiedliche Studiengänge unterschiedliche Kompetenzen in das Netzwerk ein. Teil des von der FH Kufstein geleiteten Projektes ist die Integration einer Reihe von externen ExpertInnen und die finanzielle und praktische Unterstützung durch die Bauwirtschaft. Das Netzwerk ist offen für alle Fachhochschulen an denen sich Lehrende und Forschende mit dem Thema nachhaltiges Bauen beschäftigen. Im Moment wird beispielsweise ein gemeinsames Se-

minar von zwei bisherigen Netzwerkmitgliedern und zwei neu hinzukommenden geplant.

www.LQG-projekt.org

■ **Gemeinschaftsgarten der Studierenden, BOKU**

Im Herbst 2008 wurde der „Gemeinschaftsgarten der Studierenden“ an der Universität für Bodenkultur von Studierenden ins Leben gerufen – unterstützt vom Institut für Garten-, Obst- und Weinbau. Auf einer Gesamtfläche von etwa 600m² wurden 30 Parzellen errichtet und von über 60 Studierenden unterschiedlicher Studienrichtungen in Kleingruppen nach den Richtlinien des Ökologischen Gartenbaus bewirtschaftet. Sortenvielfalt und schonende Anbaumethoden sowie die Schaffung von Nützlingshabitaten stehen im Vordergrund. Der Gemeinschaftsgarten versteht sich als interdisziplinärer Raum zum Lehren, Lernen und Experimentieren und ist durch eine Lehrveranstaltung sowie eine begleitende Forschungsarbeit in den Lehrbetrieb der BOKU integriert. Die Studierenden bekennen sich zum Prinzip der gemeinsamen Organisation und Verwaltung und treffen gemeinschaftlich und selbstorganisiert Entscheidungen über Nutzung und Wartung von Ressourcen. Mit der Erfahrung wächst auch der Garten und neue Ideen werden gemeinsam umgesetzt, wie der Bau eines Paradeiserhauses oder eines Frühbeets bzw. das Aufsetzen eines Hügelbeetes für Kürbisse.

www.dnw.boku.ac.at/18457.html

■ **Gesellschaftsspiele zu Nachhaltigkeit, Universität Graz**

Im Rahmen eines Interdisziplinären Praktikums zu zielgruppenadäquater Kommunikation, das zum Studium der Umweltsystemwissenschaften zählt, wurde von Studierenden und Lehrenden versucht, das komplexe Thema Nachhaltigkeit über den Weg des Gesellschaftsspiels begreifbar zu machen. 27 interdisziplinär ausgerichtete Studierende entwickelten in Begleitung von vier interdisziplinären Lehrenden und einem erfahrenen Spieleautor vier Gesellschaftsspiele, die alle das Meta-Thema Nachhaltigkeit behandeln. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollen Nachhaltigkeitsaspekte diskutieren können. Alle Beteiligten waren sich darüber einig, dass das Spiel nicht nur eine gute Übersetzungsleistung bietet, sondern auch die wichtige Komponente des sozialen Miteinanders fördert. Alle vier Prototypen der Spiele wurden aufwendig designed und modelliert und in langen Testreihen mit unterschiedlichen TestspielerInnen erprobt. Einer der Prototypen befindet sich derzeit in der Testspielphase bei einem Spielehersteller.

www.kfunigraz.ac.at/geowww/;
www.sustainability4u.at

■ **GREEN CAMPUS Projekt, ÖH Salzburg**

„Die Universität übernimmt eine VorreiterInnenrolle in Bezug auf eine zukunftsfähige Lebens- und Wirtschaftsweise in Salzburg“, so lautet die Vision der ÖH. Universitäten haben eine gesellschaftliche Vorbildfunktion als Forschungs- und Bildungsinstitution für die Vermittlung nachhaltiger Werte. Mit dem

Projekt GREEN CAMPUS setzt die ÖH den Impuls für ein Umdenken: Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre, Nachhaltigkeit beim eigenen Wirtschaften und Ressourcenumgang und Nachhaltigkeit in der eigenen Lebensweise. Wesentlich für den Erfolg der Initiative PLUS Green Campus bzw. ÖH Green Campus ist die Einbeziehung und Beteiligung aller Universitätsangehörigen und Studierenden. GREEN CAMPUS hat drei Ziele:

1. Die Universität wird zum Role-Model (zukunftsfähige Wirtschaftsweise der Universität durch bewussten Ressourcenumgang, Energiesparmaßnahmen, ethischen Einkauf etc.).
2. Nachhaltige Inhalte (Nachhaltigkeitsthemen werden in Lehre und Forschung aller Fachbereiche forciert)
3. Nachhaltiger Ein- und Durchblick (Information der Studierenden und Belegschaft über mögliche Wege zur zukunftsfähigen Lebensweise)

barbara.rodinger@stud.sbg.ac.at

■ **Grüne Pädagogik, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik**

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik widmet sich seit 2010 dem Bildungsschwerpunkt Grüne Pädagogik mit dem Ziel, die drei Dimensionen nachhaltiger Bildung und Entwicklung – Ökologie, Ökonomie und Soziales – in Lehre und Forschung zu integrieren. Grüne Pädagogik bezeichnet Bildung als einen Prozess, in welchem nachhaltige Entwicklung

gefördert wird. Grüne Pädagogik konkretisiert sich an den Themenfeldern Natur, Landwirtschaft, Umwelt, Ernährung, Regionalentwicklung und Versorgungswirtschaft. Diese Themen werden durch Zukunfts- und Problemlöseorientierung sowie Wertorientierung und Emotionsentwicklung in praxisorientierten prozesshaften Arbeitsformen unter Berücksichtigung kultureller Sensibilität umgesetzt. Im Rahmen des Projekts besuchen Dozierende im Team spezielle, partizipativ entwickelte Weiterbildungsangebote und Workshops. In weiterer Folge erarbeiten sie in kollegialen Settings ihre Lehre, dokumentieren und evaluieren kriterienorientiert ihre Bildungsarbeit.

christine.wogowitsch@agrарumweltpaedagogik.ac.at

■ **Helpdesk für LehrerInnen verhaltensauffälliger SchülerInnen, PH Niederösterreich**

LehrerInnen sind in zunehmendem Maß mit SchülerInnen beschäftigt, deren Verhalten schwierig und auffällig ist, die dem Unterricht nur eingeschränkt folgen können, Leistung verweigern oder MitschülerInnen die aktive Teilnahme am Unterricht erschweren. Die psychische und physische Belastung der LehrerInnen übersteigt eine normale Berufsbelastung. Andere methodisch-didaktische Erarbeitungswege und -formen sind notwendig, Psychohygiene erhält eine zusätzliche Bedeutung. „HeLv – Helpdesk für LehrerInnen verhaltensauffälliger SchülerInnen“ stellt ein interaktives Onlineangebot an LehrerInnen aller Schulformen für Fragen und Antworten zum Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen

im Unterricht dar. HeLv dient als niederschwellige, unkomplizierte und diskrete Einrichtung, um rasch Hilfe anzubieten, bestehende institutionelle Einrichtungen zu unterstützen und zu vernetzen. Die Onlineberatung hat Vermittlungsfunktion und dient nicht als eigenständige psychologische oder psychotherapeutische Beratung.

<http://helv.ph-noe.ac.at>

■ **Jugendliche von heute studieren Klima und Energie von morgen, TU Wien**

Im Rahmen des Projektes SchülerInnenUni „Jugendliche von heute studieren Klima und Energie von morgen“ öffnet sich die TU Wien SchülerInnen der 7. und 8. Schulstufe aller Schultypen. In einer abwechslungsreichen Mischung aus interaktiven Vorlesungen und Workshops bereiten WissenschaftlerInnen der TU Wien und ExpertInnen verschiedener NGOs die komplexen Inhalte rund um die Themenkreise Klima und Energie auf. Naturwissenschaftliche, technische und gesellschaftliche Aspekte des Klimaschutzes, der intelligenten Energienutzung und -bereitstellung werden altersgerecht vermittelt und Bezüge zur eigenen Lebenswelt der SchülerInnen hergestellt. Die querschnittsorientierten Aufgabenstellungen des Klimaschutzes und einer nachhaltigen Entwicklung werden erlebbar gemacht und nötige Gestaltungskompetenzen vermittelt, um selbst Problemlösungen entwickeln und nutzen zu können. Außerdem wird die Universität als öffentlicher Raum erfahren, für

viele SchülerInnen der erste Kontakt mit einem universitären Umfeld.

www.schools-at-university.eu/wien/

■ **Junior Enterprises zu Nachhaltigkeit und Umweltmanagement, BOKU**

Um Nachhaltigkeitsinitiativen an der BOKU durch Studierende in Form von studentisch geführten Kleinunternehmen, sogenannten Junior Enterprises, umzusetzen, wurde eine Lehrveranstaltung „Umweltmanagement und Unternehmensplanung am Beispiel einer Junior Enterprise an der Universität für Bodenkultur“ im WS 2011 angeboten. Sie diente dazu, Studierenden, die im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltmanagement etwas UNTERNEHMEN wollen, einen Rahmen zu bieten, erste Erfahrungen in der Unternehmensgründung zu machen und dabei nachhaltige Ideen zu entwickeln. Diese Unternehmensideen mit den erarbeiteten Geschäftsplänen sollen 2012 in eine erste Umsetzung gehen können. Das mittelfristige Ziel ist es, zum einen ein BOKU-Gründungszentrum im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltmanagement mit verschiedenen, nachhaltigen, studentischen Junior Enterprises an der BOKU zu etablieren. Zweitens soll das praxisorientierte Lernen im Bereich Unternehmensgründung und -führung verbreitert werden. Drittens sollen bestehende sowie neue Nachhaltigkeitsinitiativen an der BOKU durch studentisches Engagement und eigene Unternehmensgründungen wesentlich gestärkt werden.

www.boku.ac.at/gwn.html

WEITERE PROJEKTE

■ **Klimaneutrale Universität Graz, Universität Graz**

Das 2011 gestartete Projekt „Klimaneutrale Universität Graz“ soll im Sinne des Klimaschutzes mittelfristig dazu führen, dass die Universität in Summe kein CO₂ mehr in die Atmosphäre einbringt. Über eine Website sind alle Studierenden und MitarbeiterInnen eingeladen, ihre eigenen Lösungsideen einzubringen und die Vorschläge der anderen zu loben oder konstruktiv zu kritisieren. Den Auftakt macht dabei die Aktion „Klimaschutz? Ja bitte!“. Durch positiv formulierte Hinweise auf die Zusammenhänge zwischen alltäglichen Entscheidungen und Treibhausgas-Emissionen soll die Motivation geweckt werden, den eigenen CO₂-Fußabdruck zu verkleinern. Dazu dient u.a. ein eigens konzipierter CO₂-Rechner. Mit diesem können Universitätsangehörige nicht nur ihr CO₂-Sparpotenzial berechnen, sondern auch attraktive Preise gewinnen. Als Teil eines transdisziplinären Dissertationsprojekts wird in dem Projekt auch untersucht, wie Klimaschutzpläne so gestaltet werden können, dass sie tatsächlich umgesetzt werden. Dafür sollen Instrumente entwickelt werden, die auch in anderen Unternehmen zur Klimaneutralität beitragen.

www.uni-graz.at/klimaneutral

■ **Küchenkräuterprojekt, Universität Salzburg**

Das Küchenkräuterprojekt zwischen der Österreichischen Mensen Betriebsgesellschaft mbH an der Paris Lodron Universität Salzburg (PLUS) und dem botanischen Garten der PLUS war das erste erfolgreiche Projekt im Rahmen der 2011 ins Leben

gerufenen PLUS Green Campus Nachhaltigkeitsinitiative an der Universität Salzburg. Der botanische Garten baute Küchenkräuter für die Mensa wie z.B. Rosmarin, Petersilie oder Schnittlauch an. Täglich ernteten die KöchInnen der Mensa die Kräuter und verarbeiteten sie in Aufstrichen und Speisen. Dieses Projekt verwirklicht nachhaltiges Leben und Wirtschaften in bester Weise. Umwelt, Mensch und Wirtschaft profitieren. Die Umwelt gewinnt, da jegliche Transportwege per Auto vermieden werden und die Kräuter nach biologischen Kriterien und somit umweltfreundlich gezogen werden. Die Gäste der Mensa konnten sich an frischen Aromen sowie regional gezogenen Kräutern erfreuen und alle beteiligten PartnerInnen profitierten auch wirtschaftlich. Eine Informationskampagne animierte auch zum eigenen Kräuteranbau. Im Sommer 2012 wird das Projekt wiederholt.

www.uni-salzburg.at/portal/page?_pageid=163,187451&_dad=portal&_schema=PORTAL

■ **Lehrgang Building with Sustainable Ressources, FH Salzburg**

Die Ausbildung am Studiengang Holztechnologie & Holzbau am Standort Kuchl verbindet fachliche mit wirtschaftlichen und sozialen Kompetenzen um die heutigen und zukünftigen Fragen der Nutzung und Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz zielorientiert und zukunftsorientiert beantworten zu können. Dabei kommt der Beachtung der Prinzipien der Nachhaltigen Ressourcennutzung eine große Rolle zu. Aus diesem Grund wird seit dem Jahr 2009

jährlich ein internationaler Architekturworkshop zum Überthema „Building with Sustainable Resources – A Resource Optimized Architecture“ veranstaltet. An diesem Workshop nehmen Studierende und Lehrende aus verschiedenen Ländern teil und die Studierenden arbeiten in möglichst international gemischten Studierendengruppen an Konzepten zur Lösung von Bauaufgaben mithilfe nachhaltiger Konzepte. Der interdisziplinäre und internationale Zugang ermöglicht es, die Thematik der Nachhaltigkeit in ihren vielen Facetten zu diskutieren und Lösungen für Bauforderungen zu erarbeiten.

www.fh-salzburg.ac.at

■ **Lehrgang für Energie Autarkie Engineering und Management, Donau Universität Krems**

Mit Hilfe von Wind-, Sonnen-, Wasserkraft und Biomasse soll Österreich bis 2050 energieautark werden. Neben wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit birgt der Ausbau von erneuerbarer Energie die Chance auf Wachstum in dieser Branche. Der Universitätslehrgang „MSc für Energie Autarkie Engineering und Management“ bildet ExpertInnen für eine professionelle Beratung und Planung auf diesem zukunftssträchtigen Wirtschaftssektor aus. Wesentlicher Bestandteil dieses Lehrganges liegt im Energiemanagement, das in technischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Teilbereichen unterrichtet wird. Die Studierenden werden mit den rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des regenerativen Energiesektors vertraut gemacht und erlernen, die Wirtschaftlich-

keit unterschiedlicher Energie Autarkie Projekte zu bewerten. Durch die Bearbeitung von Best Practice Beispielen erwerben sie das Know-how zur richtigen Abschätzung der Anwendbarkeit unterschiedlicher Konzepte zur Energieeffizienz und -autarkie. Lerninhalte zu Nachhaltiger Mobilität runden das Programm ab.

www.donau-uni.ac.at/de/studium/energie_autarkie_engineering_management/index.php

■ **Lehrgänge Pädagogik für Fachdidaktik von LehrerInnen, Universität Klagenfurt**

In den Universitätslehrgängen „Pädagogik für Fachdidaktik von LehrerInnen“ können sich LehrerInnen dauerhaft weiterbilden. Es wird die Fähigkeit erlernt, das erworbene Wissen in der Fachgruppe weiterzugeben, Reflexions- und Kommunikationsprozesse über fachbezogene und fachdidaktische Inhalte zu gestalten und FachkollegInnen bei der Entwicklung von kompetenzorientiertem Unterricht zu unterstützen und zu begleiten. Die Lehrgänge haben folgende Ziele: Weiterqualifikation von Lehrkräften in den Bereichen Fachdidaktik und Pädagogik; Unterstützung von Lehrkräften, die ihren eigenen Unterricht analysieren, reflektieren und weiterentwickeln wollen sowie schulische Innovationen durchführen und im Bereich fachbezogener Schulentwicklung tätig sein wollen; Unterstützung und Begleitung von FachkollegInnen bei der Entwicklung ihres Unterrichts; Vernetzung von LehrerInnen, die in schulische Projekte involviert sind; Praxiskontakte für die beteiligten Wissenschaften Fachdidaktik und Pädagogik. Die Lehrgänge leisten einen wichtigen Beitrag zur Ent-

wicklung und Verbesserung des österreichischen Bildungssystems.

<http://ius.uni-klu.ac.at>

■ **Masterprogramm Global Studies, Universität Graz**

Mitdenken, mitreden, mitentscheiden – das steht für Studierende des neuen Masterprogrammes „Global Studies“ am Programm, das im Wintersemester 2010 erstmals an der Uni Graz gestartet ist. Es umfasst Ansätze aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Das viersemestrige Studium ist so aufgebaut, dass man im ersten Semester eine Grundausbildung absolviert, wo alle Themenbereiche in einer Art Querschnittausbildung vermittelt werden. Im zweiten Semester hat man dann die Möglichkeit, sich in zwei aus fünf unterschiedlichen Bereichen (Recht und Politik, Ökonomie, Geschichte, Umwelt/Klima und Technologie sowie der Bereich Gesellschaft, Kultur, Religion und Geschlecht) zu vertiefen. Neben den Spezialisierungen sieht die Gliederung des Studiums im dritten Semester ein Berufspraktikum im Ausmaß von zehn Wochen vor. Die Unternehmen und Organisationen, wo das Praktikum absolviert werden soll, können von den Studierenden frei gewählt werden. Global Studies versucht ein integrales Wissen zu vermitteln. AbsolventInnen sollen vor allem in internationalen Organisationen und NGOs Karriere machen können.

www.uni-graz.at/globalstudies

■ **Masterstudium Management of Protected Areas, Universität Klagenfurt**

Schutzgebiete wie Nationalparks, Biosphärenparks oder Naturparks stellen Modellregionen für nachhaltige Entwicklung dar. Ihr Management ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Die Alpen-Adria Universität Klagenfurt hat 2005 ein europaweit einzigartiges Master-Studium für das Management von Schutzgebieten in Kooperation mit Institutionen wie IUCN, Biodiversitätskonvention, WWF international und UNESCO eingerichtet. Entwicklung und Umsetzung des Lehrgangs erfolgen gemeinsam mit E.C.O. Institut für Ökologie, einem Beratungs- und Planungsunternehmen, das sich auf Schutzgebiete spezialisiert hat. Der internationale Lehrgang soll den TeilnehmerInnen profundes Wissen über Ziele, Aufgaben und Kategorien und die wesentlichen Werkzeuge für Planung, Beratung und Management von Schutzgebieten vermitteln. Die Entwicklung persönlicher Kompetenzen wie Konfliktlösung, Dialogführung und Entscheidungsfindung ist zentral. Seit 2005 haben 54 TeilnehmerInnen aus 22 Ländern das Masterstudium absolviert und mit einem internationalen Colloquium abgeschlossen. Mittelfristig soll ein virtueller UNESCO-Campus für „Management of Protected Areas“ eingerichtet werden.

www.mpa.uni-klu.ac.at

WEITERE PROJEKTE

■ **Mountain Forestry Master Studium, BOKU**

Berge stellen weltweit ca. 70% der globalen Trinkwasserversorgung und sind Zentren der Biodiversität. Die sie bedeckenden Wälder spielen eine zentrale Rolle für den Erosionsschutz, die Bereitstellung von Trinkwasser und lebenswichtiger Ressourcen. 90% der BergbewohnerInnen leben in Entwicklungsländern, 90 Millionen davon sind von Armut betroffen. Bergregionen sind durch Übernutzung und Waldverluste sowie Klimawandel bedroht. Um der besonderen Rolle von Bergwäldern in Entwicklungsländern und ihrer wichtigen Rolle in der Armutsbekämpfung Rechnung zu tragen, richtet sich das englischsprachige Mountain Forestry Master Studium der BOKU in erster Linie an Studierende aus Entwicklungsländern. Durch Ausbildung im Bereich nachhaltiger Bergwaldbewirtschaftung sollen die Lebensumstände der Bevölkerung in Bergregionen verbessert werden. Seit 2002 haben mehr als 100 Studierende aus über 26 Ländern (v.a. aus Nepal, Äthiopien und Bhutan) dieses Studium abgeschlossen. Über 90 Prozent der AbsolventInnen kehren nach ihrem Abschluss in die jeweiligen Heimatländer zurück und tragen dort wesentlich zum Management und zum Schutz der Bergwaldregionen bei.

www.boku.ac.at/mf.html

■ **MS.MONINA – nachhaltiges Biodiversitätsmonitoring für Europa, Universität Salzburg**

MS.MONINA ist Teil des GMES (Global Monitoring for Environment and Security) Programms, einer Gemeinschaftsinitiative zwischen der EU und der europäischen Raumfahrtagentur, die zum Ziel hat, präzise, aktuelle und gut zugängliche Informationen für ein besseres Umweltmanagement bereitzustellen. Ziel des Projektes ist es, mit Verfahren der Erdbeobachtung sensible und für die Europäische Union wertvolle Naturräume effizient und europaweit einheitlich zu überwachen. Darüber hinaus werden mit diesen Methoden auch Flächen außerhalb geschützter Naturräume beobachtet, um dadurch insgesamt den Erhalt der Biodiversität zu unterstützen. Europaweit wird das Projekt operative Instrumente zur Bewertung und Beobachtung der Artenvielfalt liefern, um das Schutzgebietsnetzwerk der EU (Natura 2000) nachhaltig zu sichern. Damit wird auch die „2020 Biodiversitätsstrategie“ der EU unterstützt, die den Verlust an biologischer Vielfalt und die Verschlechterung der Ökosystemleistungen bis zum Jahr 2020 zum Stillstand bringen soll.

www.zgis.at/research | www.ms-monina.eu

■ **Ökonomische Instrumente im Wasserschutzrecht, Universität Linz**

Das Institut für Umweltrecht der Universität Linz hat in den verschiedensten Bereichen des Umweltrechts immer wieder das Prinzip der Nachhaltigkeit zugrunde gelegt. Nunmehr wurde in der Studie „Ökonomische Instrumente im Wasserschutzrecht“ die Umsetzung des Art. 9 Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in das österreichische Recht im Hinblick auf das Verursacherprinzip näher untersucht. Es wurden eine europarechtskonforme Interpretation des Art. 9 WRRL sowie entsprechende Möglichkeiten der Umsetzung in Österreich ausgearbeitet. Weiters wurde aufgezeigt, wie eine ausgewogene Wassergebührenpolitik in Österreich aussehen bzw. rechtlich gestaltet werden könnte. Dabei wurde nachgewiesen, dass in Österreich noch in vielen Bereichen Anpassungsbedarf besteht (Einschränkung des Wasserdienstleistungsbegriffes auf kommunale Leistungen, Internalisierung von Umwelt- und Ressourcenkosten, Änderung der Subventionen nach Vorgaben des Art. 9). Um in Österreich eine verursachergerechte und kostendeckende Wasserbepreisung einzuführen, bedarf es sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene Änderungen an den einschlägigen Gebührenregelungen bzw. auch die Einführung neuer Abgaben.

www.iur.jku.at

■ **Österreichische Umweltrechtstage, Universität Linz**

Das Institut für Umweltrecht der Universität Linz veranstaltet seit 1996 alljährlich in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV) die „Österreichischen Umweltrechtstage – Rechtspolitisches Forum für aktuelle Umweltrechtsfragen“. Neben dem aktuellen Überblick über die Neuerungen im österreichischen und europäischen Umweltrecht wird jeweils ein aktuelles umweltpolitisches Thema zur Diskussion gestellt: Themen waren z.B.: „Wasserkraft – Im Widerstreit öffentlicher Interessen“ (2009), „Energieeffizienz – Neue Herausforderungen für Behörden, Betriebe und Gemeinden“ (2010), „Abwägungen im Umweltrecht – Projektwerber versus Umweltinteressen?“ (2011). In den Vorträgen wie auch in den Plenardiskussionen sind wiederholt Fragen der Nachhaltigkeit im betreffenden Kontext Thema. Es wird versucht, eine Diskussion über diese Fragen in Gang zu bringen und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dazu werden die Beiträge und Ergebnisse der Umweltrechtstage jeweils publiziert und stehen so einem größeren Personenkreis zur Verfügung.

www.iur.jku.at

■ **Persuasive End-user Energy Management Projekt, Universität Salzburg**

Das Persuasive End-user Energy Management (PEEM) Projekt ist eine Kooperation von CURE, dem ICT&S Center der Universität Salzburg und der SalzburgAG. Dieses FFG geförderte Projekt begann im Juli 2010 und hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Studien in privaten Haushalten haben aufgezeigt, dass detailliertes Feedback zum Energieverbrauch wesentlich zur Erreichung lang anhaltender Effekte beim Energiesparen beitragen kann. Allerdings bieten existierende Lösungen wie jährliche Rechnungen oder konventionelle Home-Energy-Displays das Feedback nicht zum richtigen oder passenden Zeitpunkt an. VerbraucherInnen müssen die Information erst in für sie adäquate Schritte umwandeln. Das generelle Ziel des Projektes PEEM ist Energie-VerbraucherInnen im Haushalt mit Technologien auszustatten, welche sie dabei beeinflussen sollen ihr Verhalten und ihre Einstellungen in Richtung nachhaltiger Energieverbrauch zu ändern. Das soll durch Unterstützung von Self-Monitoring, einem motivierenden Display und durch die Entwicklung von neuen persuasiven Methoden zur Verhaltensänderungen von NutzerInnen geschehen.

www.icts.sbg.ac.at

■ **PLUS Green Campus, Universität Salzburg**

Das Nachhaltigkeitsmanagementprogramm der PLUS (Paris Lodron Universität Salzburg) „PLUS Green Campus“ wurde 2011 gestartet, um die Universität zu einem grünen und nachhaltigen Arbeitsplatz und Studienort zu machen. Die Universität will Ressourcen sparsam einsetzen und damit Vorbild v.a. für die Studierenden sein. Die Marke „PLUS Green Campus“ kennzeichnet die Maßnahmen, wobei das PLUS für die Abkürzung des Namens der Universität steht aber auch sagen will, dass dieses Programm mehr anstrebt als nur gesetzliche Rahmenbedingungen zu erfüllen. Zunächst wurden für PLUS Green Campus die entsprechenden organisatorischen Strukturen geschaffen. Weiters wurde für die Naturwissenschaftliche Fakultät eine Ist-Analyse im Bereich Energie und Abfall durchgeführt. Aber auch Ideen aus dem Kreis der MitarbeiterInnen der Universität wurden umgesetzt, wie z.B. eine „LICHT AUS“ Kampagne oder Handyrecycling. Die Universität Salzburg fördert im Rahmen des Mobilitätsmanagements aber auch die Fahrrad-Mobilität von Studierenden und Bediensteten. Es ist Ziel dieses Programmes, in vier Jahren die EMAS Zertifizierung zu erlangen.

<http://uni-salzburg.ac.at/plusgreencampus>

■ **Qualitätsmanagement, Universität Salzburg**

An der Universität Salzburg wurden seit 2004 vielzählige Maßnahmen der Qualitätsentwicklung im Bereich der Lehre, der Forschung, der Internationalisierung und der Verwaltung gesetzt. Mit Beginn des Studienjahres 2010/11 wurde vom Rektorat die Zusammen-

führung der bisherigen Einzelmaßnahmen zu einem umfassenden Qualitätsmanagementsystem beschlossen. Ziel ist es, alle wesentlichen Leistungsbereiche abzudecken und die Universität und ihre Mitglieder insgesamt für Qualitätsthemen zu sensibilisieren. In diesem Sinne wurde in den vergangenen eineinhalb Jahren daran gearbeitet, die bisherigen Maßnahmen der Qualitätsentwicklung durch strukturell verankerte Qualitätssicherung zu vervollständigen. Dabei kommt auch der Aspekt der Nachhaltigkeit zum Tragen und zwar in Form einer nachhaltigen Verankerung von Qualitätskultur, eine Zieldefinition und damit zusammenhängende Maßnahmenplanung und Evaluation und Prozess-Handbücher, die Qualitätsstandards gewährleisten und beitragen, Verwaltungsaufgaben möglichst effizient abzuwickeln.

www.uni-salzburg.at/qm

■ **Rechtliche Fragen des Energieausweises, Universität Linz**

Der Energieausweis – ein „Typenschein“ für Gebäude – muss seit 1. Januar 2008 für Neubauten und seit 1. Januar 2009 auch für Altbauten erstellt und vorgelegt werden, wenn das Objekt verkauft oder vermietet werden soll. Im Gebäudebereich besteht ein enormes Energiesparpotential. Durch die Vorlage des Energieausweises soll es zu einer besseren Information von KäuferInnen und MieterInnen kommen. Dadurch will man auf dem marktwirtschaftlichen Weg die Nachfrage nach energiesparenden Objekten steigern. Das neue Rechtsinstrument wirft vor allem im rechtlichen Bereich viele Fragen auf. Ziel des Projekts ist die umfassende Darstellung der rechtlichen Folgen der Einführung des Energieausweises, v.a. bezüglich der

Haftungslagen von ImmobilieneigentümerInnen bzw. der EnergieausweiserstellerInnen bei fehlerhaftem Energieausweis und der Weiterentwicklung des Energieausweises und die daraus resultierenden rechtlichen Folgen. Damit wird Pionierarbeit geleistet, denn bislang wurden in Österreich nur vereinzelt und auch nur punktuell Fragen des Energieausweises behandelt.

www.iur.jku.at

■ **Regionalbüro des Europäischen Forstinstituts für Zentral-Osteuropa, BOKU**

Das Regionalbüro des Europäischen Forstinstituts (EFI) für Zentral-Osteuropa (EFICEEC) soll ein Zentrum für forstliche Forschung und Entwicklung und ein Bindeglied zu Forstpolitik und Praxis in der Region werden. Die Hauptziele sind die institutionalisierte Netzwerkbildung zwischen walddrelevanten Forschungseinrichtungen (Universitäten, Forstliche Forschungs- und Versuchsstätten) und der Beitrag zu allen fünf Kernkompetenzen des EFI (Forschung, Netzwerkbildung, Informationsvermittlung, Capacity Building und Politik-Beratung). Diese Ziele umfassen den Aufbau eines Netzwerks forstlicher Institutionen in der CEE-Region, den Ausbau internationaler Forschung zu „Forstpolitik- und Innovationsforschung“, „Landnutzung“ und „Waldökosystemmanagement“, die Entwicklung von stabilen Partnerschaften und Konsortien mit CEE-Partnern, die Zusammenarbeit mit der EU und internationalen Organisationen, die Unterstützung forstlicher Themen, den Einsatz in-

ternationaler Curricula und Lehrprojekte und die Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen Wissenschaft und Politik sowie Wissenschaft und Wirtschaft im CEE-Raum.

www.eficeec.efi.int/portal/

■ **REPORTS, Universität Salzburg**

Die REPORTS sind eine Maßnahme der Universität Salzburg im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und interne Kommunikation und dienen der zeitgemäßen Kommunikation von erbrachten universitären Leistungen in magazinähnlicher Form. Seit 2006 fördert die Universität Salzburg die Dissemination ihrer Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Lehre und Curricula, sowie in Kürze auch im Bereich Internationale Beziehungen in Form von REPORTS, die sich zum einen an die Öffentlichkeit richten und Ausschnitte des Spektrums an erbrachten Leistungen in attraktiver Form darstellen, aber zum anderen auch universitätsintern Leistungen würdigen und den Bekanntheitsgrad der daran beteiligten Abteilungen und MitarbeiterInnen erhöhen. Die REPORTS dienen also der Information und Bewusstseinsbildung, aber auch der Würdigung und dem Ansporn zu weiteren guten Leistungen durch die Veranschaulichung von gelungener Praxis. Sie verfolgen somit auch das Ziel der Etablierung nachhaltiger Qualität an der Universität.

www.uni-salzburg.at/tr;
www.uni-salzburg.at/aff;
www.uni-salzburg.at/international

■ **Sommerschulkurse des China Zentrums, Universität Salzburg**

Seit 1999 werden jährlich „China Know-How Summer Schools“ vom China-Zentrum an der Peking University und an der Fudan University, Shanghai für Studierende österreichischer Hochschulen durchgeführt. Die Unterrichtsmodule in englischer Sprache behandeln Themen aus Wirtschaft, Politik, Recht und Cross-Cultural-Management im China von heute. Bisher haben ca. 1000 österreichische Studierende an den Programmen teilgenommen. Seit dem Jahr 2003 wurden auf Wunsch der Chinesischen Universitäten auch „Chinese-Austrian-EU Summerschools“ für chinesische Studierende durchgeführt. Diese erhalten in Lehrveranstaltungen der Universität Salzburg, der Universität Mozarteum und der Wirtschaftsuniversität Wien mit Unterstützung der Ständigen Vertretung Österreichs in Brüssel einen Einblick in das heutige Europa im Allgemeinen und in Österreich im Speziellen. Themen sind Politik- und Rechtswissenschaften, Geschichte, Kunstgeschichte, Religionswissenschaften, Deutsche Literatur, Interkulturelles Management und Österreichische Wirtschaft. Im Jahr 2011 haben ca. 200 chinesische Studierende von 20 verschiedenen Universitäten an der Sommerschule teilgenommen.

www.uni-salzburg.at/chz

■ **Sozialfestival** *Tu was, dann tut sich was,* *Universität Salzburg*

Das Zentrum für Ethik und Armutforschung (ZEA) ist Kooperationspartner des ersten österreichischen Sozialfestivals „Tu was, dann tut sich was“. Interessierte können ihre Ideen für ein besseres Zusammenleben umsetzen und erhalten einen organisatorischen Rahmen sowie Finanzierung. Das ZEA begleitet gemeinsam mit dem Institut „ifz – internationales zentrum für soziale und ethische fragen“ das Festival wissenschaftlich. Das Sozialfestival fand 2011 erstmals im Lungau statt und wechselt jährlich die Region. 2012 ist es die Steirische Eisenstraße. „Tu was, dann tut sich was“ fördert Maßnahmen und Angebote, die das Miteinander der Generationen und Kulturen ermöglichen, Armut und soziale Ausgrenzung bekämpfen, den Alltag in der Wirtschaft, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft menschlicher machen und kleinräumige Sozial- und Wirtschaftsbeziehungen stärken. Die wissenschaftliche Begleituntersuchung erhebt lokales Wissen, Armutswissen, regionale Identität, Verantwortung für Umwelt und Zusammenleben. Die Ergebnisse werden in zwei internationalen Konferenzen zur nachhaltigen Entwicklung verbreitet und gesichert.

<http://uni-salzburg.at/zea> bzw.
www.tu-was.at

■ **Studiengänge** *zu Nachhaltigkeit,* *MODUL University Vienna*

Die MODUL University Vienna bietet zwei miteinander verknüpfte Studiengänge mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit seit 2010/11 in englischer Sprache an: den MSc in Sustainable Development, Management and Policy und den MSc in International Tourism Management. Das Studienprogramm Sustainable Development, Management and Policy wird den umweltorientierten, den gesellschaftsorientierten und den entwicklungsorientierten Aspekten der Nachhaltigkeit gleichermaßen gerecht. Das Programm International Tourism Management beschäftigt sich mit Tourismus, also einem Industriezweig, der in besonderem Maße von Ressourcenknappheit und Phänomenen wie Klimawandel betroffen ist und damit ein besonderes Interesse an der Entwicklung nachhaltiger Strategien hat. Die Diskrepanz zwischen einem extrem wettbewerbsorientiert ausgerichteten Tourismusmanagement und einem von außen steigenden Druck zur Ressourcenschonung ist zentral. Die Verknüpfung beider Programme ermöglicht es einerseits die vorhandenen Lehrkompetenzen am MODUL ideal auszuschöpfen und andererseits interdisziplinäre Studierendekohorten in interaktiven Lehrveranstaltungen zusammenzubringen.

www.modul.ac.at

■ **Studienplanreform Umwelt- und Bioressourcenmanagement,** *BOKU*

Die Fachstudienkommission des bestbesuchten Studiengangs der Universität für Bodenkultur, nämlich Umwelt- und Bioressourcenmanagement, hat 2010/11 die Ziele erreicht, Bachelor- und Masterstudium besser zu vernetzen und gleichzeitig die Antragsquote auf individuelle Masterstudien gesenkt. In 16 Arbeitssitzungen wurden beide Curricula überarbeitet. Ausschlaggebende Inputs hierfür lieferten Erhebungen von Studienvertretung und Universität, Kriterien über finanzielle Bedeckbarkeit und Kostenneutralität, Orientierung am Mustercurriculum und die Gegebenheit der Dreisäuligkeit (Naturwissenschaften, Technik und Sozioökonomie) der Universität für Bodenkultur. Die Studien wurden neu strukturiert, im Profil geschärft und vorhandene Vertiefungsmöglichkeiten erweitert. Das sozioökonomische Alleinstellungsmerkmal wurde erhalten, die Studien inhaltlich attraktiver und dem tatsächlichen ECTS-Arbeitsaufwand besser angeglichen. Verschiedene Informationsveranstaltungen halfen die Neuerungen publik zu machen.

www.boku.ac.at/fachstukoubrm.html

■ **Studienschwerpunkt Umweltrecht, Universität Linz**

Im Studienschwerpunkt Umweltrecht werden an der Johannes Kepler Universität Linz bereits seit dem Wintersemester 1999/2000 erfolgreich UmweltjuristInnen ausgebildet. Was zunächst auf Initiative des Instituts für Umweltrecht (IUR) als Pilotprojekt begann, ist mittlerweile eine Erfolgsgeschichte: Der Studienschwerpunkt Umweltrecht, der am IUR in seiner konkreten Ausgestaltung entwickelt wurde und hier nach wie vor maßgeblich organisiert und betreut wird, stellt seither die bislang österreichweit einzige vertiefende Ausbildung für JuristInnen im Bereich des Umweltrechts im Rahmen des juristischen Diplomstudiums dar. Im Sinne einer interdisziplinären, praxisorientierten Ausbildung umfasst der Studienschwerpunkt neben den rechtlichen Lehrveranstaltungen, die einen breiten Querschnitt des Umweltrechts bieten, auch Lehrveranstaltungen über die Grundzüge der verwandten Umweltwissenschaften (Ökologie, Ökonomie, Verfahrenstechnik). Diese Lehrveranstaltungen tragen wesentlich zum tieferen Verständnis der Rechtsprobleme des Umweltrechts und einer nachhaltigen Ausrichtung bei.

www.iur.jku.at

■ **Sustainability im Projektmanagement, FH Salzburg**

Ca. 70% von Technologieprojekten erreichen nicht ihre Vorgaben. Einer der wesentlichsten Misserfolgskriterien ist dabei die nicht-nachhaltige Kommunikation innerhalb und/oder außerhalb der Projektorganisa-

tion. Nachhaltige Kommunikation bezieht sich hier auf eine „nachhaltige“ Wirkungsweise der Kommunikationsinstrumente. Das Konzept der Integrierten Kommunikation (vgl. u.a. Lühmann 2003) liefert Anknüpfungspunkte, um bestimmte Herausforderungen innerhalb und/oder außerhalb der Projektorganisation besser zu bewältigen. So dürfte eine inhaltliche, formale und zeitliche Integration innerhalb der Projektkommunikation wie auch zwischen Projekt- und Unternehmenskommunikation Voraussetzung dafür sein, dass Unternehmen einheitlich über Projekthalte kommunizieren. Darüber hinaus erleichtert integrierte Kommunikation den Zielgruppen das Verstehen der Botschaften und somit den Lerneffekt. Dies erscheint gerade für nachhaltige Projektkommunikation, die auf Wissensbildung und Verhaltensänderung abzielt, wertvoll. Nach einer empirischen Überprüfung an Hand von Projekten der FH Salzburg wurden konkrete Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Kommunikation abgeleitet.

www.fh-salzburg.ac.at/

■ **Symposium zum europäischen Umweltrecht, Universität Linz**

Das Institut für Umweltrecht der Universität Linz bietet zukünftig im Rahmen der Kooperation mit dem Institut für Umwelt- und Technikrecht Trier (Deutschland) alle zwei Jahre abwechselnd an der JKU Linz und an der Universität Trier jeweils Symposien zum europäischen Umweltrecht an. Das erste Symposium zum europäischen Umweltrecht fand unter dem Titel „Europäisches Klimaschutzrecht“ am 21. und 22.6.2012 in Linz statt. Im Rahmen der vorgesehenen Themen-

schwerpunkte, nämlich Instrumente des Klimaschutzrechts, Anlagenrecht und Klimaschutz, Verkehr, Energieeffizienz, Landwirtschaft und Klimaschutz sowie Umweltstrafrecht spielten vor allem auch Fragen der Nachhaltigkeit eine bedeutende Rolle. Internationale ExpertInnen aus dem Bereich des Umweltrechts aus Deutschland, Tschechien und VertreterInnen der Europäischen Kommission hielten Vorträge zu diesen Bereichen. Maßgebliche Akteure aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Behörden erörtern zudem im Rahmen einer Podiumsdiskussion die Herausforderungen des Europäischen Klimaschutzrechts aus Sicht der Praxis.

www.iur.jku.at

■ **Umgang mit der Schöpfung, BOKU**

Das inter- und transdisziplinäre Forschungsprojekt „Umgang mit der Schöpfung“ untersucht mit vier österreichischen und zwei deutschen Benediktinerklöstern und wissenschaftlichen PartnerInnen aus sechs unterschiedlichen institutionellen Kontexten, wie Klöster mit der „Schöpfung“ umgehen. Dabei wurde aus der Perspektive der Soziologie, Theologie, Ökologie, Ökonomie, Geschichte und Pädagogik erhoben, auf welche Weise sich Benediktinerklöster mit dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung auseinandergesetzt haben, inwiefern Klöster, was nachhaltige Entwicklung betrifft, als gestaltende wie orientierende Kraft für die Gesellschaft wirken können und welche spirituellen, historischen, wirtschaftlichen, strukturellen und pädagogischen Faktoren dazu beitragen, dass Lebens- und Wirtschaftsweisen im Einklang mit der Schöpfung stehen. Die teilnehmenden Akteure in den Klöstern, SchülerInnen, Studierende, die Zivilgesellschaft und

die Wissenschaft werden angeregt, sich mit alternativen Lebens- und Wirtschaftsstilen am Beispiel von Benediktinerklöstern auseinanderzusetzen.

www.umis.at

■ **Umweltbildung für KindergartenpädagogInnen und PädagogInnen, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik**

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien bietet seit Neuestem österreichweite Weiterbildungsveranstaltungen zu Umweltbildung für KindergartenpädagogInnen und PädagogInnen der Pflicht- und höheren Schulen an. Diese werden in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen in allen Bundesländern und der Abteilung Kindergärten der Länder angeboten. E-Content wie Moodlekurse und Unterrichtsfilm werden für die Zielgruppe entwickelt und erstellt. Bis zu 180 Anmeldungen sind bei einigen Seminaren eingelangt. Auf der E-Learning-Plattform Moodle werden Kurse zu den Themen „Ernährung und Klima“ und „Forstwirtschaft in Österreich“ für die Gegenstände Biologie und Geografie angeboten. Diese sind auf www.schule.at eingebunden, können downgeloadet und in der Moodleplattform der jeweiligen Schule implementiert werden. Sie können sofort im Unterricht eingesetzt werden. Kurzfilme zu den Themen Gemüseanbau im Garten, der Fensterbank oder der Terrasse sind auf der Internetseite der KindergartenpädagogInnen eingebunden:

www.agrarumweltpaedagogik.ac.at/cm2/index.php/kindergartenpaedagoginnen

■ **Umweltgeschichte, Universität Salzburg**

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ kommt ursprünglich aus der europäischen Forstwirtschaft der frühen Neuzeit, aber die Frage, was als nachhaltig gelten kann, erstreckt sich heute auf den gesamten Umgang der Menschen mit Umwelt und Ressourcen. Was nachhaltig ist, hat sich im Lauf der Geschichte geändert. So kann die Ressourcennutzung in der Vergangenheit untersucht werden, um gegenwärtige Entwicklungen zu beleuchten. Zunächst eher am Rande der Geschichtswissenschaft hat sich die „Umweltgeschichte“ entwickelt, die sich mit der Interaktion zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Nach der Erweiterung der Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte um die Umweltgeschichte, ist dieses Fach nun auch in der universitären Lehre implementiert worden. Dafür wurde die „Umweltgeschichte der Frühen Neuzeit“ (München 2011) in der Reihe „Enzyklopädie Deutscher Geschichte“ sowie Schlüssel- und Dachartikel in der 16-bändigen „Enzyklopädie der Neuzeit“ verfasst. Auch in der LehrerInnenfortbildung wird Umweltgeschichte thematisiert. Gerade die Verbindung mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte eröffnet ein entwicklungsfähiges Feld und kann zum Diskurs über „Nachhaltigkeit“ beitragen.

www.uni-salzburg.at

WEITERE PROJEKTE

■ **Universitätslehrgang Gastrosophische Wissenschaften, Universität Salzburg**

Der berufsbegleitende Universitätslehrgang Gastrosophische Wissenschaften ist ein einzigartiges postgraduales Studium. Ganzheitliche Kenntnisse in Ernährungsfragen werden vermittelt, wobei Aspekte der Nachhaltigkeit wesentlich sind. Der Lehrgang wurde in Zusammenarbeit mit besonders zukunftsorientierten, qualitätsbewussten Firmen aus der Lebensmittelbranche geschaffen. Ziel ist, Fachleuten der verschiedensten Sparten wissenschaftlich fundierte neue Inspirationen für ihre Arbeit in der nachhaltigen Produktentwicklung, im Marketing und in weiteren Geschäftsbereichen zu liefern. Das Curriculum umfasst die wissenschaftliche Beschäftigung mit allen Aspekten von Lebensmitteln – von Anbau, Verarbeitung und Verzehr bis zu mentalen Prägungen, Gesundheitsaspekten, Rechtlichem, Marketing, Ästhetik, Ethik, Geschichte, Lebensmitteltechnik, Sensorik u.a.m. Praktische Übungen und Exkursionen ergänzen die theoretische Arbeit. Zum Studienende wird eine Masterthesis öffentlich präsentiert.

www.gastrosophie.at

■ **Video Barrierefrei studieren an der Universität Wien, Universität Wien**

Pamela ist schwerhörig, Nori sitzt im Rollstuhl, Theresa hat eine starke Sehbeeinträchtigung und Marlies eine psychische Beeinträchtigung. Alle vier studieren an der Universität Wien und sprechen in einem Infor-

mationsvideo offen und selbstbewusst über ihre Erfahrungen im Studienalltag. Seit Herbst 2011 ist das Video für Studierende und Lehrende zugänglich und wird allen StudienbeginnerInnen in Lehrveranstaltungen gezeigt. Die inhaltliche Gestaltung übernahm der Beirat „Barrierefrei studieren“, ein Gremium der Universität Wien, in dem Studierende mit Behinderung Maßnahmen für Studierende mit Behinderung evaluieren und umsetzen. Der Beirat hat über ein halbes Jahr lang am Drehbuch gearbeitet. Klar war, dass Studierende mit Behinderung als heterogene Gruppe, abseits von Klischees, selbst zur Sprache kommen sollen. Bisherige Feedbacks zeigen, dass einerseits Studierende mit Behinderung ermutigt werden, sich zu outen und Unterstützung zu holen. Andererseits werden auch StudienanfängerInnen und Lehrende für die Anliegen barrierefreien Studierens sensibilisiert.

<http://studentpoint.univie.ac.at/zum-studium/barrierefrei-studieren/infoclip/>

■ **Wirkmechanismen der Luftverschmutzung auf Flechten, Universität Salzburg**

Flechten reagieren extrem empfindlich auf Luftverschmutzung. So haben Bestandsanalysen gezeigt, dass deren Bestandsdichten und deren Artenvielfalt durch lang andauernde Abgas-Expositionen drastisch abgenommen haben. Noch weiß man relativ wenig darüber, welche Funktionseinheiten innerhalb des Flechtenorganismus darauf reagieren. Ziel dieser Studie ist, die genauen Wirkmechanismen der Luftverschmutzung auf die Vitalität der Flechten zu erarbeiten. Dazu wird zunächst die

Nanopartikel-Exposition durch Dieselaabgase auf epiphytische Flechten untersucht. In einer zweiten Phase sollen Expositionsversuche mit Schadgasen erfolgen. Die stressbedingten Änderungen der Flechten lassen sich anhand der Fotosynthese-Effizienz und dem Gasaustausch-Vermögen in einer Expositions-kammer bestimmen. Erste Resultate deuten darauf hin, dass weniger der Pilz als vielmehr der Algenpartner in dieser Symbiose Schaden nimmt. Durch die chronische Exposition wird die Alge als Nährstoff-Lieferant für den Pilz derart geschwächt, dass sie innerhalb relativ kurzer Zeit abstirbt und den Pilz aushungert, was letztlich zum Absterben der Flechte führt.

<http://biophysics.sbg.ac.at/home.htm>

■ **Wissenschaftliches Arbeiten & Integrative Projekte, Management Center Innsbruck**

Die Lehrveranstaltung „Wissenschaftliches Arbeiten & Integrative Projekte II“ ist im 3. Semester des BA-Studiums „Nonprofit-, Sozial- & Gesundheitsmanagement“ angesetzt. Studierende verfassen eigenständig eine Forschungsarbeit nach wissenschaftlichen Kriterien zu einer aktuellen Fragestellung aus der Praxis. Dabei können sie Wissen und Fähigkeiten aus verschiedenen früheren Lehrveranstaltungen (Grundlagen der Statistik, des wissenschaftlichen Arbeitens, der empirischen Sozialforschung, des Projektmanagements, der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre) verknüpfen und anwenden. Zudem wird der Forschungsprozess intensiv von den beiden Lehrveranstaltungen „Wissenschaftstheorie & Forschungsdesign“ und „Qualitative Sozialforschung

& Visualisierung von Ergebnissen“ unterstützt. Eine notwendige Voraussetzung für den Erfolg dieses Konzeptes ist die enge Abstimmung der LektorInnen der verschiedenen Lehrveranstaltungen untereinander. Durch das wiederholte Aufgreifen von Inhalten aus den verschiedenen Fachperspektiven wird das nachhaltige Lernen gefördert und die Studierenden können einen eigenen integrativen Standpunkt entwickeln.

www.mci.edu/

■ **Zeitschrift Recht der Umwelt, Universität Linz**

Das Institut für Umweltrecht ist seit Beginn an der Entstehung der Zeitschrift „Recht der Umwelt“ („RdU“), die seit 1994 im Verlag Manz erscheint, maßgeblich beteiligt. RdU ist die erste Fachzeitschrift Österreichs, die sich speziell mit allen Bereichen des Umweltrechts beschäftigt. Immer wieder werden in den unterschiedlichen Zusammenhängen implizit und explizit Themen der Nachhaltigkeit behandelt. Im Jahr 2004 erschien erstmals die Beilage „Umwelt & Technik“ (U&T). Mit dieser Beilage wird ein Konzept der Vernetzung rechtlicher und naturwissenschaftlich-fachlicher Zugänge, die bei den vielfältigen Problemstellungen des umweltrechtlichen Vollzugs konstruktive und tragfähige Lösungen ermöglicht, verfolgt. Schriftleitung und Redaktion für die Beilage werden von Hon.-Prof. RA Dr. Wilhelm Bergthaler besorgt, der seit vielen Jahren am Institut für Umweltrecht wirkt und seit Jänner 2010 neben Prof. Ferdinand Kerschner und Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Eva Schulev-Steindl LL.M. (BOKU Wien) Redakteur der RdU ist. Die Beilage enthält aktuelle Fachbeiträge über die technischen Aspek-

te des Umweltrechts und zusätzlich ein ÖNORMEN-Update mit den im Umweltrecht relevanten Änderungen.

www.iur.jku.at

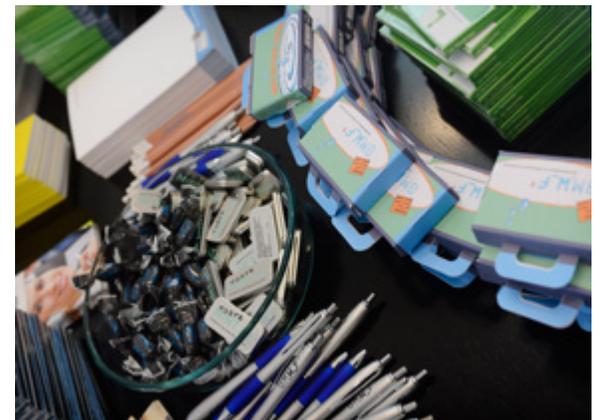
■ **Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit, BOKU**

Seit 2010 vernetzt das Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit Institute, Departments, Plattformen und Initiativen an der Universität für Bodenkultur, die u.a. im Bereich Globaler Wandel und Nachhaltigkeit forschen und lehren (z.B. Klimawandel & Klimaschutz, Nachhaltigkeit in Ernährungssicherung, Verkehr, Abfallwirtschaft, Wasserversorgung). Dabei geht es um Kooperationen, Wissensaustausch und Synthesearbeit in Forschung, Lehre, Wissenstransfer, Politikberatung und Öffentlichkeitsarbeit national und international. Die Ziele des Zentrums sind Förderung der interdisziplinären und transdisziplinären Kooperation in der Forschung an der BOKU, Förderung und Koordination einschlägiger Lehre, Vorbereitung von strategischen inneruniversitären Entscheidungen sowie verstärkte Umsetzung der Nachhaltigkeit an der BOKU in Forschung, Lehre und im täglichen Betrieb, Unterstützung bei der Vernetzung der Nachhaltigkeits-Kompetenz an der BOKU mit einschlägigen externen Einrichtungen und Personen im In- und Ausland, Bereitstellung von Informationen für Öffentlichkeit und EntscheidungsträgerInnen, sowie Beratungstätigkeit im öffentlich-rechtlichen Raum.

www.boku.ac.at/gwn.html



Am 23. April 2012 wurden die Sustainability Awards 2012 von den Bundesministern o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle und BM Dipl.-Ing. Nikolaus Berlakovich im Rahmen einer Feier im Marmorsaal des Regierungsgebäudes, Stubenring 1 in Wien vergeben. Moderatorin war Anita Zieher, Dr. Franz Fischler hielt die Festrede, für die musikalische Untermalung sorgte das Ensemble Kolo Slavuj.





Dr. Ibrahim Abouleish,
SEKEM

■ Seit 35 Jahren arbeitet SEKEM im Bereich nachhaltiger Entwicklung und gerade am Anfang fehlte oftmals das Bewusstsein für die Wichtigkeit dieses Themas. Es freut mich daher von ganzem Herzen, dass heute von den Universitäten vielerlei Projekte zu diesem Thema umgesetzt werden. Der Sustainability Award ist eine wichtige Auszeichnung, da er exzellente Hochschulinitiativen würdigt und so noch mehr junge Menschen dazu einlädt, sich mit nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen.



Mag.ª Gabriele Eschig,
Generalsekretärin,
Österreichische
UNESCO-Kommission

■ Bildung für Nachhaltige Entwicklung zielt auf Bewusstseinsbildung und Identifikation mit dem eigenen Lebensraum wie auch der Welt als Ganzes und ist somit nicht nur Wissensvermittlung, sondern handlungsorientiertes politisches Lernen. Hochschulen haben hier eine besondere Verantwortung. Der Sustainability Award würdigt exzellente nachhaltige Initiativen, macht sie sichtbar und regt zur Nachahmung an.



Dr. Franz Fischler,
Europäisches Forum
Alpbach

■ Wir brauchen einen Paradigmenwechsel in allen Lebensbereichen. Statt „immer noch mehr“ zu produzieren und zu konsumieren müssen wir nachhaltig wirtschaften und so Lebensqualität für alle Menschen – heute und morgen – ermöglichen. An den heimischen Universitäten und Fachhochschulen sollen dafür Konzepte und Innovationen entwickelt werden. Dazu ist es jedoch notwendig, Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility auch im Universitätsbetrieb selbst zu verankern.



Prof. Dr. Gerd Michelsen,
Leuphana Universität
Lüneburg, Deutschland;
UNESCO Chair in Higher
Education for Sustainable
Development

■ Der Sustainability Award ist ein großer Anreiz für Hochschulen, sich aktiv am gesellschaftlichen Prozess der nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen und sich selbst in Richtung Nachhaltigkeit auf den Weg zu machen.



Dr. Klaus Taschwer,
Wissenschaftsredakteur
bei Der Standard

■ Nachhaltigkeit ist und bleibt ein schwammiger Begriff. Das macht es auch für Wissenschaftsjournalisten nicht leicht, ihn mit konkreten Geschichten greifbar zu machen. Die Preisträger des Sustainability Awards stehen für konkrete Projekte und Erfolgsgeschichten. Sie erfüllen damit nicht nur den Begriff Nachhaltigkeit mit praktischer Bedeutung, sondern sie zeigen auch, wie Hochschulen heute Zentren der gesellschaftlichen Innovation sein können.



Dr.ª Gabriele Zuna-Kratky,
Direktorin des
Technischen Museums
Wien

■ Im Technischen Museum Wien versuchen wir mit Ausstellungen zum Thema „Nachhaltigkeit“ die Besucherinnen und Besucher auf den möglichst sensiblen Umgang mit den bestehenden Ressourcen hinzuweisen. Jede Initiative, die dazu beiträgt unseren Lebensraum lebenswert zu erhalten, sollte Beachtung und Verstärkung finden und dazu trägt auch der Austrian Sustainability Award bei.

SUSTAINABILITY AWARD



2012

Award-winning
Projects



lebensministerium.at

BM.W_F^a

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

■ *Imprint*

Federal Ministry of Science and Research
Teinfaltstraße 8
A-1014 Wien

Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment
and Water Management
Stubenbastei 5
A-1010 Wien

Contact persons

Dr. Evi Frei, Federal Ministry of Science and Research
Tel.: (+43 1) 531 20-6030
e-mail: evi.frei@bmf.gv.at

Dr. Peter Iwaniewicz, Federal Ministry of Agriculture,
Forestry, Environment and Water Management
Tel.: +43 1 51522 1610
e-mail: peter.iwaniewicz@lebensministerium.at

Editorial office

FORUM Umweltbildung
Dr.ⁱⁿ Anna Streissler

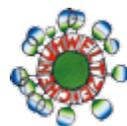
Layout

Mag. art. Christoph Rossmeissl

Photo credits

BMLFUW (p. 2)
BMWF (p. 3)
HBF/Stefanik (pp. 5, 6, 7, 8)

Print



Produced according to the
Austrian Eco-Label criteria UZ24
„low pollutant printed products“
by Druckerei Janetschek GmbH, UWNr. 637



The Austrian Sustainability Award is an integral part of the Austrian Strategy for Education for Sustainable Development and puts sustainability on the agenda of all Austrian universities. The Award helps to make sustainability not only part of the mission statement but more importantly, of everyday university life. It adds visibility to already existing projects by ambitious and committed pioneers, it fosters internal networking and coordination of these projects by the university as a whole, thus embedding sustainability more strongly in the overall university culture. Furthermore, it encourages systematic exchange of good practice between the institutions of higher education and makes them aware that sustainability is a core dimension of university development all over the world.



Federal Minister of Agriculture, Forestry,
Environment and Water Management
DI Nikolaus Berlakovich



lebensministerium.at

■ *Sustainable development needs first class education*

A country which is committed to sustainable development needs the corresponding skilled experts for its implementation. In Austria these experts are educated and trained in increasing numbers. This is becoming apparent in the fact that Austria with its 210.000 green jobs is among the international pioneers in several different sectors of environmental business and industry.

Especially in the last couple of years characterised by economic instability, green jobs have proven to be pretty crisis resistant and future-proof. Their number and the turnover they are achieving are growing above average. They are also contributing to the fact that Austria has a relatively low rate of youth unemployment compared to the rest of Europe.

Universities and other institutions of higher education play a decisive role in the development of the environmental economic sector. They have become indispensable drivers of change towards a sustainable economy and society.

During the current UN decade "Education for sustainable development" this role is especially evident. This does not go only for research and education regarding environmentally specific knowledge and technologies but also for the transfer of social norms and values related to sustainability.

One proof of the important role that institutions of higher education are playing are the submissions to the Austrian Sustainability Award 2012, an internationally unique activity within the UN Decade. Both in their depth and breadth the submissions have surpassed the expectations of the organisers. The winning projects take account of environmental aspects, social concerns as well as economic developments in exemplary fashion.

This holistic approach is necessary to make sustainable development become the constitutive principle in our everyday life as well as in our economy. In that case, innovation and professional training can continue to be translated into job opportunities for graduates.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'N. Berlakovich'.

DI Nikolaus Berlakovich
Federal Minister of Agriculture, Forestry,
Environment and Water Management



Federal Minister for
Science and Research
o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle

BM.W.F^a

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

With their accomplishments in teaching and research, Austrian universities make a substantial contribution to confronting the major challenges in our society. In particular, one of the questions we face regarding our future is the issue of sustainability in all its facets. Not only the careful use of existing resources, but also responsible action concerning social justice and economic development can contribute significantly to more conscious and efficient processes. To this effect, our universities have already developed areas of strength beyond Austria's borders and have made a name for themselves as prominent centres of knowledge. In their position as intellectual centres with profound, specialist knowledge in a wide range of disciplines relevant to sustainability, universities not only take on a considerable role in terms of acquiring knowledge but also play a significant part in bringing this knowledge to the outside world and implementing it in practice and in the creation of living space and a sense of community. This excellence is reflected by the Sustainability Award, which brings numerous projects and initiatives both to the stage and to the public's attention as a "Showcase of Sustainability". This year, a prominent, six-person jury, consisting of members from both the scientific community and wider society, examined a remarkable 77 initiatives and projects, which had been submitted by 22 universities, universities of applied sciences and universities of teacher education, and selected winners in eight categories. 77 submitted projects represented a huge increase in submissions on previous years (2010: 44, 2008: 41) and exceeded all of the organisers' expectations. These 77 submissions clearly show that Aus-

tria's universities and institutions of higher education are becoming important contributors to sustainability efforts in this country.

It seems essential that, of their own accord and aware of the importance of sustainability, universities should adapt their processes accordingly and put the best possible structures for this into place. This way, they do not only serve as places of research, but also make an invaluable contribution toward this major issue of the future as responsible organisations. The Sustainability Award makes these efforts visible and demonstrates the wealth of ideas which contribute so greatly toward the future of a sustainable Austria. In this sense, I would like to thank everyone who is involved in this worthwhile goal and has made efforts to achieve it.

A handwritten signature in blue ink, reading "Töchterle". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle
Federal Minister for Science and Research

The Austrian Sustainability Award for Universities

History and Background

The Austrian Sustainability Award is a joint initiative of the Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management and the Federal Ministry of Science and Research and was established in 2007 as a means of promoting and increasing awareness for sustainability processes within Austrian universities. After a starting phase of networking and communication with the relevant stakeholders, the project supports pioneers in this field by organizing a nationwide "Sustainability Award" for higher education institutions as an incentive for sustainable higher education every two years.

For Austria, the innovation was to link a publicity related approach with an internal learning process and benchmarking. The award was also the first approach to connect different (and separated) sustainability initiatives among various universities. The award is coordinated by "Environmental education FORUM", an agency specialising in Education for Sustainable Development.

Characteristics

The Austrian Sustainability Award exhibits a whole-institution approach. Thus, it is addressed to a large target group consisting of students, teachers, staff, administration and regional stakeholders. University-wide sustainability is understood as a process of participatory and reflective learning characterized by several alternative routes.

It does not target individual or one-time projects, but instead recognizes long-term processes and

improvements that mirror the internal learning and formation processes of the institution as a whole, concerning eight very different aspects of university organisation. A project in each of the eight categories receives an Austrian Sustainability Award. The categories are:

1. Administration and Management,
2. Curriculum and Instruction,
3. Research,
4. Structural Implementation,
5. Communication and Decision-making,
6. Student Initiatives,
7. Regional Cooperation,
8. International Cooperation.

For each of these categories, a series of guiding questions was developed to help applicants locate their initiatives within these different aspects. Participation, learning and innovation should be at the very heart of these initiatives.

An interdisciplinary jury of sustainability experts (from science and research, business, culture and media) decides on the winner in each of the eight categories. The first award ceremony took place in March 2008, the second in March 2010 and the third in April 2012.

2012: A Significant Rise in Applications

Until 2007, many Austrian university initiatives for sustainable development were isolated and did not get the necessary support from their administration. Inviting the whole university (from the vice-chancellor

and pro-vice-chancellors downwards) to take part in the award competition led to 42 applications by 13 universities in 2008. In 2010, 17 universities submitted projects. Interestingly enough, the number of submissions stayed roughly the same (45), because of much more internal coordination within the universities. Due to the explicit wish of both ministries that as many projects as possible from each university apply for the award and thanks to a big publicity campaign on the part of Forum Umweltbildung, the number of applications increased dramatically in 2012: 77 projects from 22 Austrian universities were eligible, making the jury's decision especially tough.

The Future of the Austrian Sustainability Award
The examples presented on the following pages show that sustainability has become an important topic in many Austrian universities and can be implemented in a wide variety of ways. The award will be organised again in 2014, at the end of the UN Decade "Education for Sustainable Development" with the hope of further increasing awareness of the need for sustainability in Austrian higher education. Alternating with the award, a more systematic networking of sustainability pioneers is envisaged to increase communication about sustainability and the exchange of good practice models within Austrian universities and beyond.

For more information, visit the homepage (partly in English, partly in German):

www.nachhaltige-uni.at or
www.umweltbildung.at/english/initiatives/sustainability-award.html

University course „Sustainable Construction“



Applicant:

Vienna University of Technology and Graz University of Technology

The university course “Sustainable Construction” offered by Vienna University of Technology and Graz University of Technology aims to generate an awareness of holistic lifecycle-oriented approaches to construction based on the three-pillar model of sustainability. This means that graduates will be in a position to implement the principles of ecological, economic and socio-cultural sustainability in project development and design and realization, as well as in the operation and demolition of building structures. Graduates of the two semesters part-time program (40 ECTS) are granted a joint certificate by TU Vienna and TU Graz. In partnership with

the Austrian Association for Sustainable Property Management (ÖGNI), this course provides an opportunity to qualify as an auditor in this field.

■ Contact

Mag.^a Monika Lassmann

Operngasse 11/017
1040 Wien

Tel.: 0043 1 58801 41780
E-Mail: lassmann@cec.tuwien.ac.at
Web: www.nachhaltigesbauen.eu

Doctoral school of sustainable development



Applicant:

University of Natural Resources and Life Sciences Vienna

The doctoral school of sustainable development (dokNE) encompasses an interdisciplinary and international team of PhD-students, Post-Doc, Master students and supervising professors of several departments of the University of Natural Resources and Life Sciences Vienna and other international universities. dokNE focuses on an excellent academic training for PhD-students that qualifies for inter- and transdisciplinary research. The young researchers are exploring sustainable development options bringing together social and natural scientific knowledge as well as practical expertise in the fields of water governance, eco-tourism, rural development, sustainable farm management

and farmers’ behavior, science-policy interaction, sustainable universities and human-nature-relation.

■ Contact

**Ao.Univ.-Prof. Dr. nat. techn.
Dipl.-Ing. Andreas Muhar**

Peter-Jordan-Straße 65,
3. Stock, Tür 8.1
1180 Wien

Tel.: 0043 1 47654 7202
E-Mail: andreas.muhar@boku.ac.at
Web: www.dokne.boku.ac.at

Sustainable stakeholder initiatives



Applicant:
MODUL University Vienna

Ever since MODUL University Vienna opened its doors sustainability has been one of the fundamental credos for all its stakeholders. One initiative to embrace this principle is the *Scholarship of Hope*, which is meant to encourage students to promote sustainability by presenting innovative and creative ideas that could be implemented at MU. Parallel to the student scholarship, MU has also initiated an *Employee Sustainability Award* to recognize MU employees who submit ideas to improve the overall sustainability of the university. Winners of both awards receive attractive prizes and their ideas are published on the university homepage. Moreover, MU is also actively involved in providing students

opportunities for extracurricular activities, a commitment which led to the launch of the *MU Cares* community program. Students and staff are engaged in several external charity initiatives and volunteer work, thereby creating ambassadors of responsible living.

Contact

Dr.ⁱⁿ Sabine Sedlacek
Am Kahlenberg 1
1190 Wien
Tel.: 0043 1 320 3555 601
E-Mail: sabine.sedlacek@modul.ac.at
Web: <http://modul.ac.at>

BASEhabitat, a students' project on sustainable architecture



Applicant:
University of Arts in Linz

Since 2005 BASEhabitat has been realising several projects in South Africa and Bangladesh. It reconciles what can sometimes be seen as antitheses: basic needs and aesthetics, ecology and economy, prosperity and poverty, usefulness and poetry. Today we can construct buildings in which no outside energy is needed to provide a pleasant internal climate, buildings that make use of local resources rather than destroying them, that enrich the environment and offer people new challenges and new work. To achieve this all we need is intelligence, teamwork, sensuality, joy and beauty. In cooperation with international organisations, BASEhabitat has been offering workshops on climatically

appropriate building that conserves resources, earth building techniques, solar architecture and cultural integration.

Contact

**Univ.-Ass. Mag. arch.
Clemens Quirin**

Hauptplatz 8/IV
4010 Linz

Tel.: 0043 732 7898 242
(Sekretariat)

E-Mail: base@basehabitat.org
Web: www.basehabitat.org

Mobility programme UniMobility4ALL



Applicant:
University of Graz

Sustainability can be very special: the University of Graz is permanently extending its mobility strategy in an innovative way. The current goal is to integrate “mobility and accessibility for all” step-by-step into the University’s concept and the implementation of sustainable mobility. The development of this approach is originating from studies on alternative mobility by Susanne Janschitz who integrated concepts of accessibility for disabled people with all-inclusive and design-for-all concepts, by applying a Geographic Information System (GIS) and leading to a “mobility for all” model. The application will result in Online-GIS for the University campus with the slogan: “UniMobility4ALL”.

The future challenge though will be to implement this “inclusion approach” into the mindsets of all faculty, students and staff at the university.

Contact

**Assoz. Univ.-Prof. Mag.^a Dr.ⁱⁿ
Susanne Janschitz**

Heinrichstraße 36
8010 Graz

Tel.: 0043 316 380 8897
E-Mail: susanne.janschitz@uni-graz.at
Web: www.uni-graz.at/geowww

Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure



Applicant:
Medical University of Graz

Human biological samples, such as blood or tissues including associated medical data are a key resource in unravelling genetic and environmental factors causing diseases. The OECD identified biological samples and associated data as key resources for the life sciences and biotechnology. However, the limited access to high quality samples and data hampers integration of resources for joint efforts. To improve this situation, the pan-European Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure (BBMRI) was foreseen to improve interoperability and to provide efficient access to academia and industry. BBMRI started in February 2008 involving 279 institutions or organizations

from 30 countries and should result in the implementation of BBMRI at the end of 2012.

Contact

Univ.-Prof. Dr. Kurt Zatloukal

Auenbruggerplatz 25
8036 Graz

Tel.: 0043 316 380 4404

E-mail: kurt.zatloukal@medunigraz.at

Web: www.bbmri.eu
www.univie.ac.at/LSG/gatib
www.meduni-graz.at/biobank
<http://gbrcn-human.org/>

National Education Initiative “Innovations Make Schools Top”



Applicant:

Alpen-Adria Universität Klagenfurt

The Regional Networks are an important part of the Austrian National Initiative IMST (“Innovations Make Schools Top”) and form a support system for teachers, which were established in Austria in 2000. IMST involves foremost teachers of the subjects mathematics, biology, chemistry, physics and German language (especially literacy). This nationwide platform of local networks builds a cooperative agreement between mathematics and science teachers, administrative staff, education policy and universities to improve new approaches of IBSME learning in classrooms. Diversity, sustainability and reflection are regarded as principles that are as important as cooperation

and networking among the persons and institutions involved in the regional networks.

Contact

Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Rauch

Sterneckstraße 15
9020 Klagenfurt

Tel.: 0043 463 2700 6137
E-Mail: franz.rauch@aau.at
Web: www.imst.ac.at

Research Institute for Managing Sustainability



Applicant:

Vienna University of Economics and Business

The Research Institute for Managing Sustainability (RIMAS) at the Vienna University of Economics and Business is an independent think tank specializing on Sustainable Development and Corporate Sustainability. Since its establishment around 10 years ago it has acquired a Europe-wide recognition, having conducted projects within five different research fields for several EU Directorates General, as well as the EU Committee of Regions, the European Statistical Office, the UN Development Programme and a variety of national ministries. The strength of RIMAS lies in their orientation on practice, sound scholarship, a long track record in interfaces between science, policy, man-

agement and economics, and expertise in organisational and policy learning as well as mediation between various scientific disciplines.

Contact

PD Dr. André Martinuzzi

Franz Klein Gasse 1
1190 Wien

Tel.: 0043 1 313 36 4698
E-Mail: andre.martinuzzi@wu.ac.at
Web: www.wu.ac.at/sustainability

2ND AND 3RD PLACES IN THE EIGHT CATEGORIES

■ *Category Curriculum and Instruction*

2nd Master degree programme „Management“
IMC FH Krems, University of Applied Sciences
web: www.fh-krems.ac.at/de/studieren/master/management/uebersicht/

3rd Global Tourism Education Futures Initiatives Course
MODUL University Vienna
web: www.modul.ac.at/thm

■ *Category Research*

2nd Reducing trace contaminants in sewage works using ionized air
MCI Management Center Innsbruck
web: www.mci.edu

3rd Sustainable renovation of the buildings of the architectural and civil engineering faculties
University of Innsbruck
web: www.uibk.ac.at/fakten/leitung/infrastruktur/

■ *Category Structural Implementation*

2nd Gender Equality NOW!
Academy of Fine Arts Vienna
web: www.akbild.ac.at/Portal/akademie/gleichstellung/netzwerk-fuer-frauenfoerderung

3rd Development and implementation of an interdisciplinary elective Sustainable Development course module
Alpen Adria Universität Klagenfurt
web: www.uni-klu.ac.at/iff/ikn/inhalt/1.htm;
www.uni-klu.ac.at/ius/inhalt/1.htm

■ *Category Student Initiatives*

2nd Culture and Poverty Alleviation. From Social Exclusion to the Intecultural Third Space
Paris Lodron University of Salzburg
web: www.uni-salzburg.at/zea

3rd INEX Sustainability Challenge
inter-university project
web: <http://inex.org/academic-courses/sustainability-challenge/>

■ *Category Administration and Management*

2nd Carbon Dioxide Compensation System
University of Natural Resources and Life Sciences
web: www.boku.ac.at/co2-kompensation.html

3rd MoreSpace
Technical University Vienna
web: <http://red.tuwien.ac.at/>

■ *Category Communication and Decision-making*

2nd Tackling climate change
University of Salzburg
web: www.zgis.at/research

3rd Sustainability report „triple-n“
Montanuniversität Leoben
web: <http://unileoben.ac.at/nachhaltig>

■ *Category Regional Cooperation*

2nd Regional Centre of Competence – RCE Vienna
Vienna University of Economics and Business
web: www.wu.ac.at/ruw;
www.filmtipps.at/rce2/?lang=en

3rd „Green Meetings – sustainable conferences at the University of Salzburg“
University of Salzburg
web: www.uni-salzburg.at/greenmeeting;
www.uni-salzburg.at/plusgreencampus

■ *Category International Cooperation*

2nd Copernicus Alliance
inter-university project
web: www.copernicus-alliance.org

3rd series of events „Education for Sustainable Development“
University of Linz
web: www.iur.jku.at